

**PIAZZA GALENO**

# PIAZZA GALENO

*Bachelorthesis*

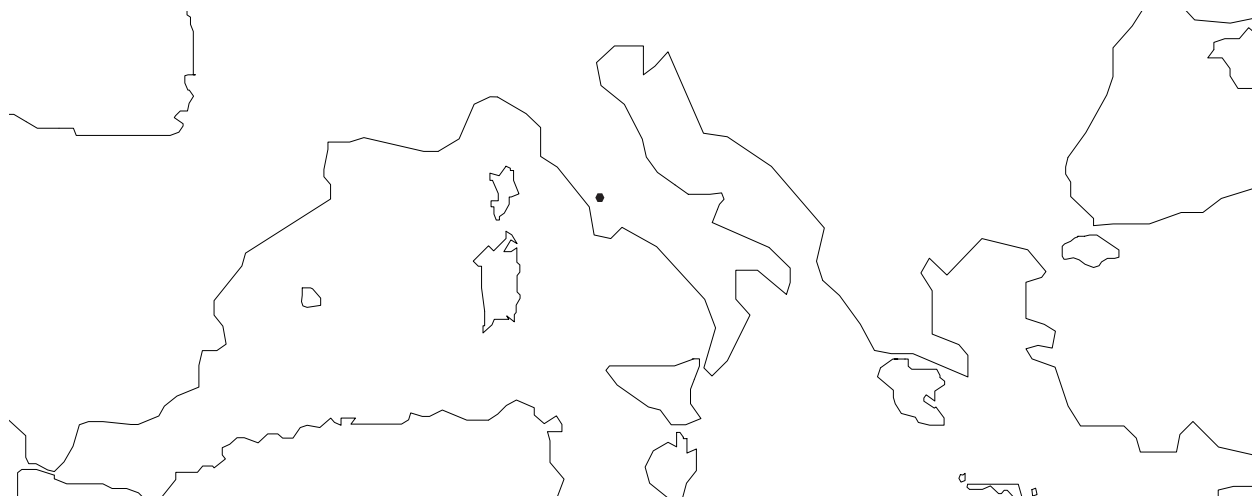
Erin Lara Nies  
Prof. Ralf Niebergall  
Prof. Beatriz Möller

Hochschule Anhalt

*September 2016*

# CONTENT

Analyse	4
Skizzen	22
Entwurf	111



**R**om - oftmals als die Wiege der westlichen Zivilisation angesehen - ist als die Hauptstadt Italiens eine weltweit respektierte Metropole. Die Stadt beherbergt einige der einflussreichsten Kunst-, Architektur- und Kulturdenkmäler der Welt. Mit der historischen Bedeutung als Ursprung des Römischen Reichs ist Rom Italiens größte und bevölkerungsreichste Stadt. Mit schätzungsweise 4,3 Millionen Einwohner ist sie die viertgrößte Stadt der europäischen Union.

Roms Geschichte erstreckt sich über einen Zeitraum von 2.500 Jahren. Auch wenn in der römischen Mythologie die Gründung Roms auf das Jahr 753 v. Chr. datiert ist, wurde das Gebiet schon viel länger besiedelt. Dies macht Rom zu dem am längsten dauerhaft besiedelten Gebiet Europas. Neben ihrer Funktion als Hauptstadt Italiens ist sie außerdem die Heimat der Vatikan-Stadt - ein eigenständiger Staat, dessen Staatsgrenzen vollständig von Rom umschlossen werden und somit weltweit einzigartig ist. Obwohl Rom in vielerlei Hinsicht der griechischen Architektur folgte, entwickelten sich schnell einzigartige neue Techniken, die die römische Architektur weltweit bekannt machte. Römische Architekten begannen ihre eigenen Ideen zu verfolgen wodurch unter anderem der Bogen, die Kuppel und das Gewölbe entstanden. Während des augustianischen Zeitalters war ein Anstieg der Bauaktivitäten zu verzeichnen. Diese Zeit war vor allem durch ein extravagantes Design und der Benutzung von Marmor geprägt.

Mit der Zunahme der kaiserlichen Macht wurden prunkvollere und größere Bauten verwirklicht, um der Welt die Überlegenheit und Stärke des Römischen Reichs zu demonstrieren.

Im Vergleich dazu hatten frühere Völker wie die Perser, Ägypter oder Griechen eine monumentale Architektur, dessen Pacht sich nur auf das Äußere reduzierte. Aufgrund ihrer Abhängigkeit von dem Stützen Sturz System, war der Ausbau des Innenraums stark eingeschränkt. Ein Beispiel dafür ist der antike griechische Tempel Paestum im italienischen Capaccio. Als das römische Reich expandierte, wurden immer mehr Ideen und handwerkliches Können integriert. Ein Beweis für den östlichen Einfluss sind beispielsweise die Papyrusblätter an den Säulenkapitellen, die Kolonnaden und das Nyphäum (Zierbrunnen).

Der ausgewählte Bauplatz der Arbeit ist der Piazza Galeno. Dieser befindet sich auf der Viale Regina Margherita - nordöstlich vom Colloseum und zwei Kilometer von der Fontana die Trevi entfernt. Der Platz ist eingekreist von Straßenbahnlinien, die diesen auch direkt durchkreuzen.

Das Ziel des Entwurfs ist es, ein Kulturzentrum auf der Verkehrsinsel entstehen zu lassen, welche die Umgebung berücksichtigt, die Straßenbahn nicht beeinflusst aber dennoch als eigenständige Skulptur funktioniert.



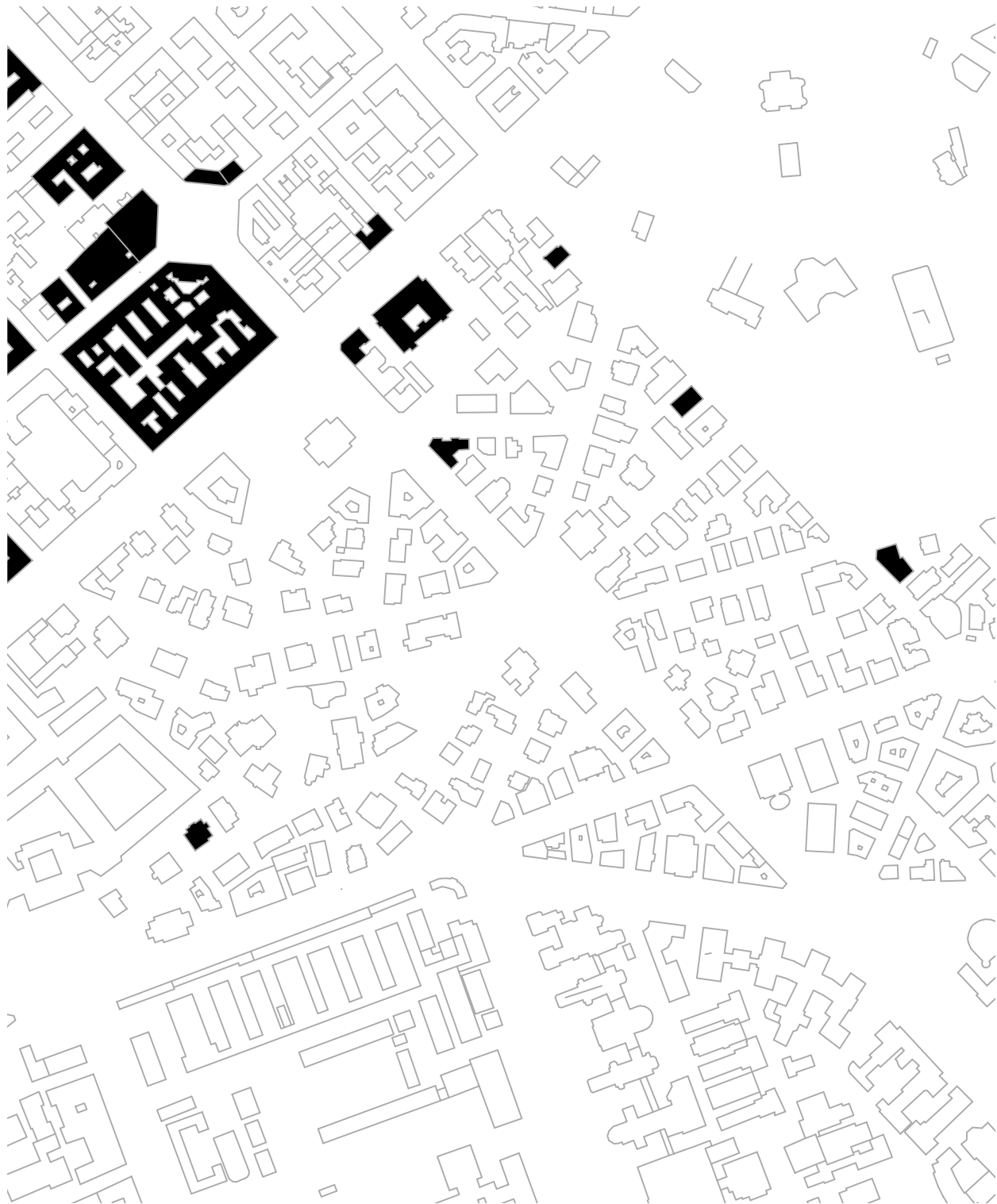


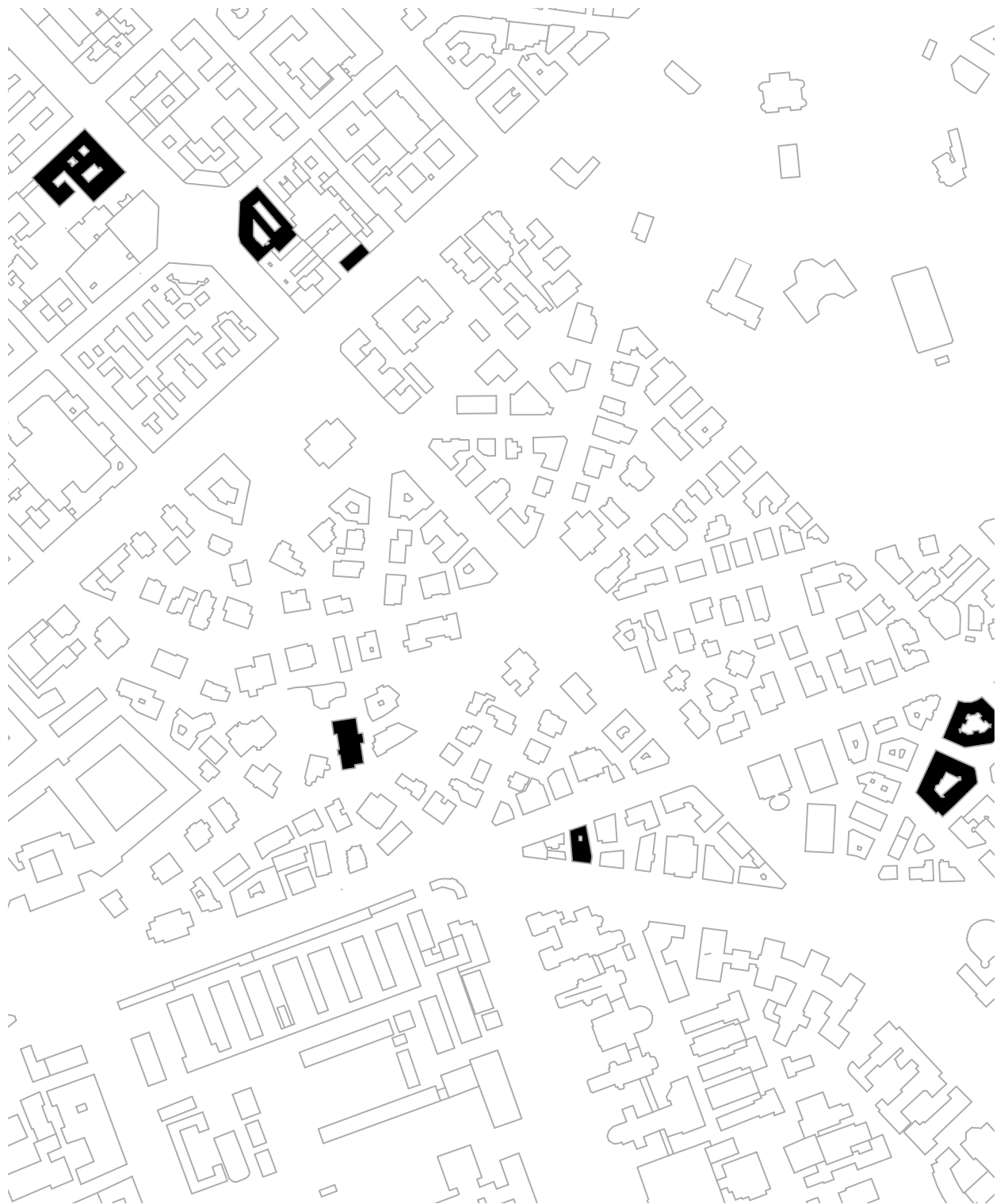


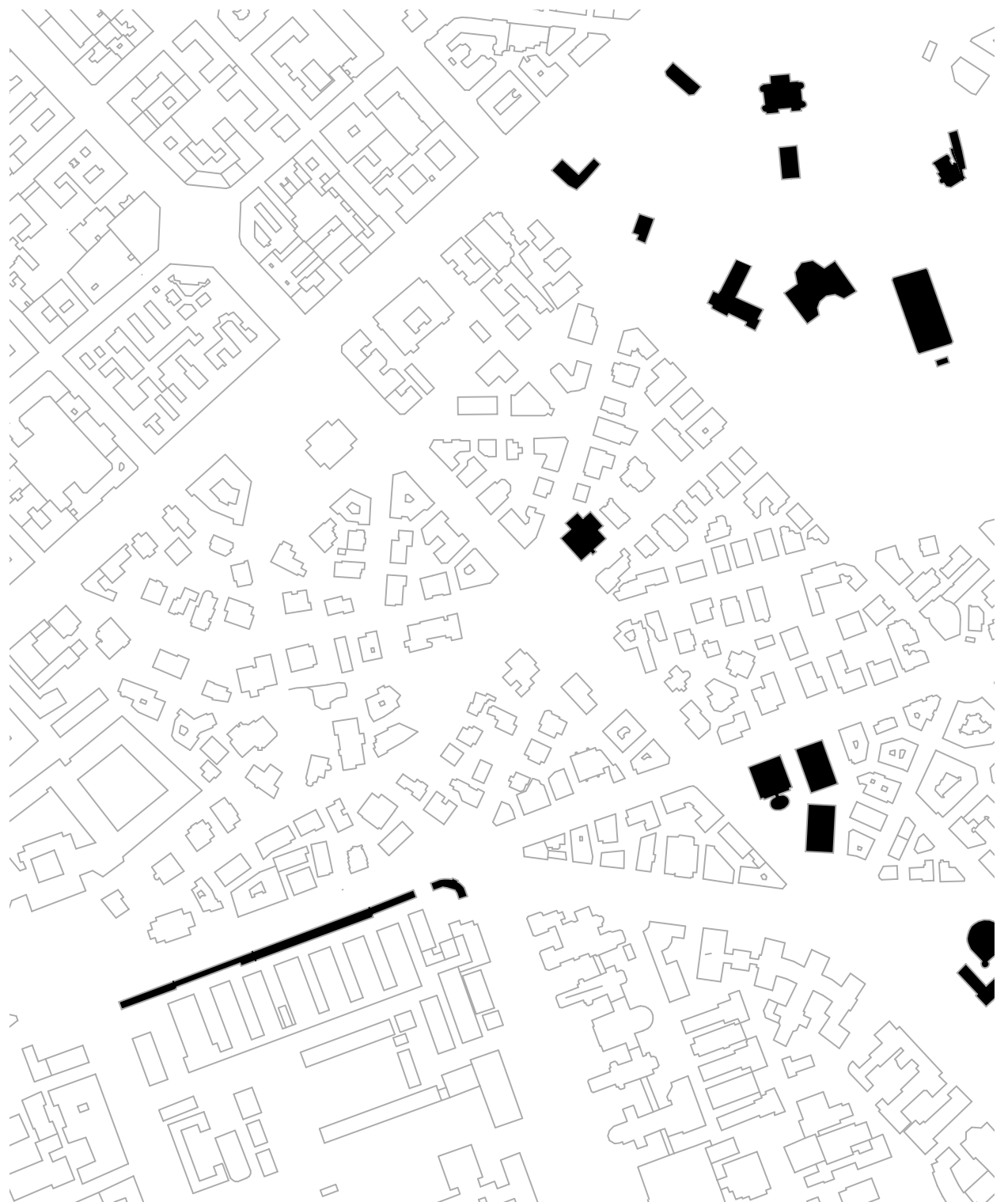


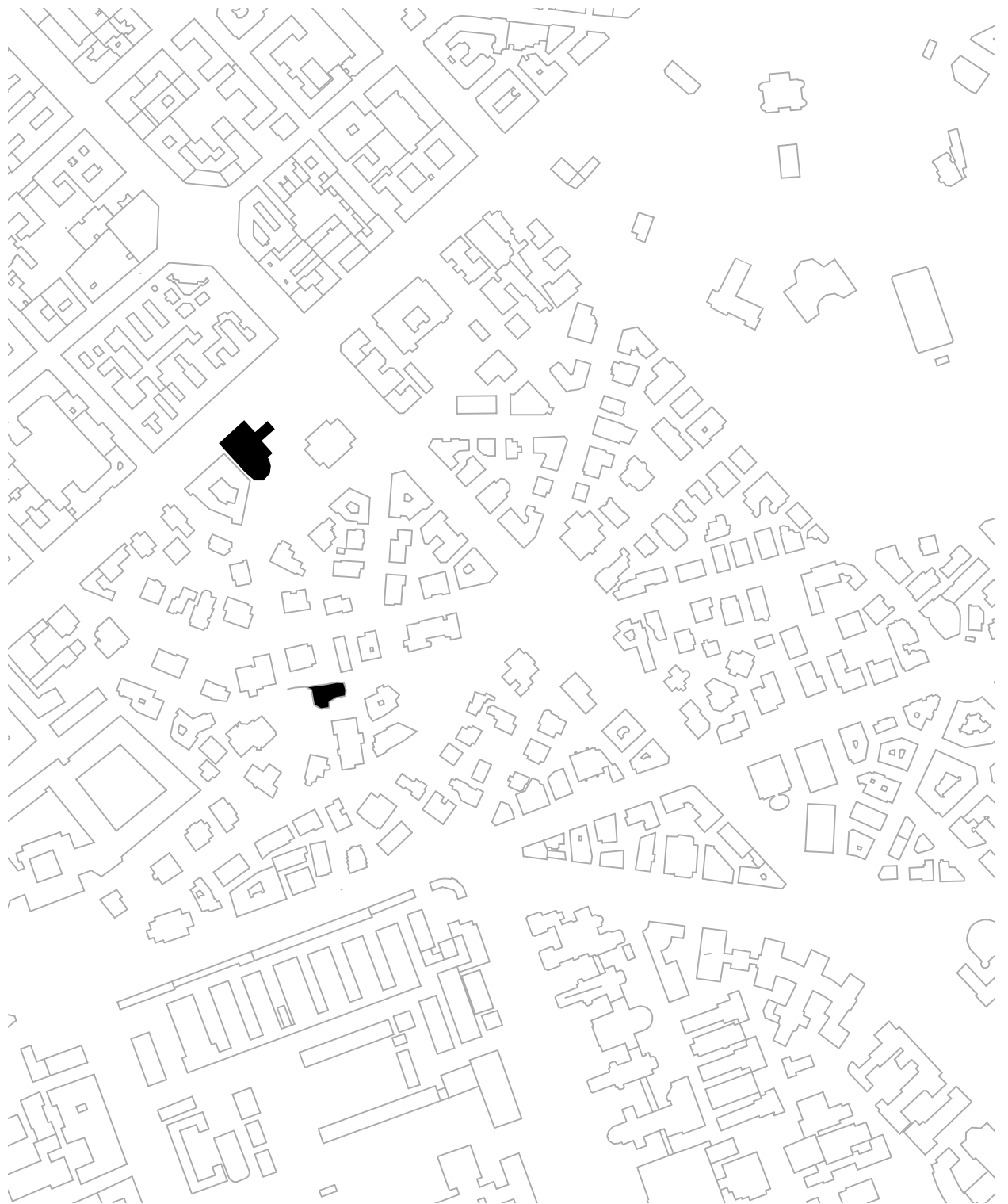


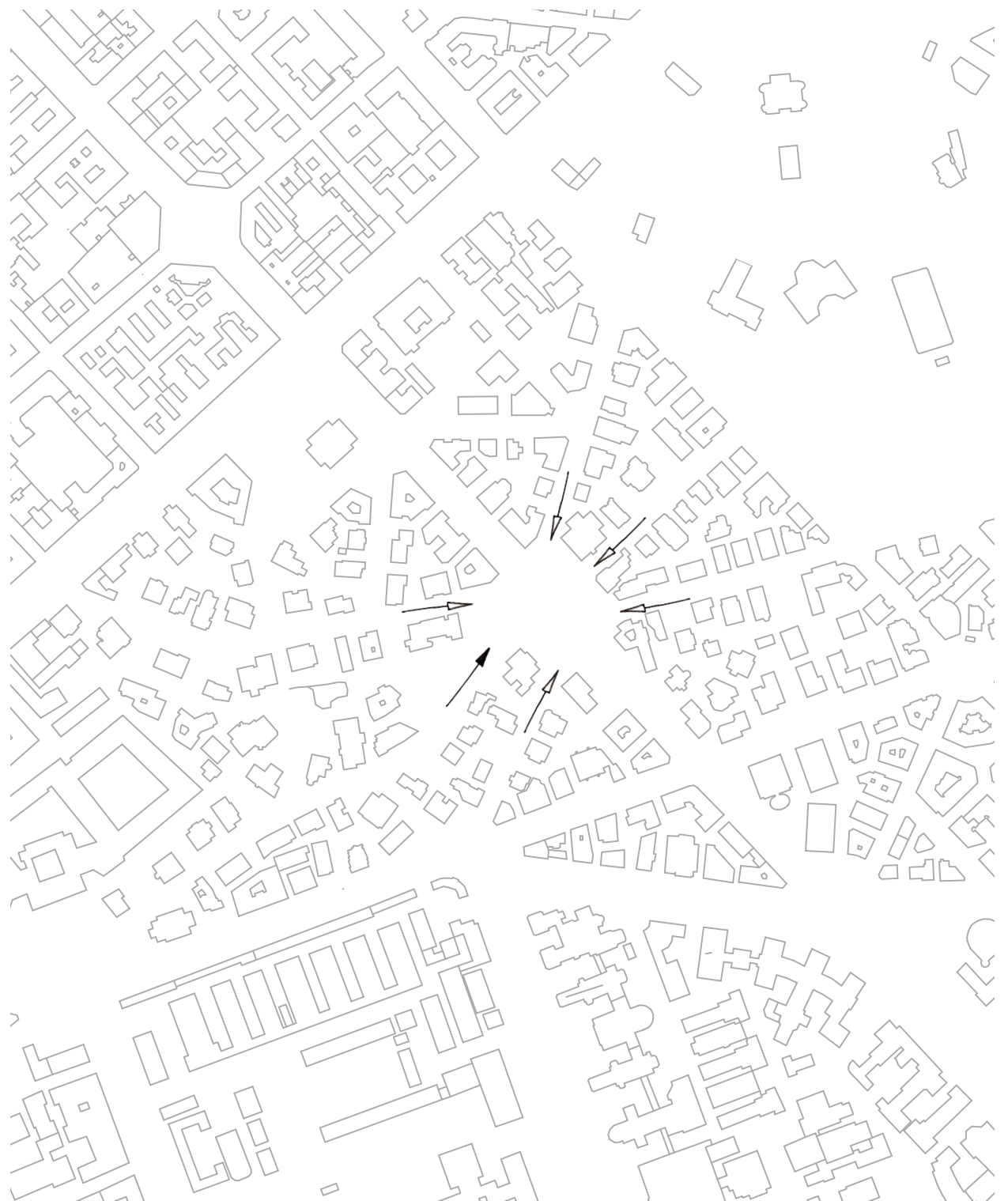




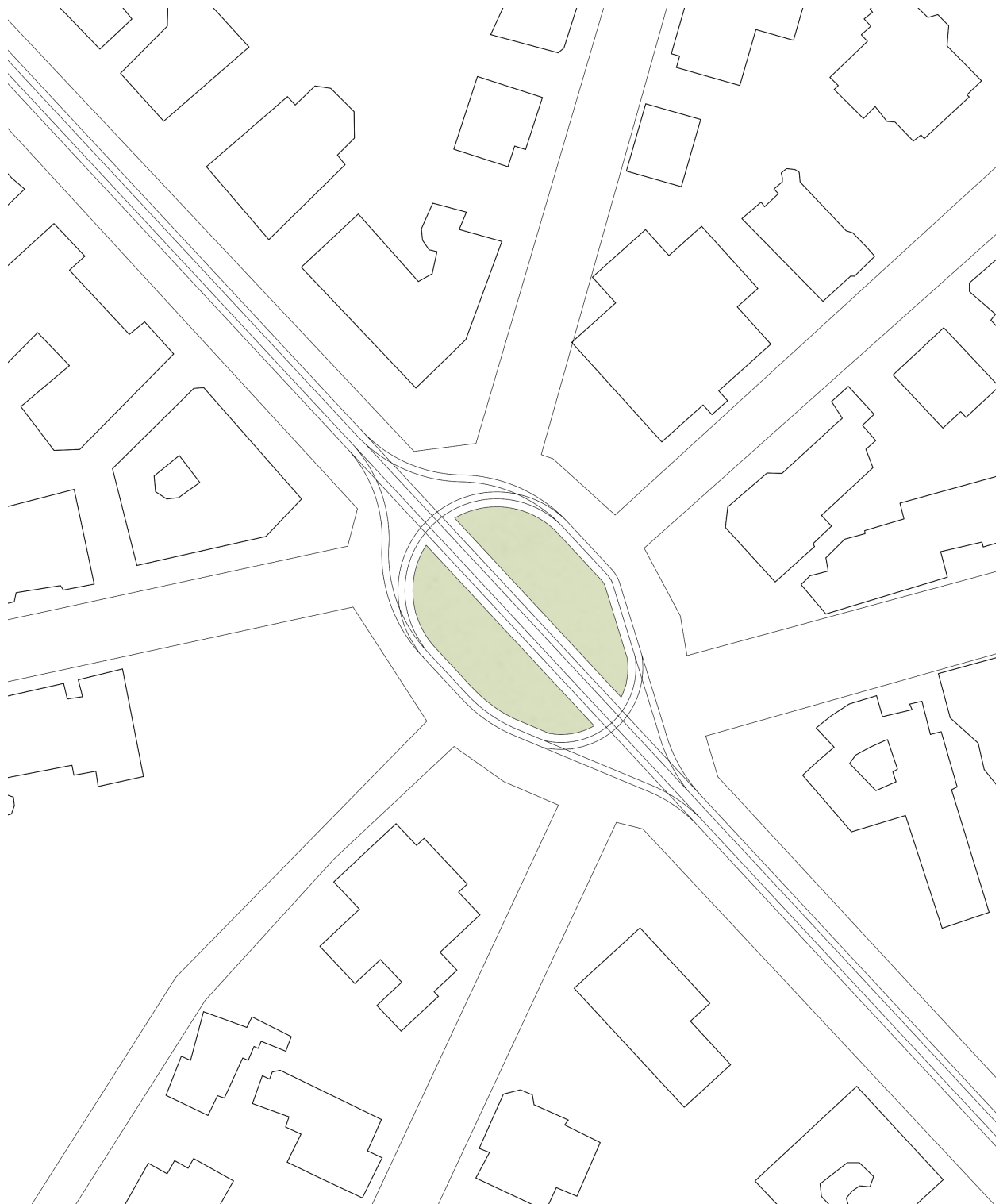




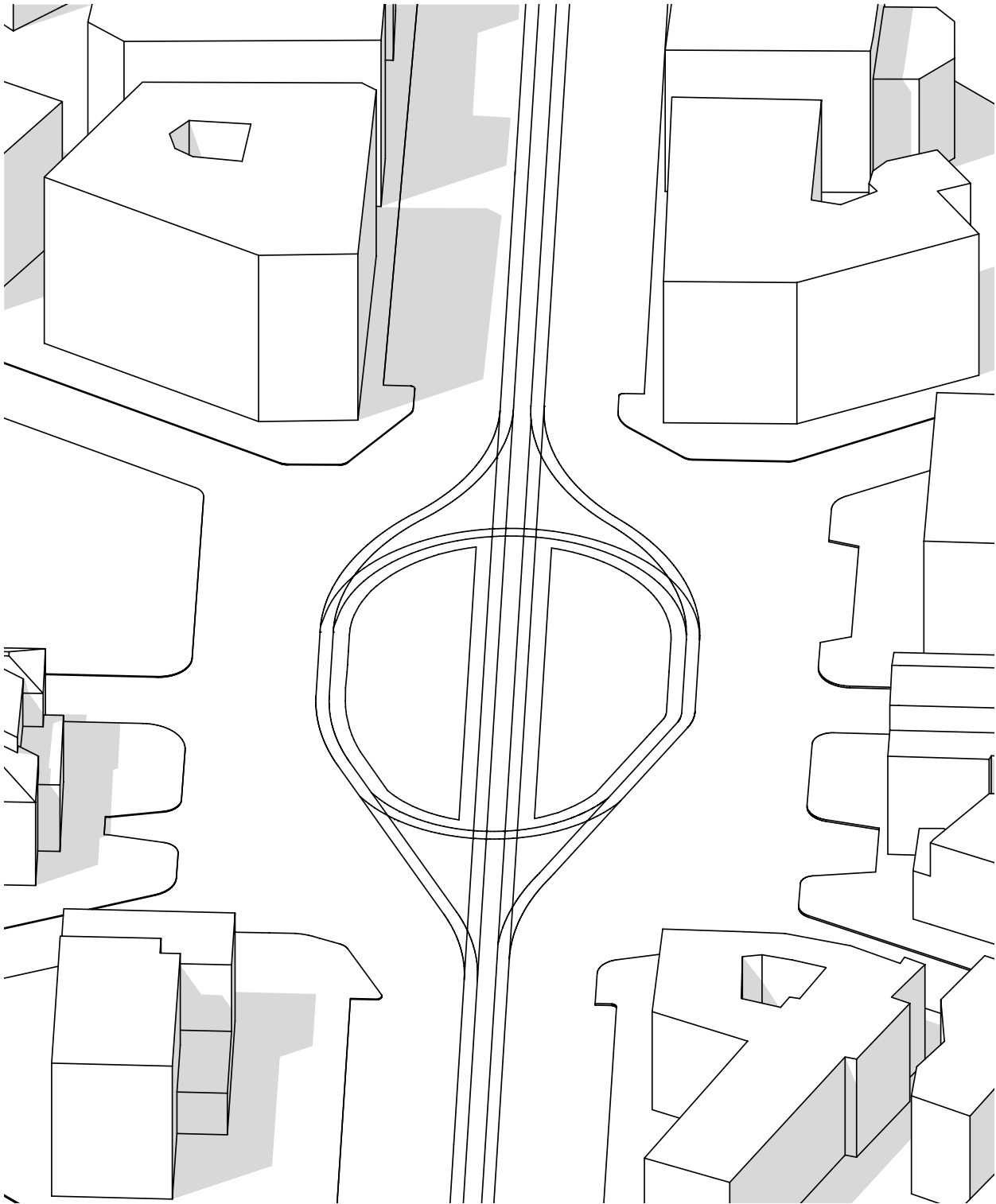




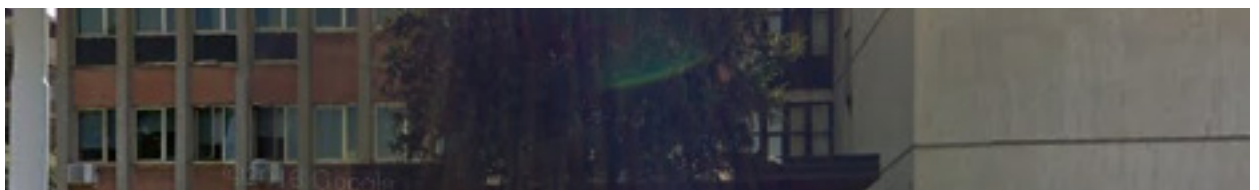
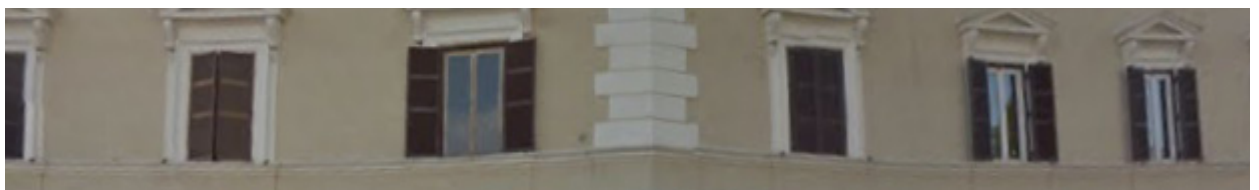
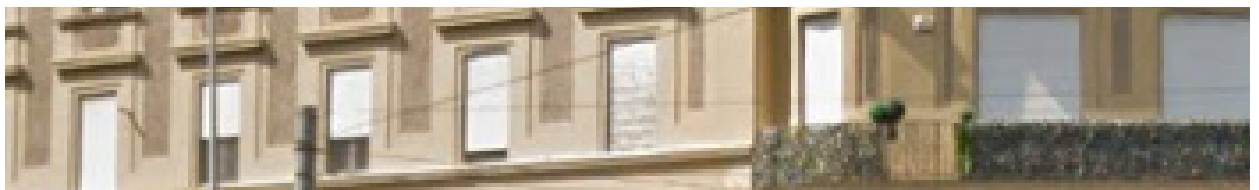
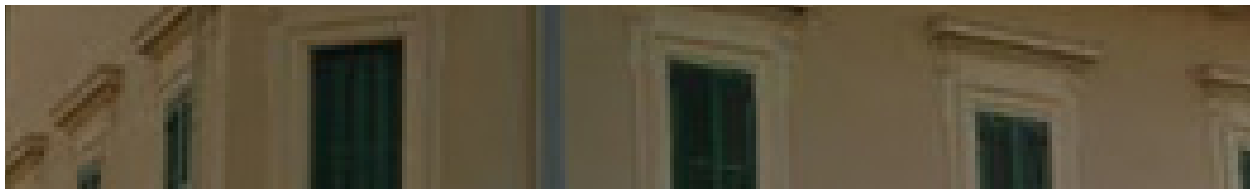




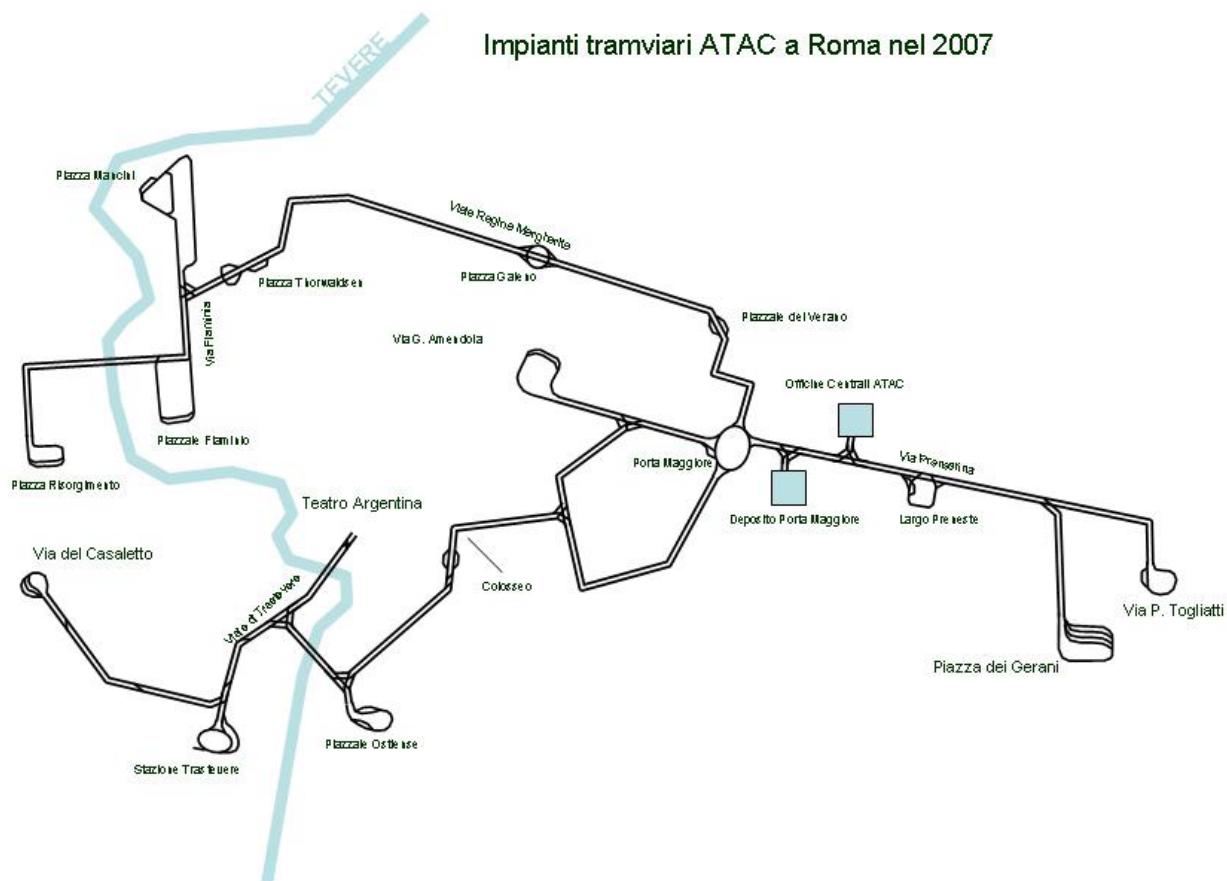


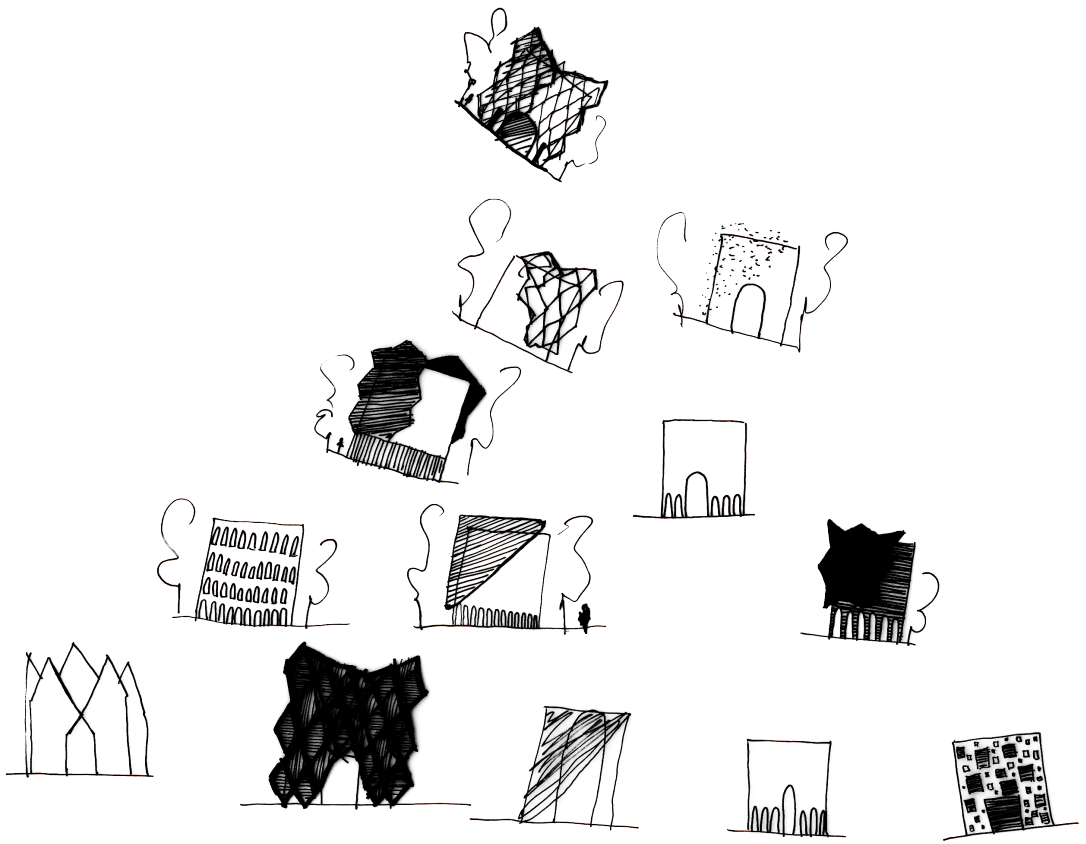






### Impianti tramviari ATAC a Roma nel 2007

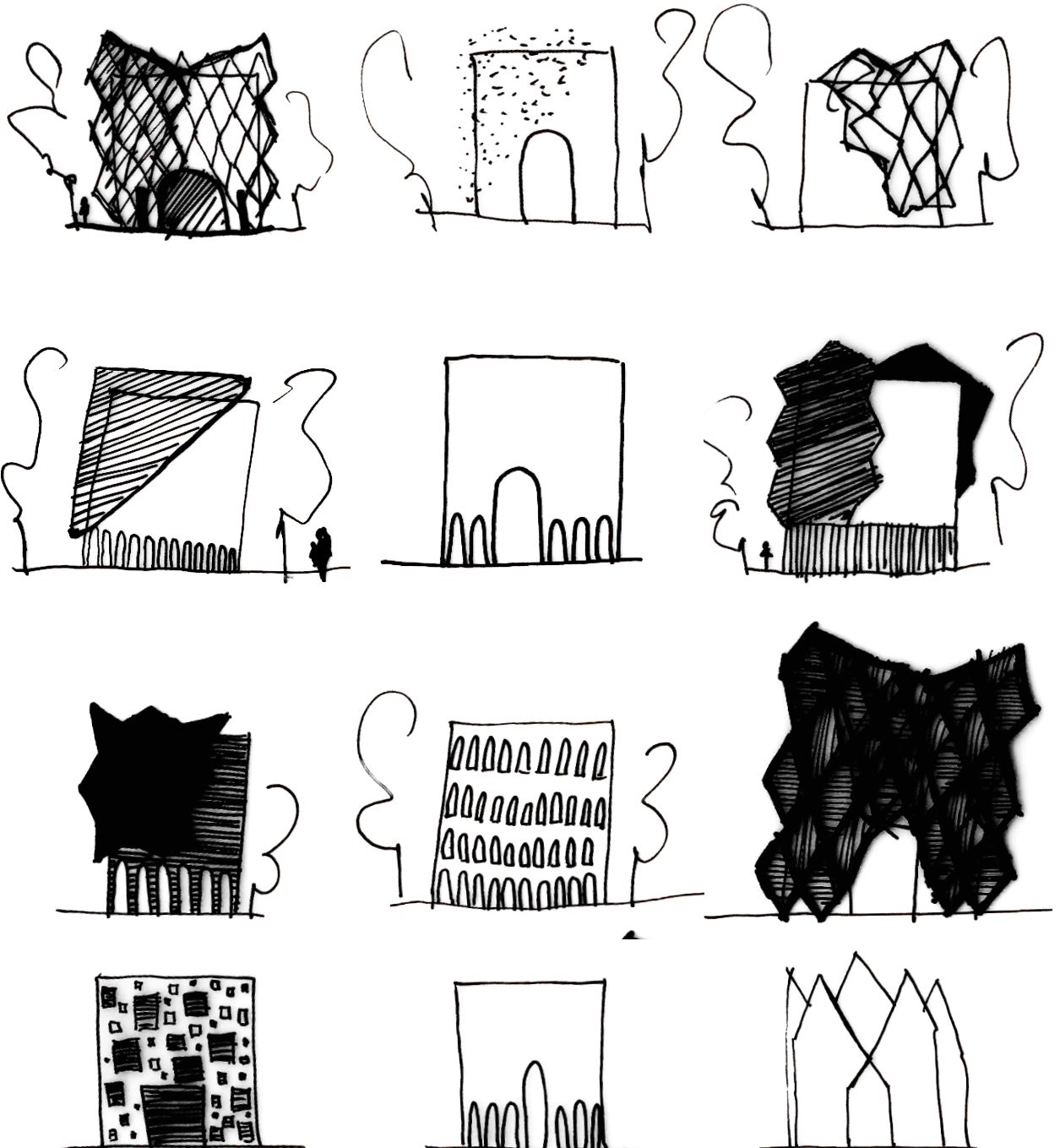


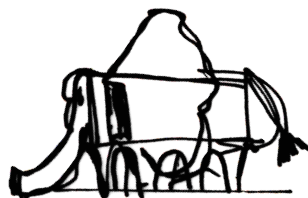
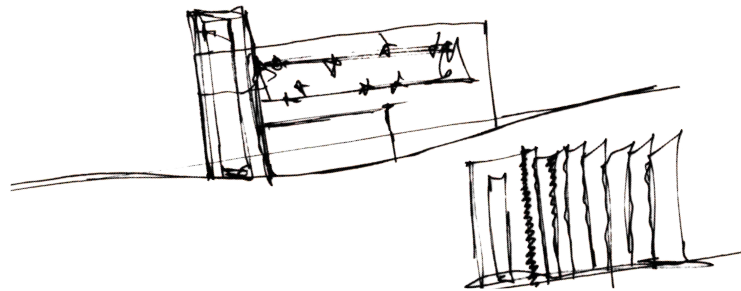
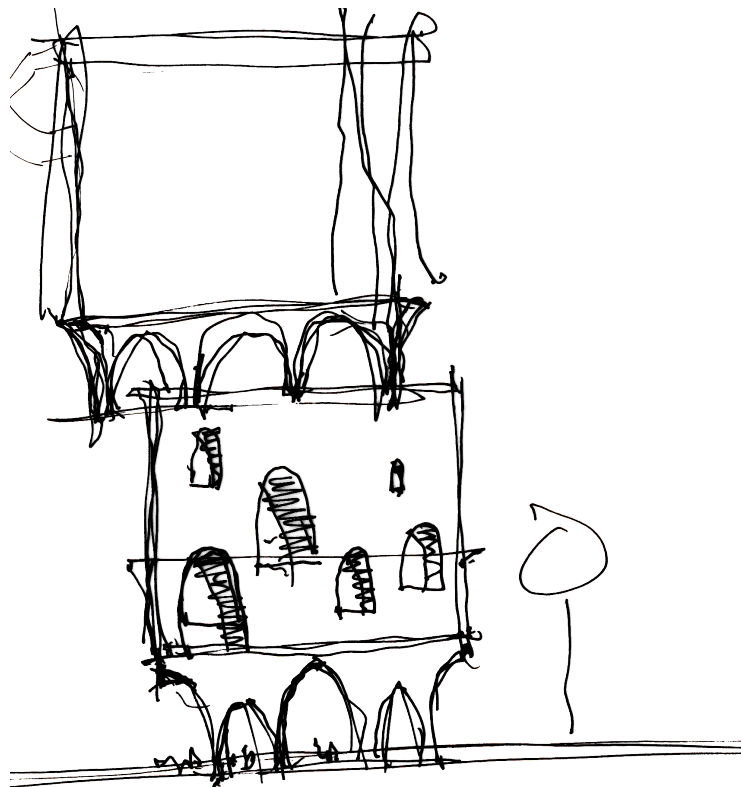


Durch die speziellen Anforderungen des Bauplatzes, lang anfangs das Hauptaugenmerk auf die erforderliche Durchfahrtshöhe der Straßenbahn. Angenommen wurde einen Mindesthöhe von 7m. Dadurch kristallisierte sich schnell heraus, dass mindestens die erste oder die ersten beiden Etagen durch einen Durchbruch getrennt werden. Die umliegenden Gebäude beschränkten die Entwurfshöhe auf maximal 25m.

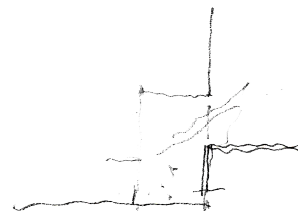
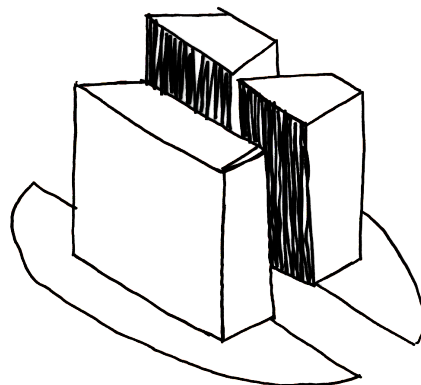
Als Grundform wurde zu erst ein Würfel angenommen. Dazu wurden erste Fassadenvarianten entwickelt. Die Idee, einen massiven Körper von einer offenen Struktur umschließen zu lassen, wurde als Erstes verfolgt. Im Verlauf der Planung, entstanden aus dem Würfel zwei Türme, welche in den höheren Ebenen wieder verbunden werden sollten. Erste Überlegungen zum Raumprogramm ließen vorläufige Grundrisse entstehen. Wichtig war es, Gastronomie, Ausstellungsfläche, einen Lesesaal und Tagungs-/ Workshopräume zu integrieren. Zudem wurden verschiedene Fassadenstrukturen mit dem Ziel entwickelt die Öffnung für die Straßenbahn in Szene zu setzen. Die verschiedensten Fassadenstrukturen wurden daraufhin skizziert und die ersten in einer Visualisierung umgesetzt. Dabei wurde festgestellt, dass eine aufgeregte, kleinteilige Fassade nicht mit der umliegenden Fassadenstruktur harmoniert.

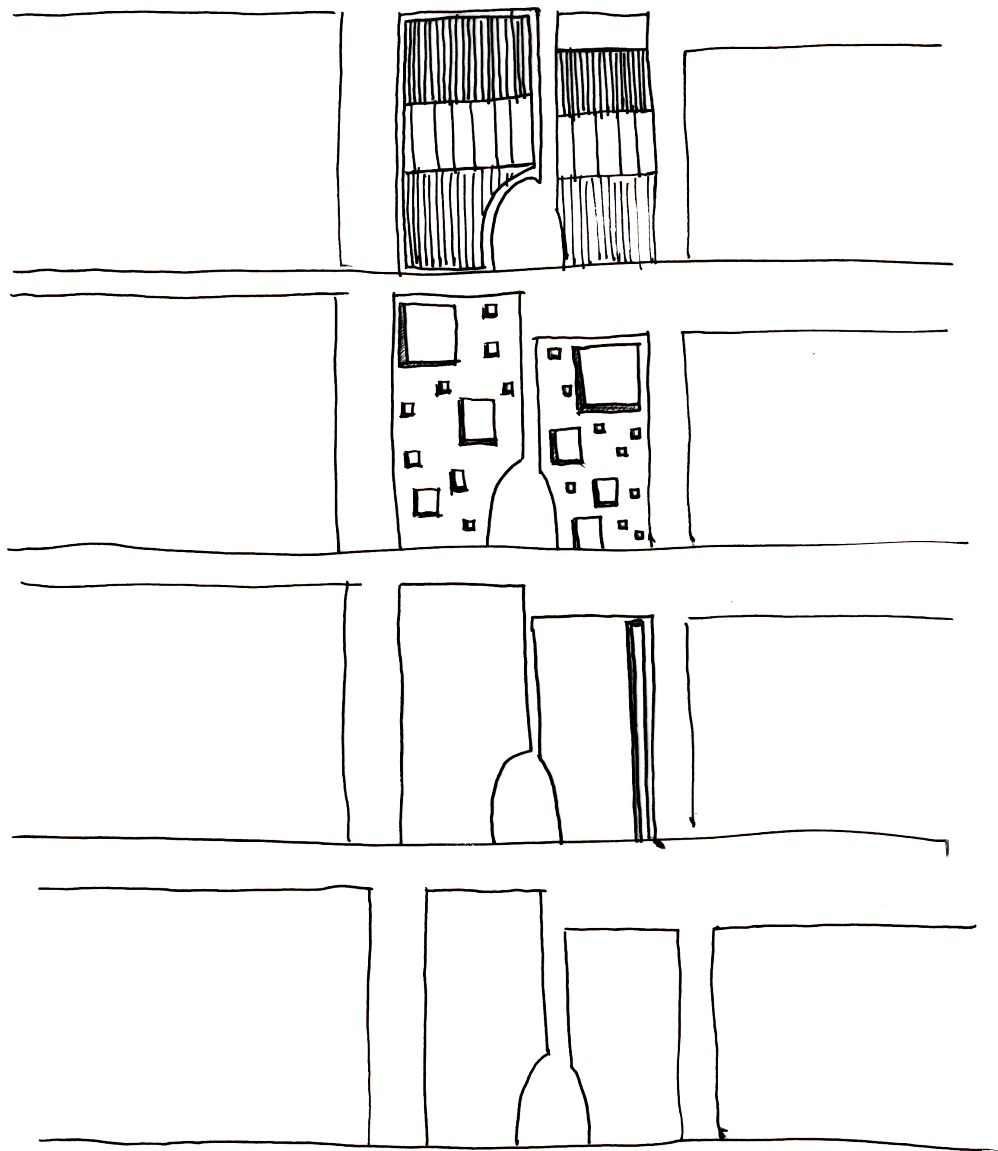
Aufgrund dessen wurde einen komplett neues Konzept verfolgt. Dieses sollte die Form der Verkehrsinsel aufnehmen und mit Rundungen darauf reagieren. Durch eine repräsentative Treppe an jedem der verschiedengroßen Ellipsen sollte die Grünfläche in den Entwurf einbezogen werden. Schnell wurde aber klar, dass die Grundfläche der beiden Gebäude zu klein wäre um das vorher entwickelte Raumprogramm zu beherbergen. Daher wurde diese Idee verworfen und es wurde neu entschieden, welche Aspekte im Entwurf verwirklicht werden sollten. Wichtig war neben dem Raumprogramm, dass das Gebäude individuell nutzbar ist. Es soll ein Raum entstehen, dessen Funktion von den Nutzern bestimmt wird. Bei dem vierten Entwurf wurden die zwei Türme in den oberen Ebenen miteinander verbunden. Die ursprünglich abgegrenzte Fassadenstruktur wurde umgeformt. Sie wurde direkt mit dem Gebäude verbunden, was eine Art „Christo-Effekt“ mit sich bringt. Um diesen Effekt zu verstärken wurde eine Pfosten-Riegel-Fassade entwickelt. Von Beginn an war klar, dass der Entwurf einen Eingang unabhängig vom Gebäude benötigt. Dieser kann nur unterirdisch zu der Verkehrsinsel führen. So entstanden erstmals kleine Entwürfe für den Eingangspavillon. Diese Entwurfsidee wurde bis zum Ende hin verfolgt und verfeinert.



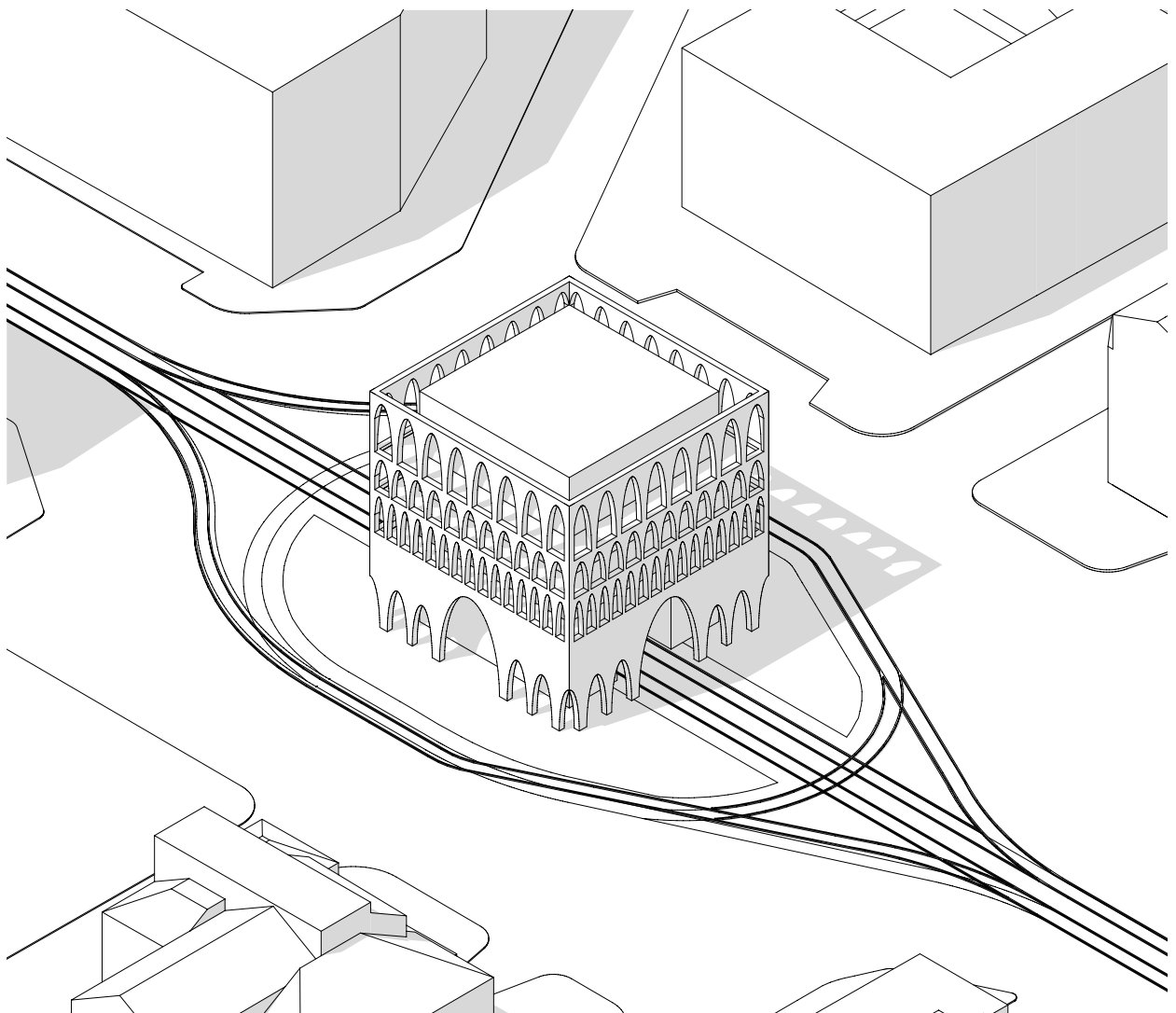
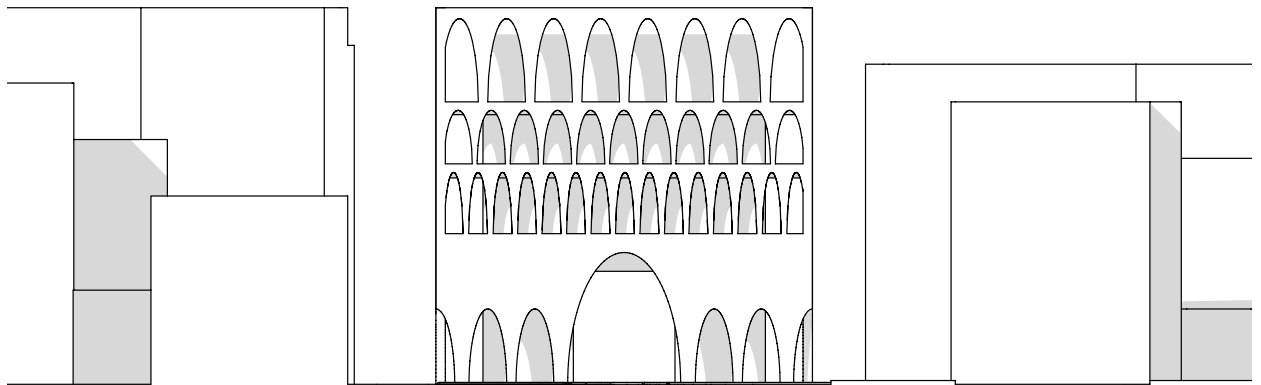


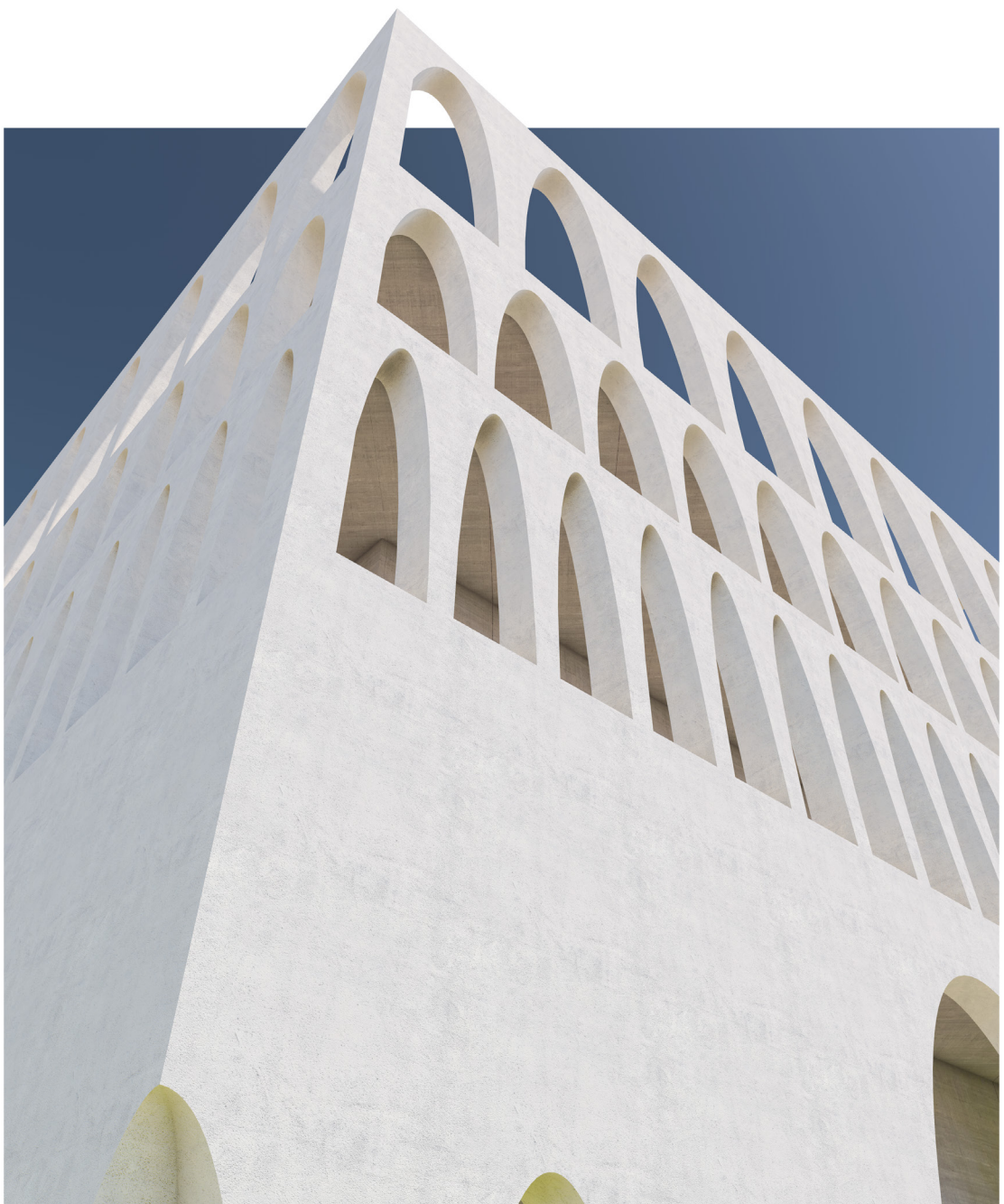


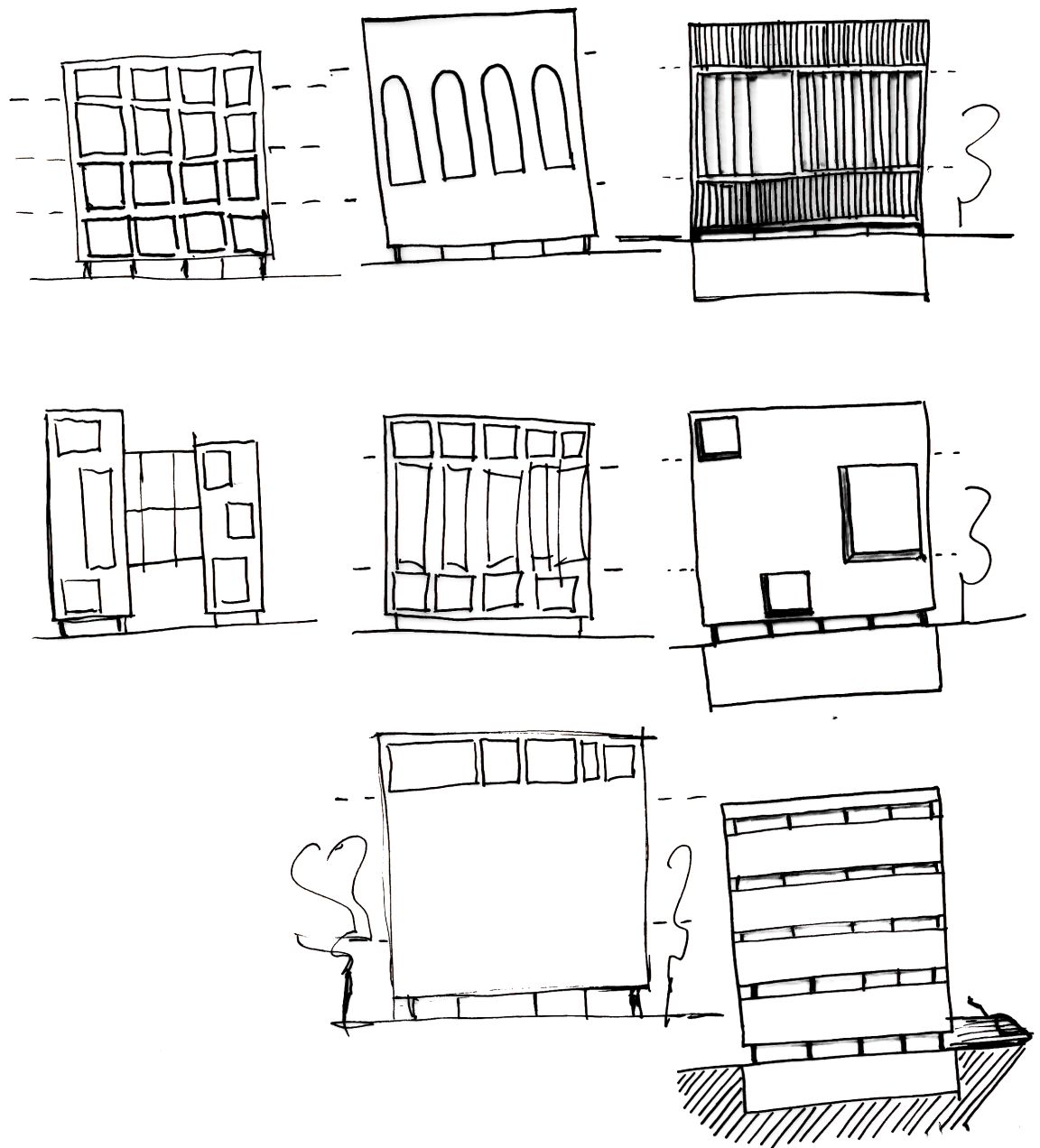


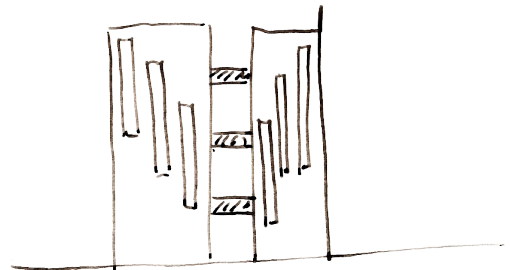
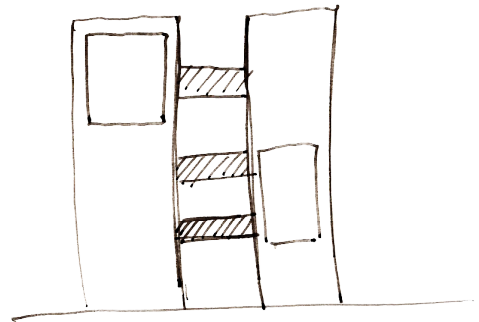
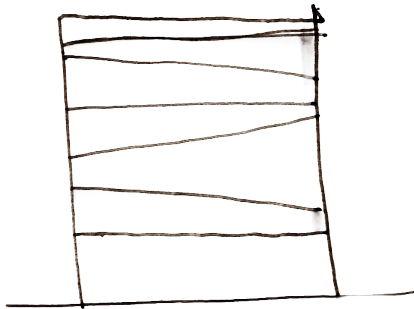
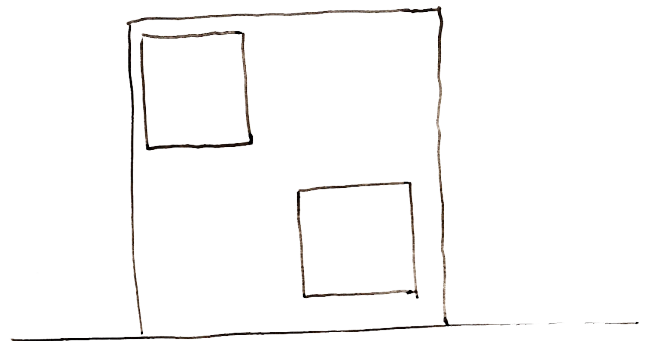
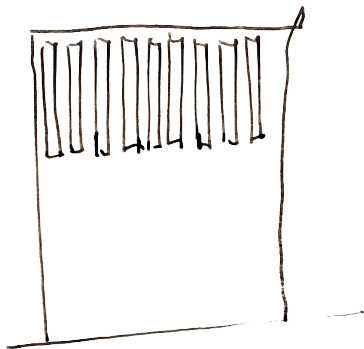


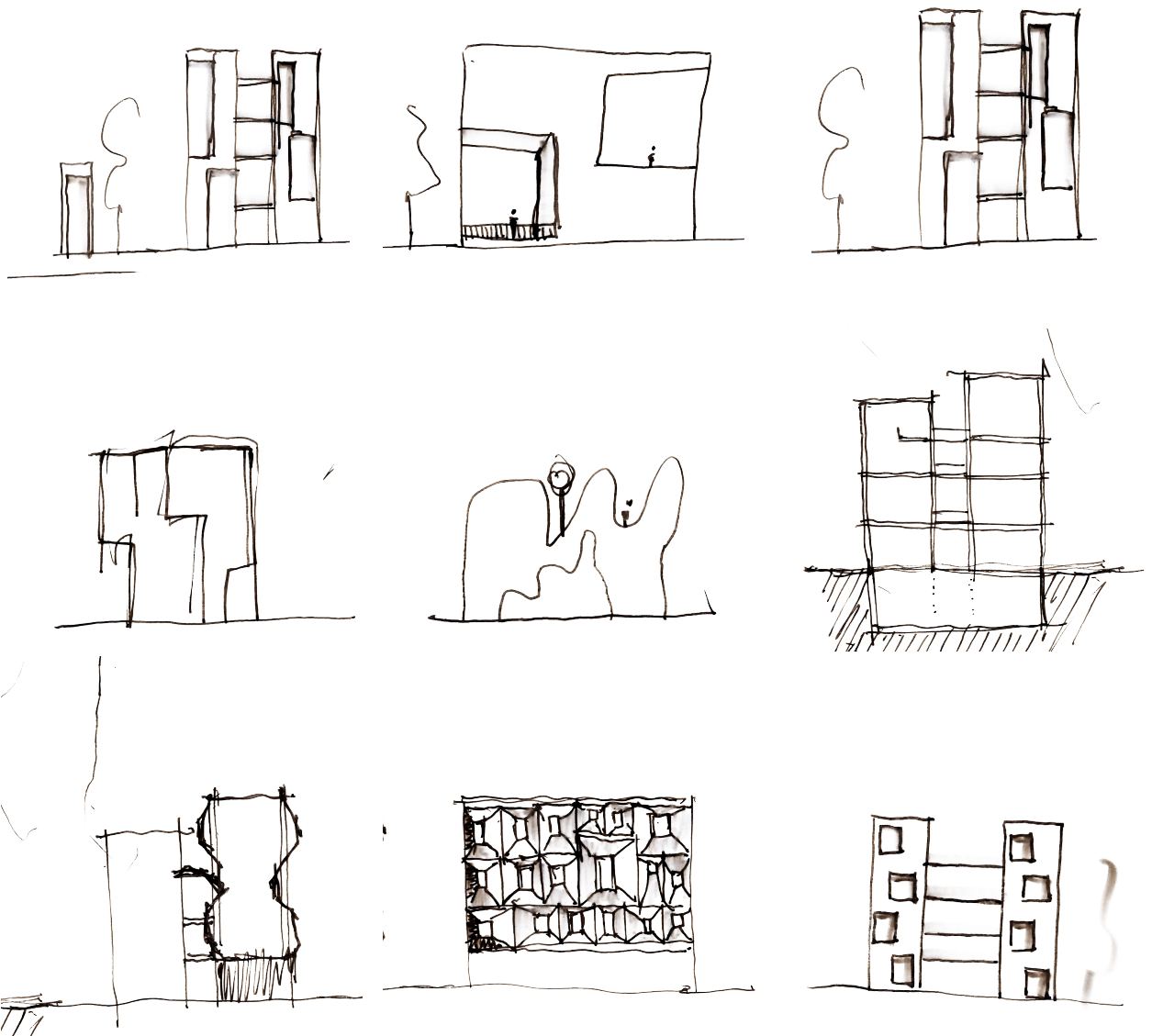




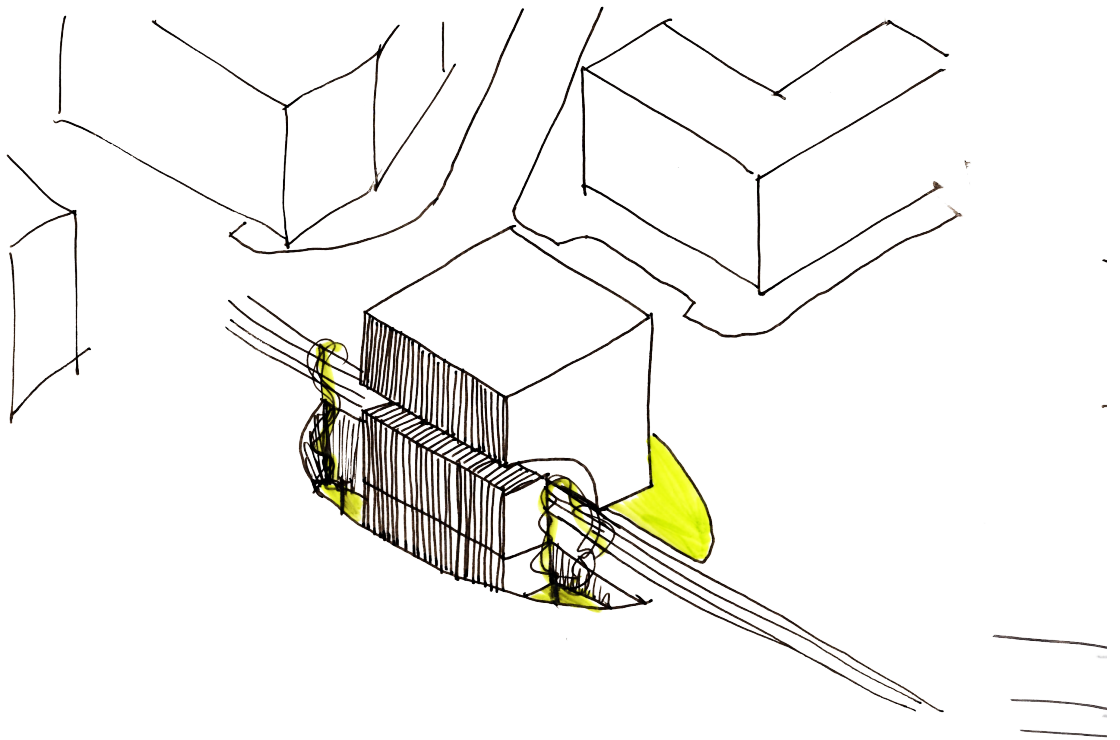












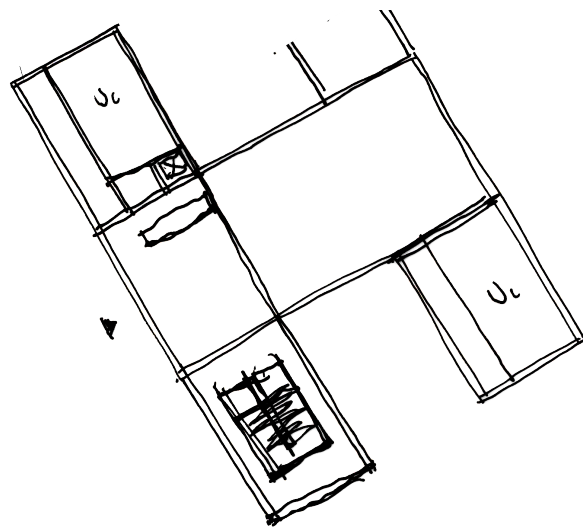
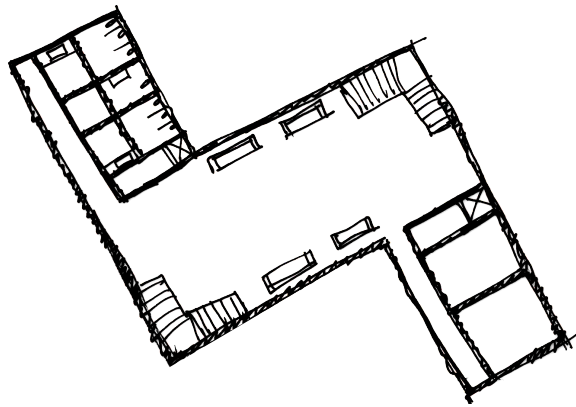


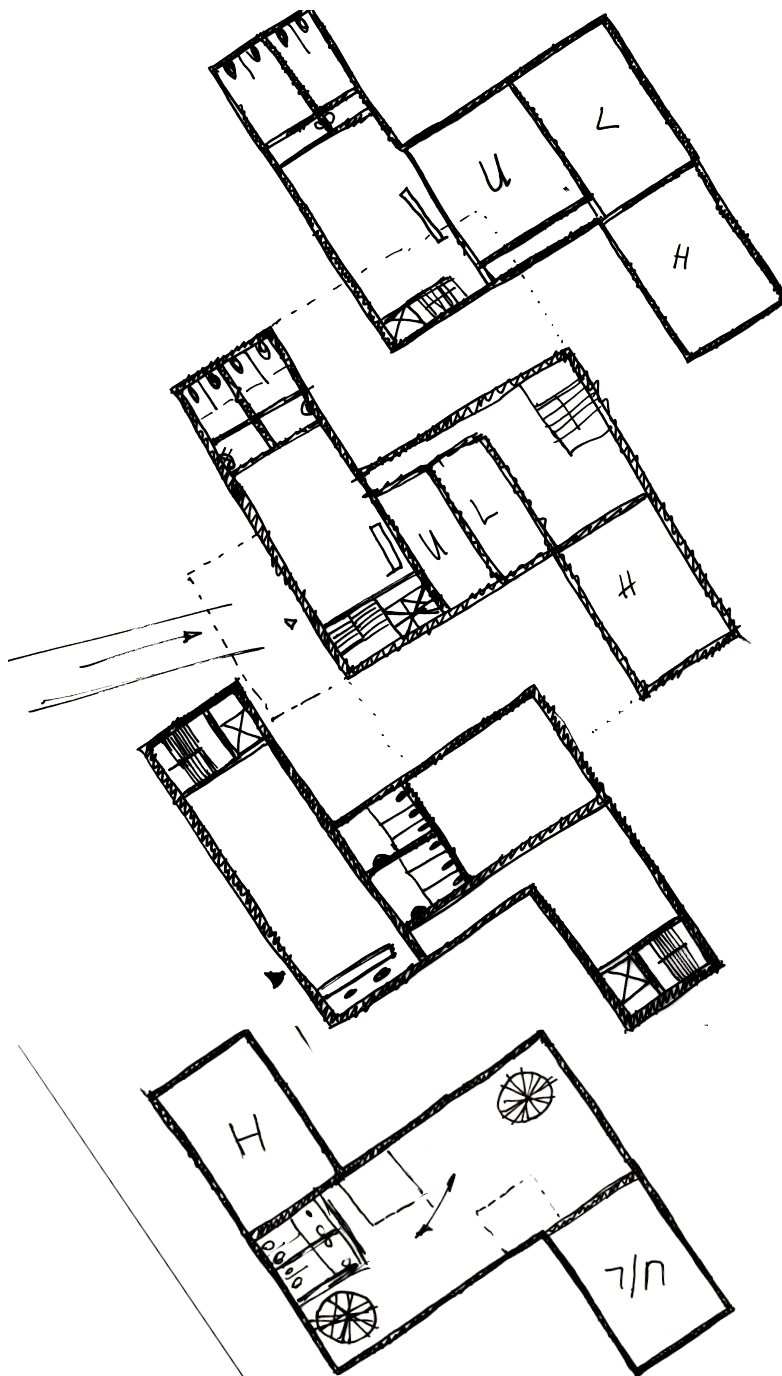








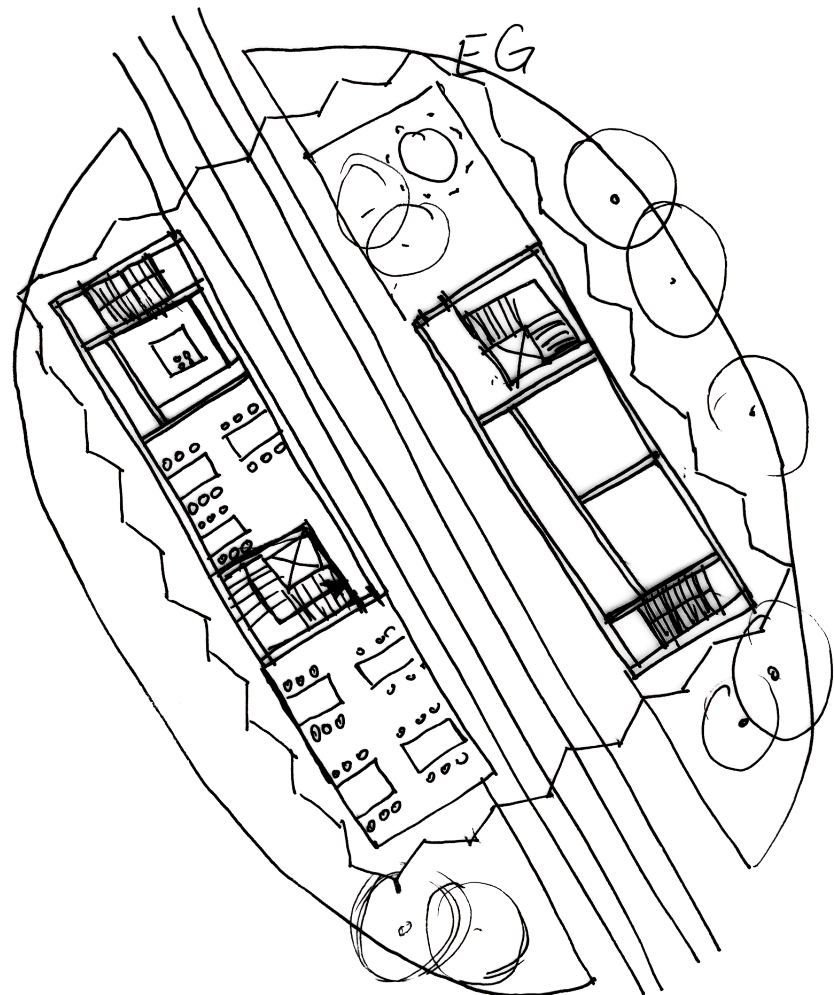


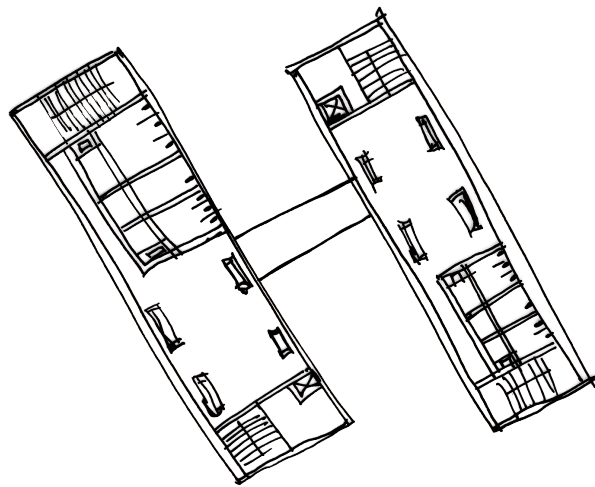


UG 357 m<sup>2</sup>

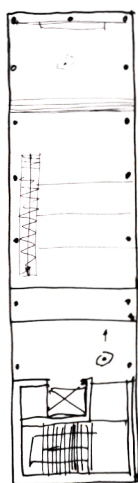
- 2 Treppen + Aufzug
- Toiletten
- Empfang
- Haustechnik
- Lager
- Umkleide
-



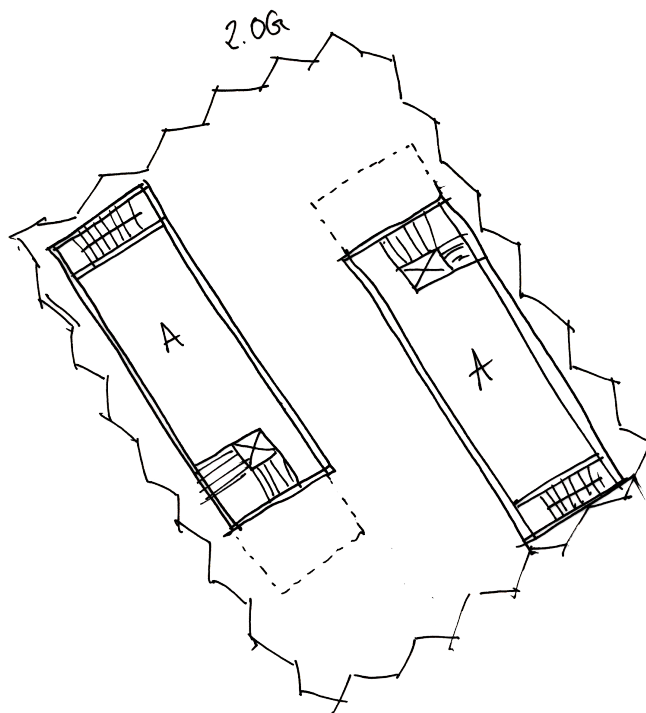
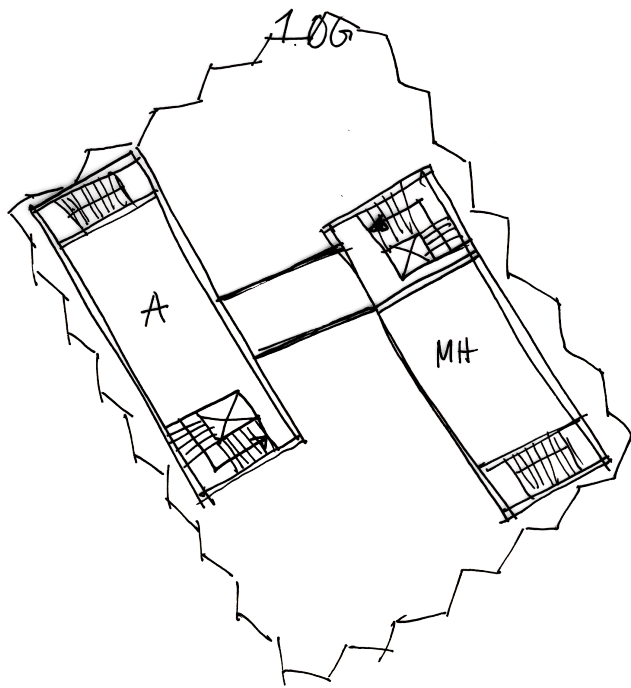


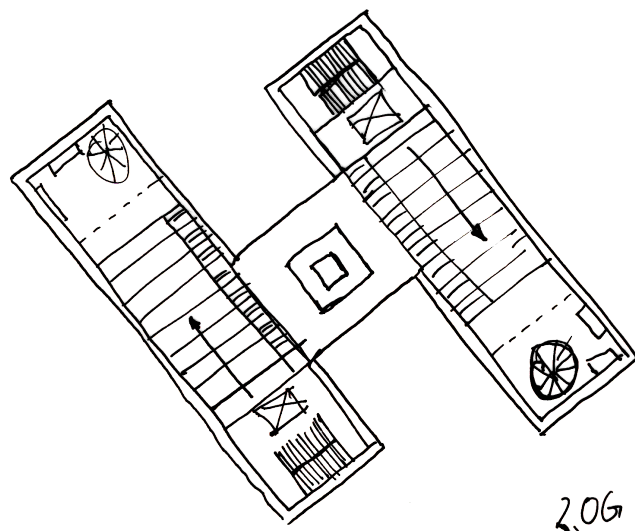


OG 1

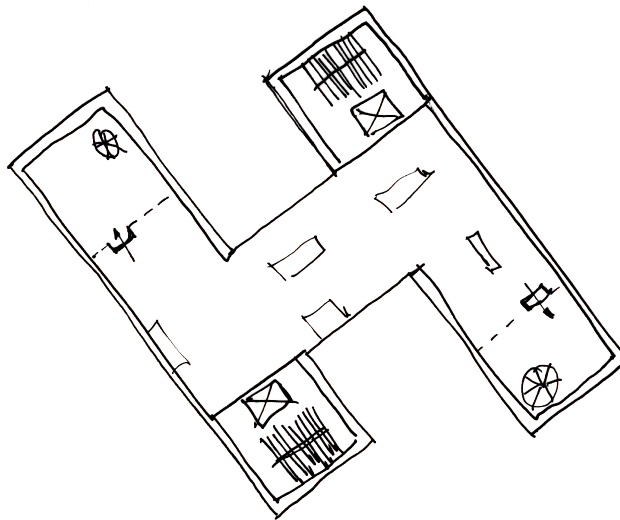


→ mit 7EG  
Tauscher



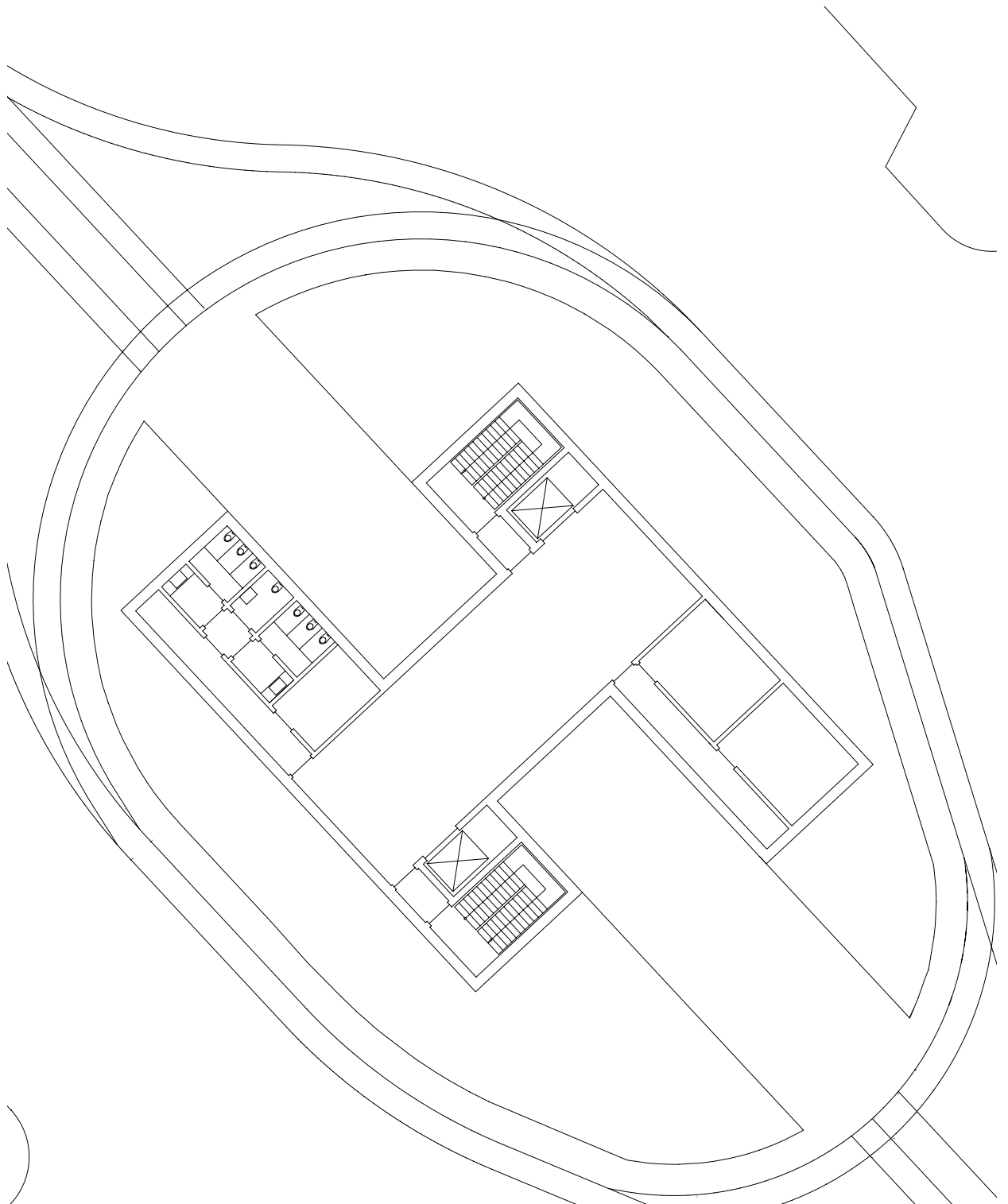


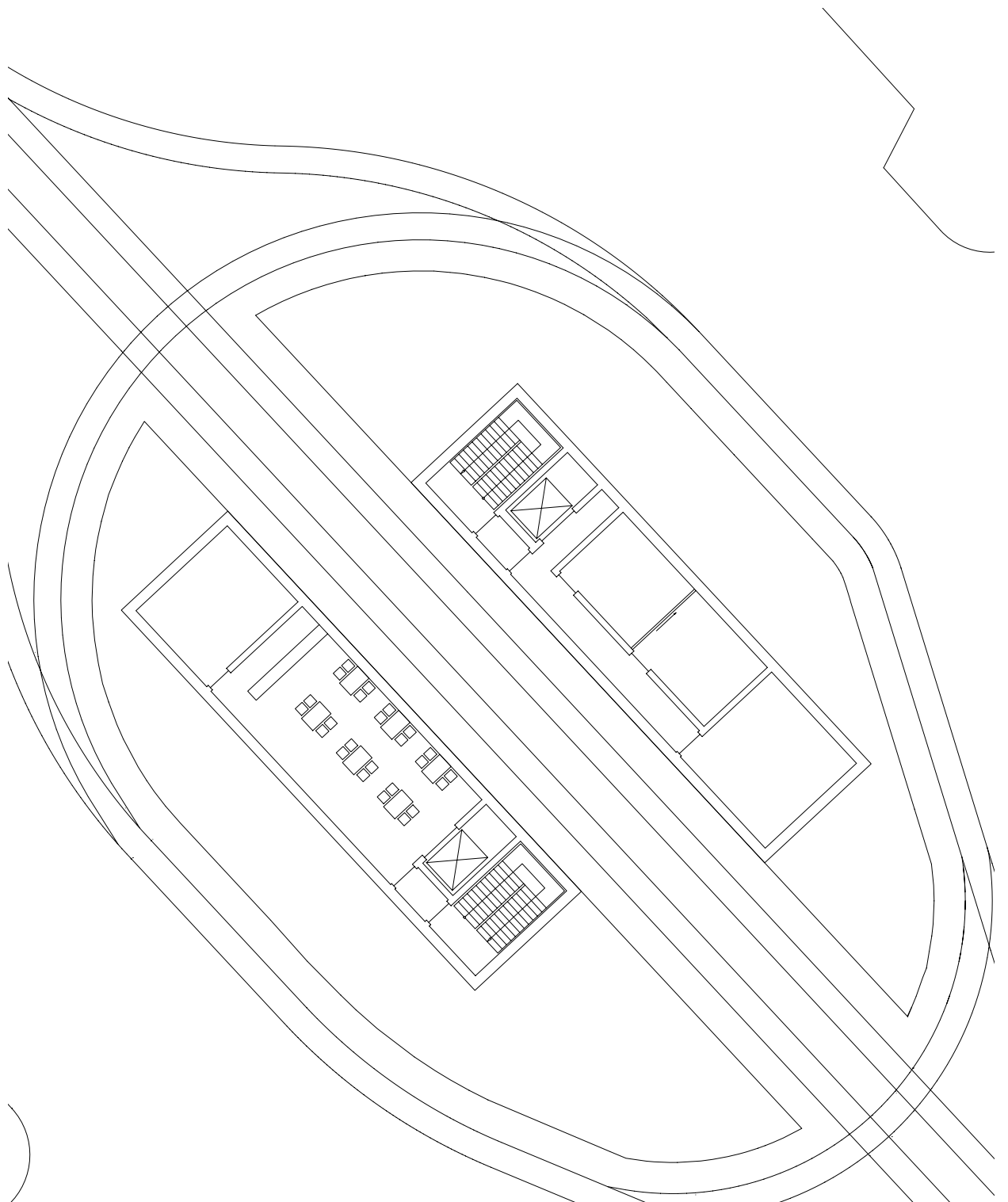
2.0G

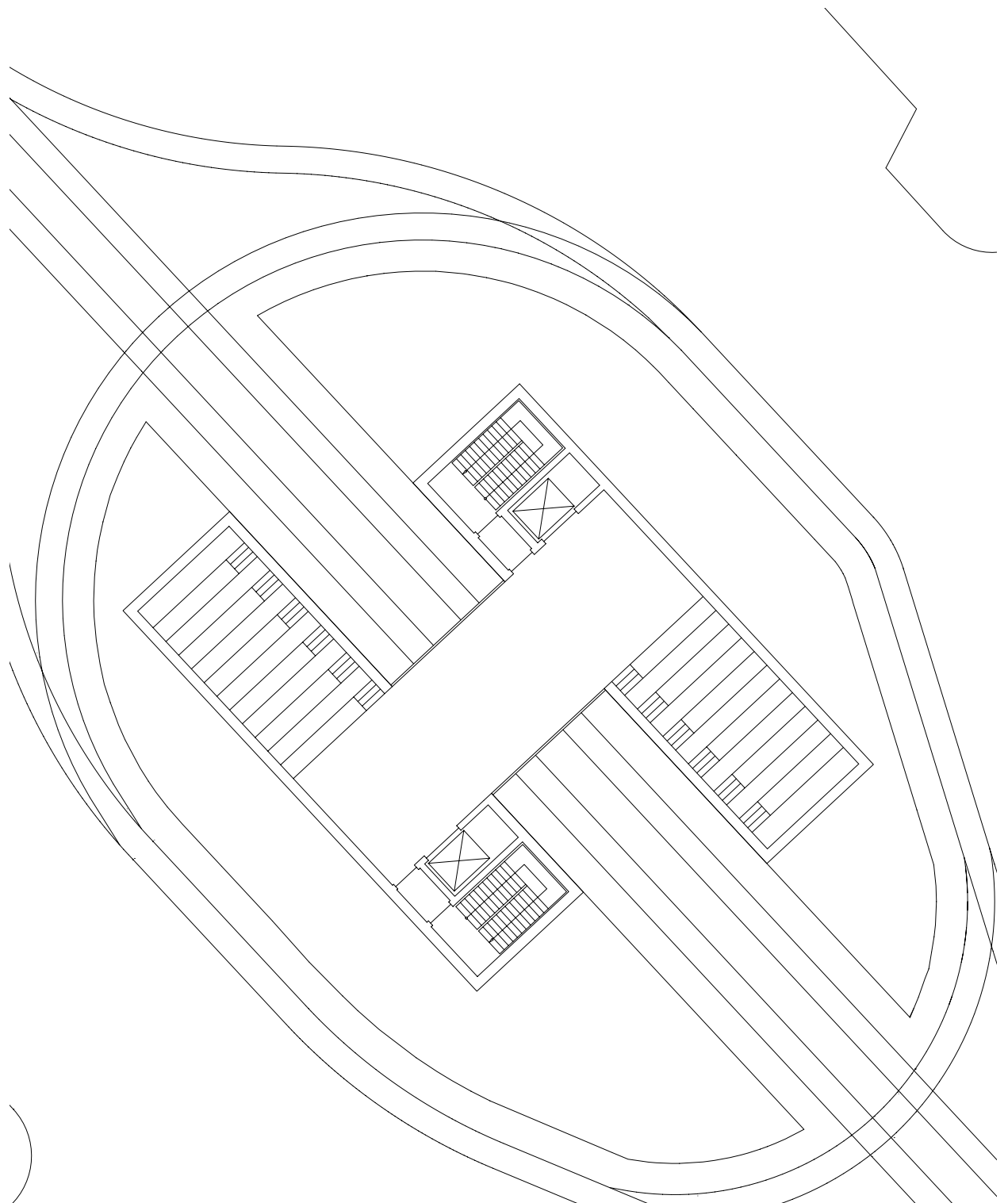


1.0G

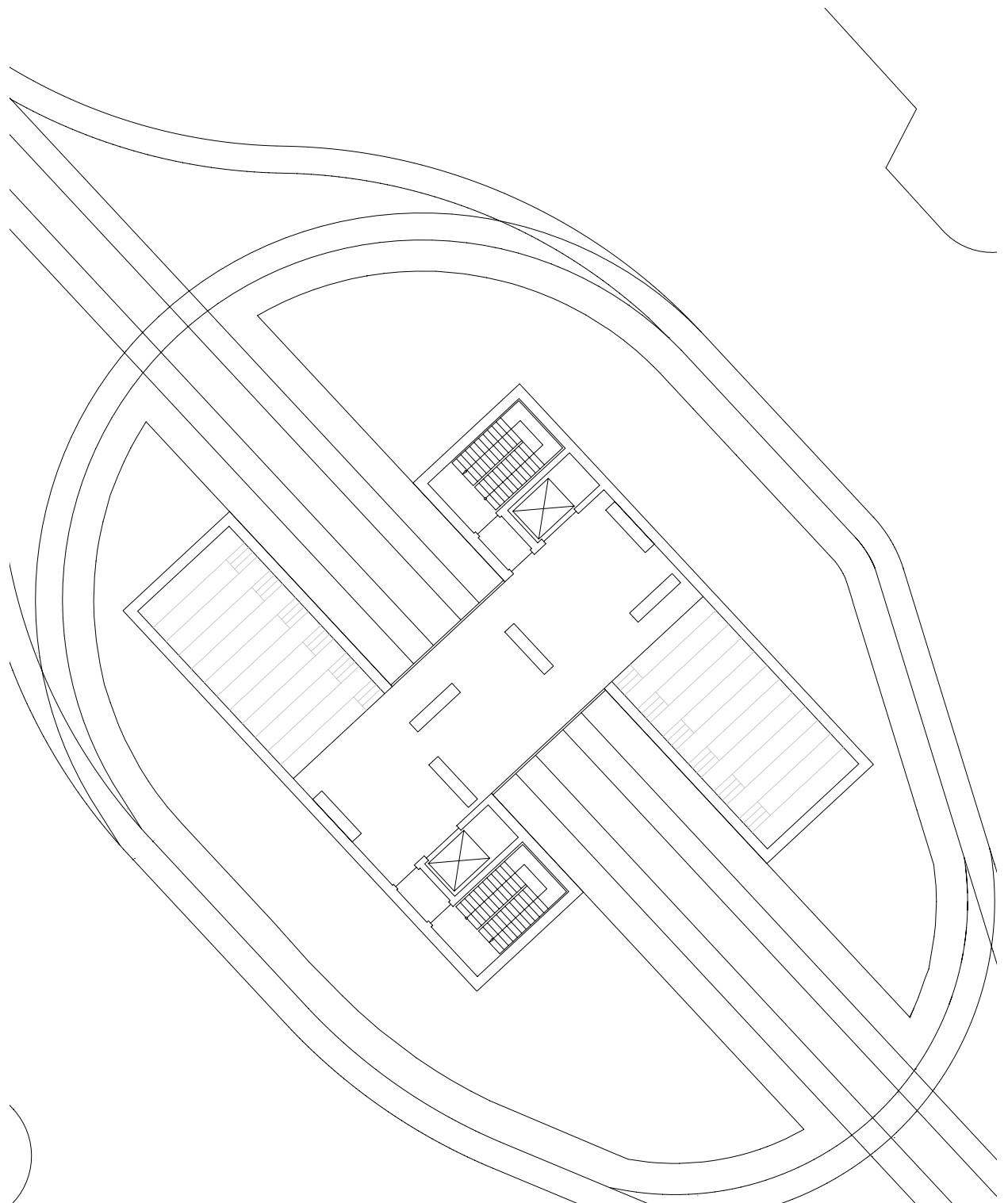


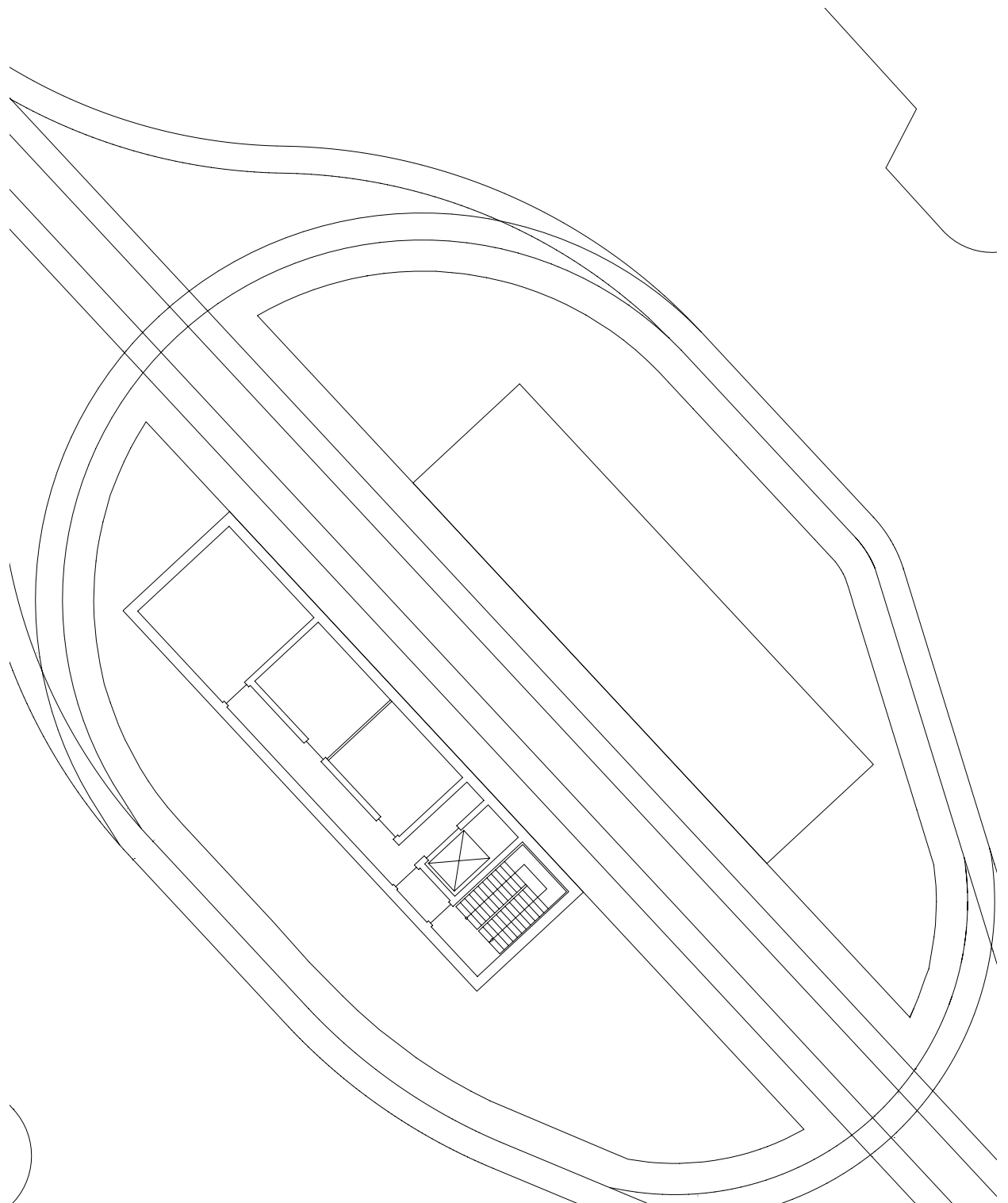


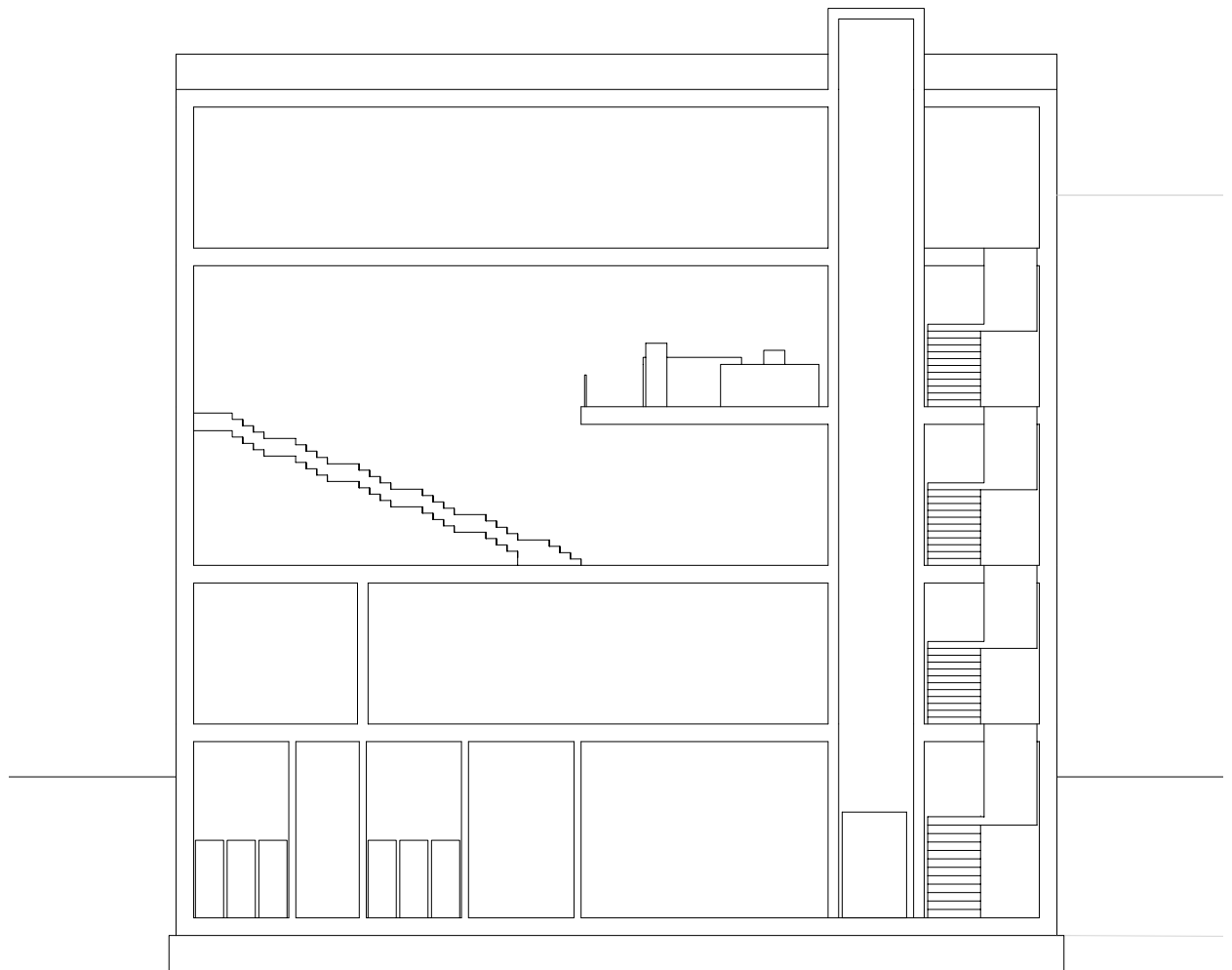


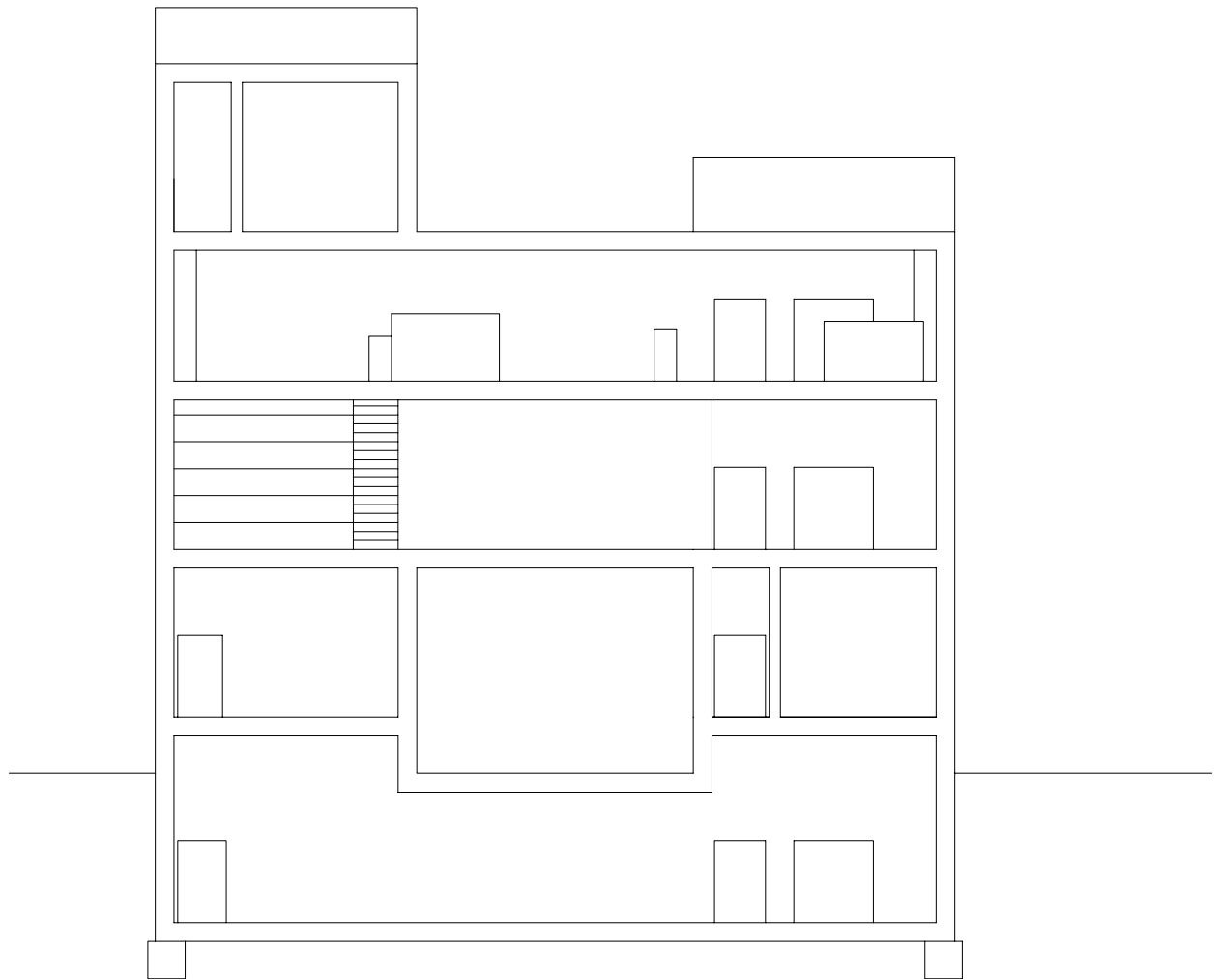




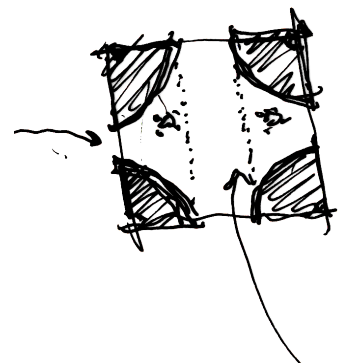
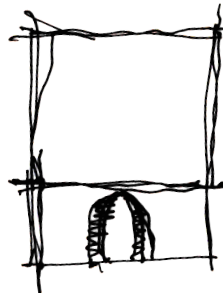
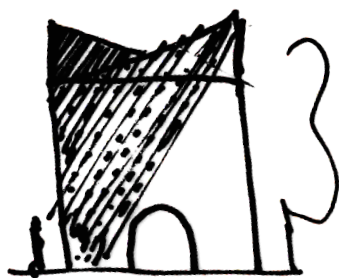
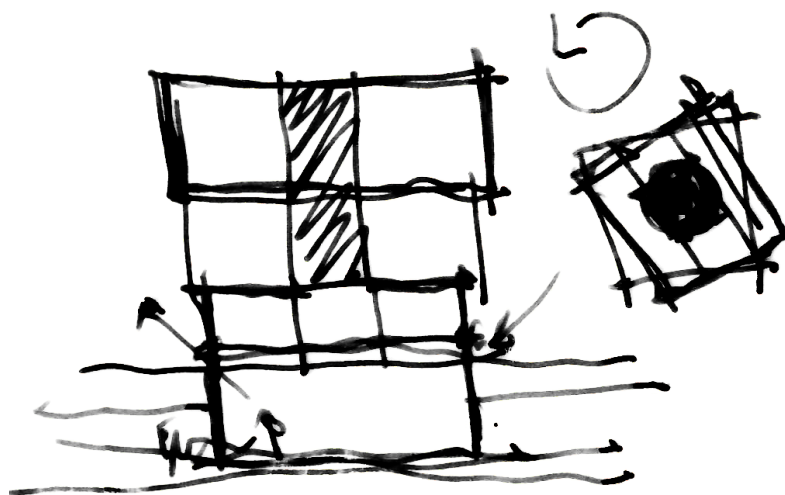
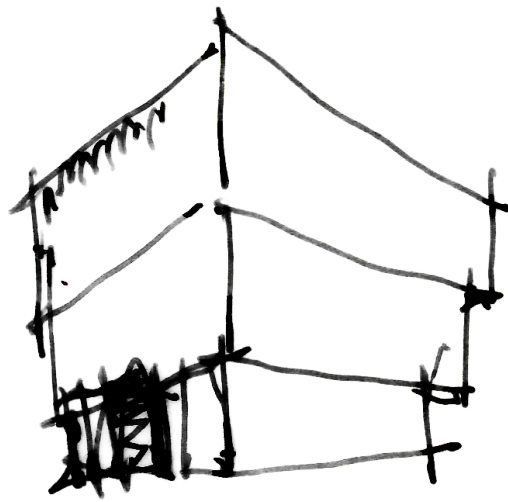


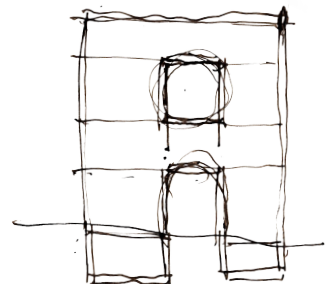
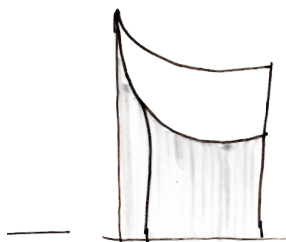
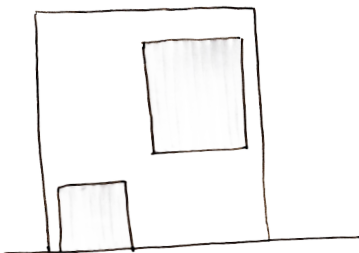
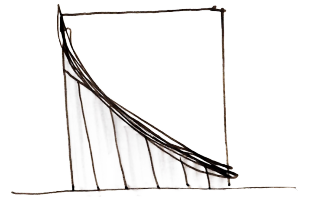
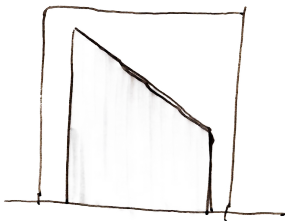
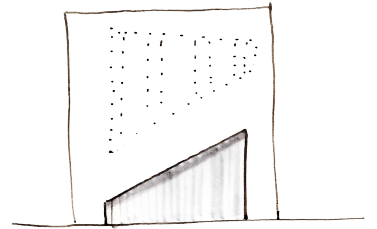
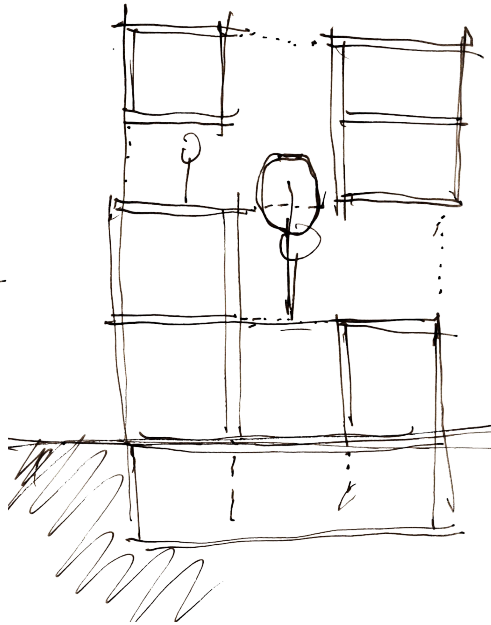
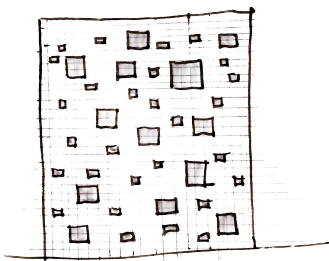
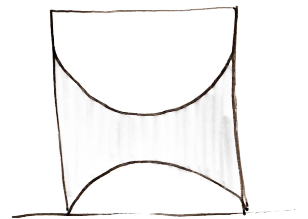
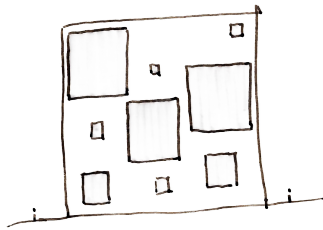
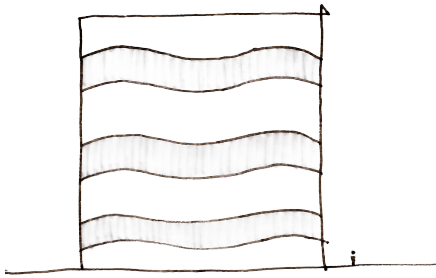


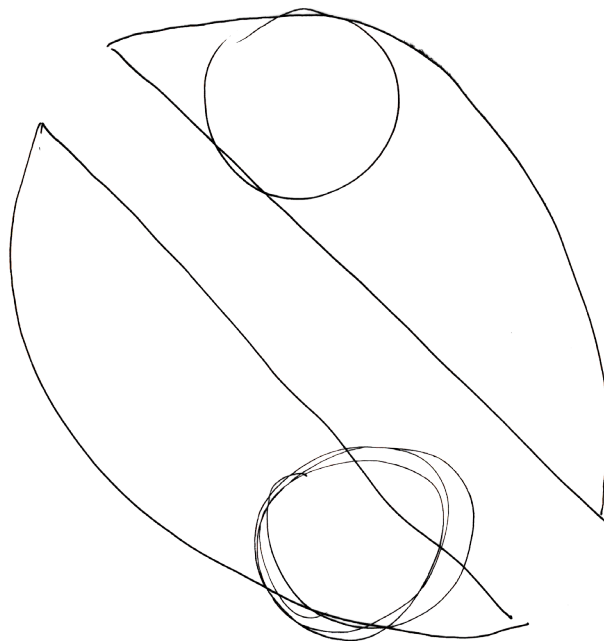
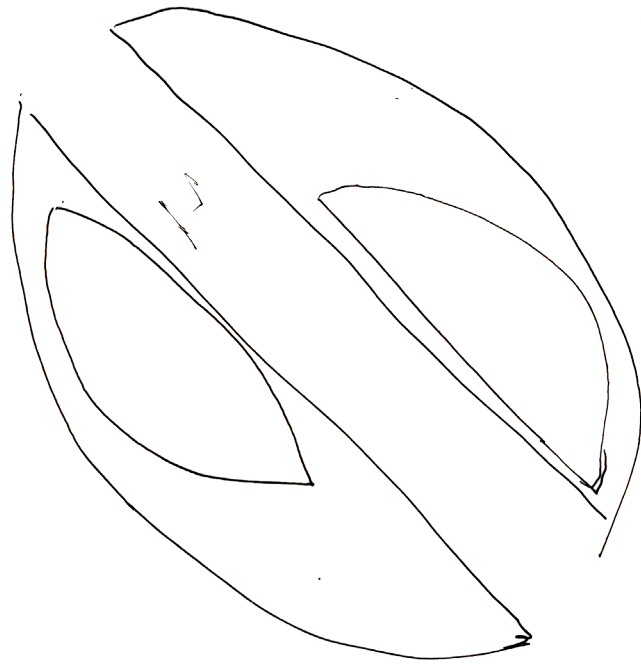




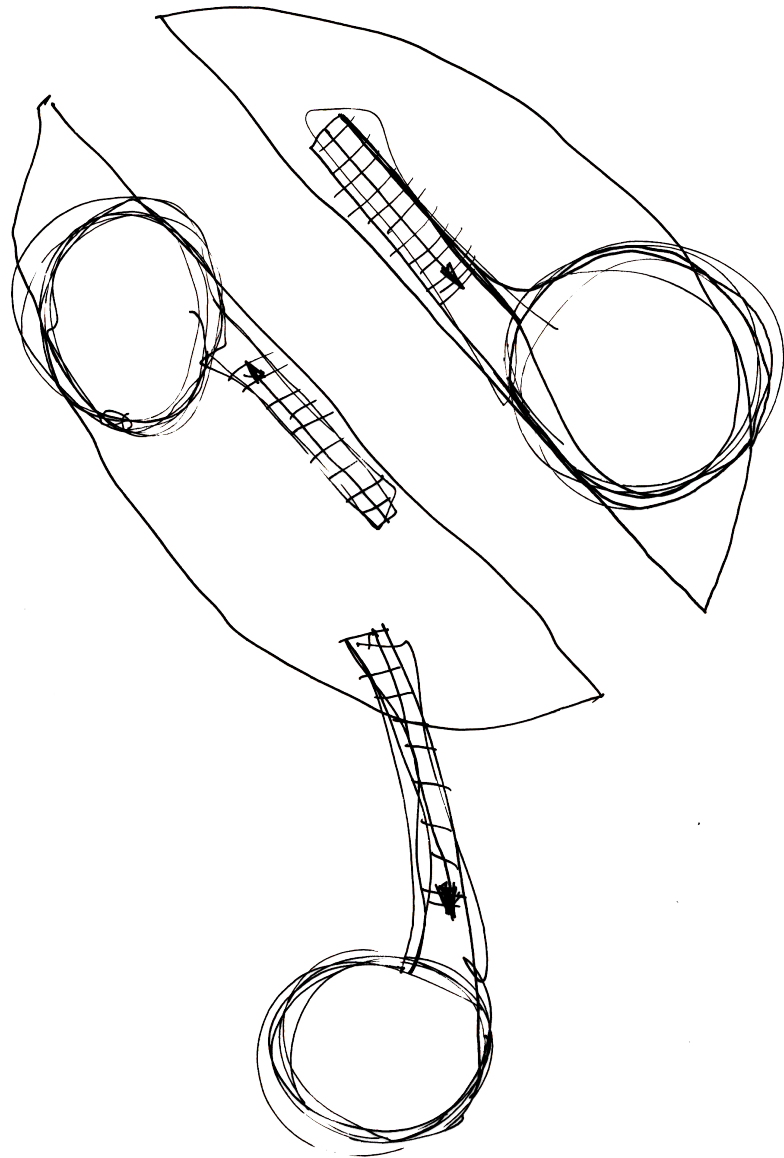


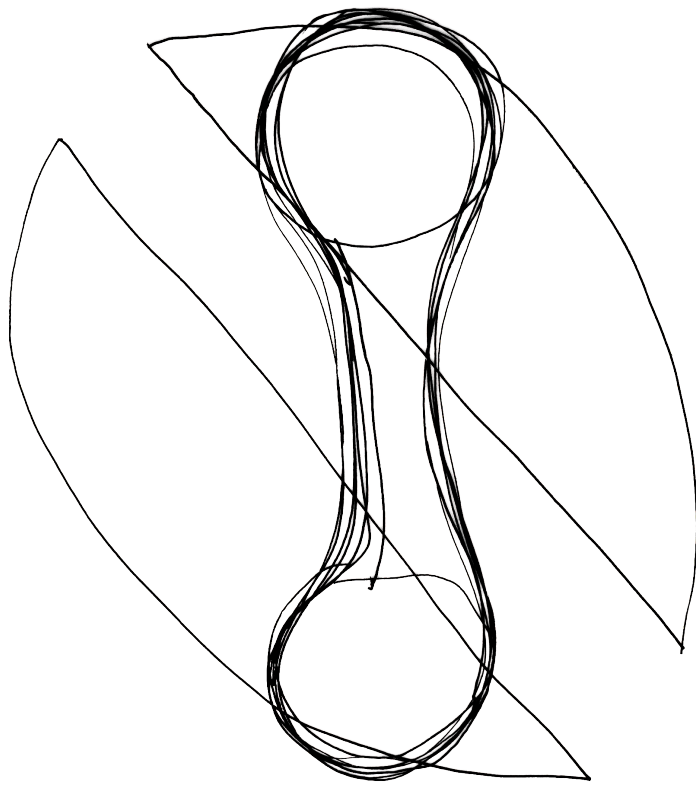


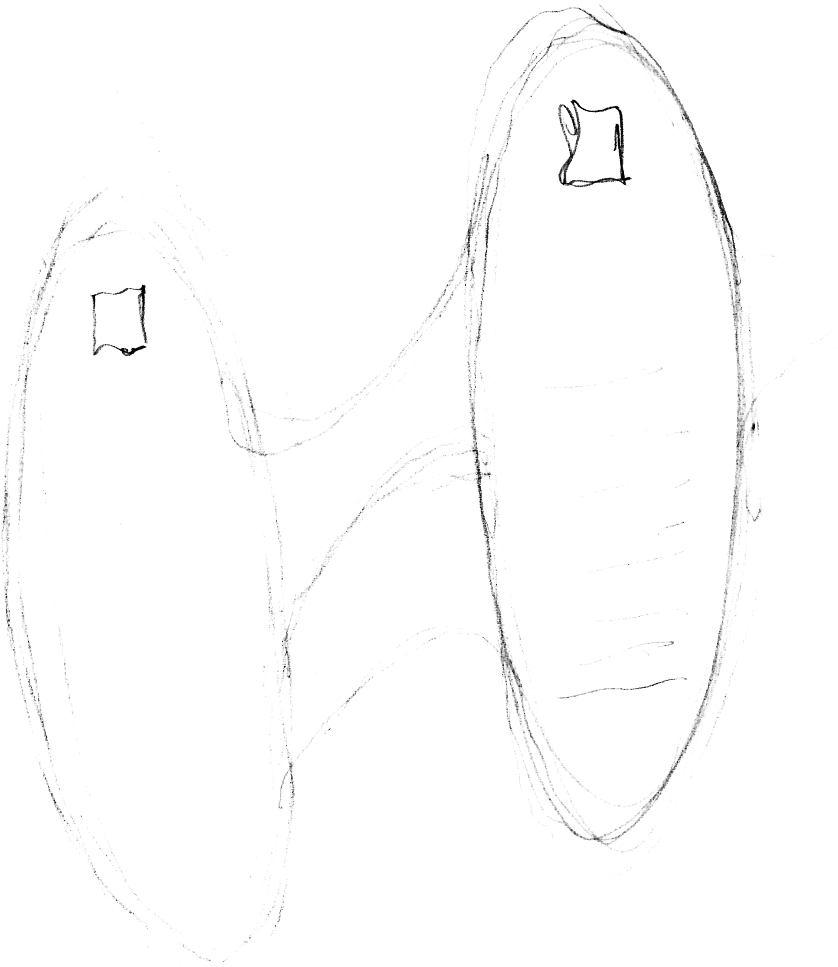




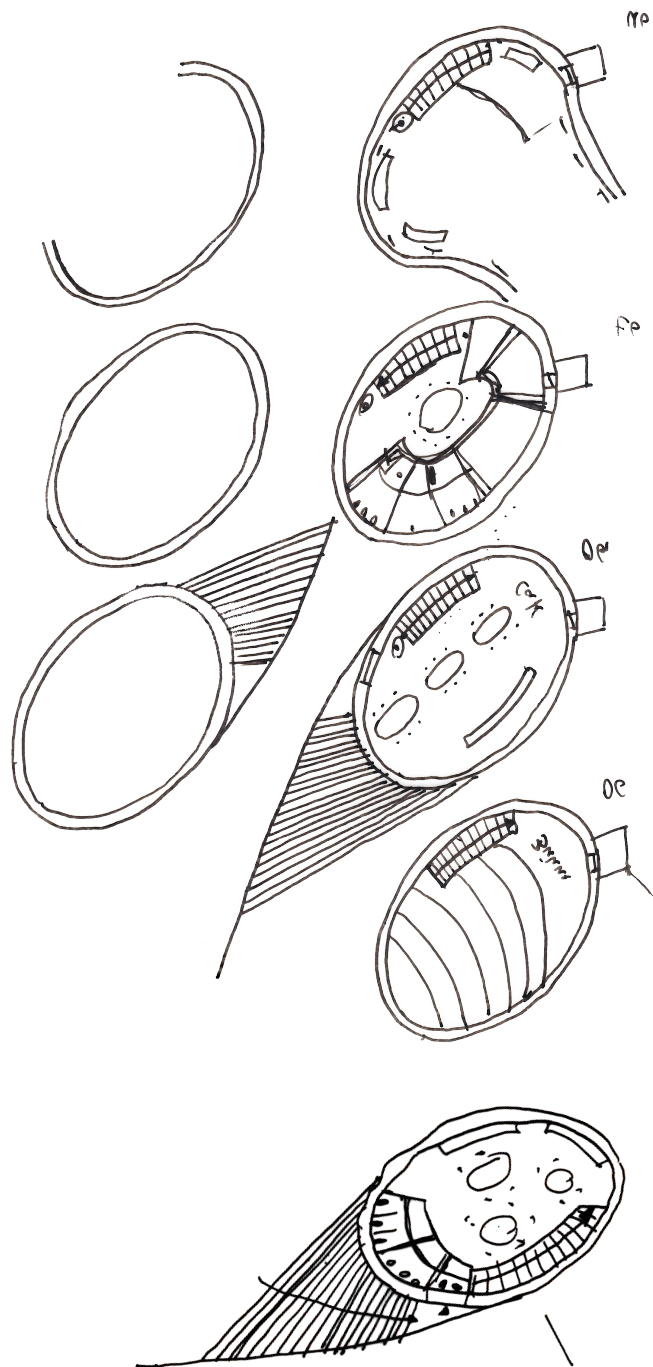


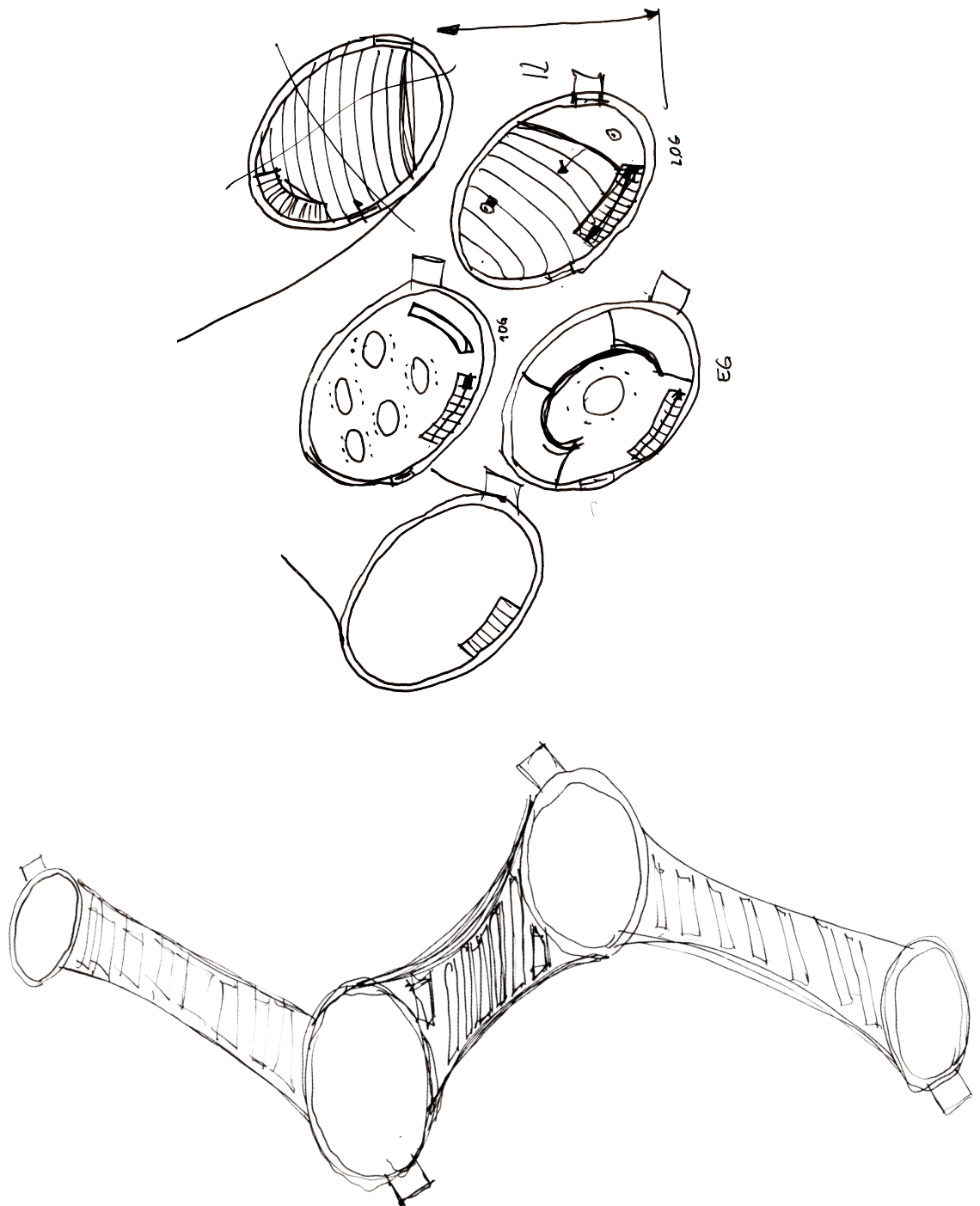


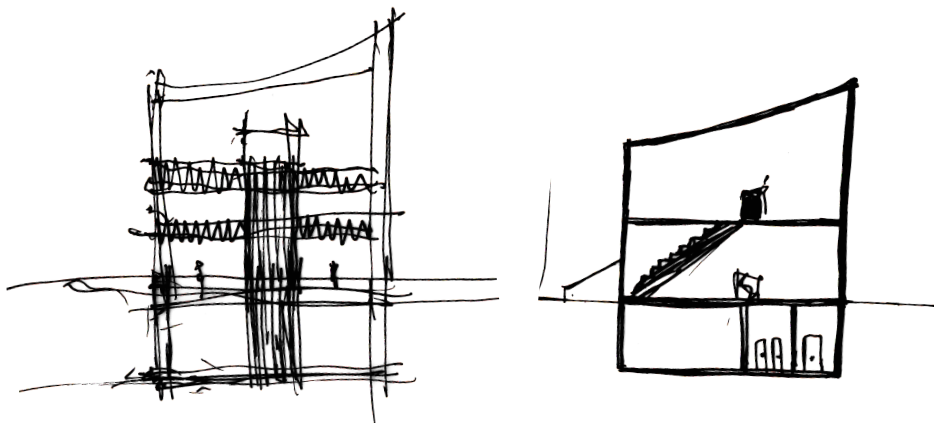
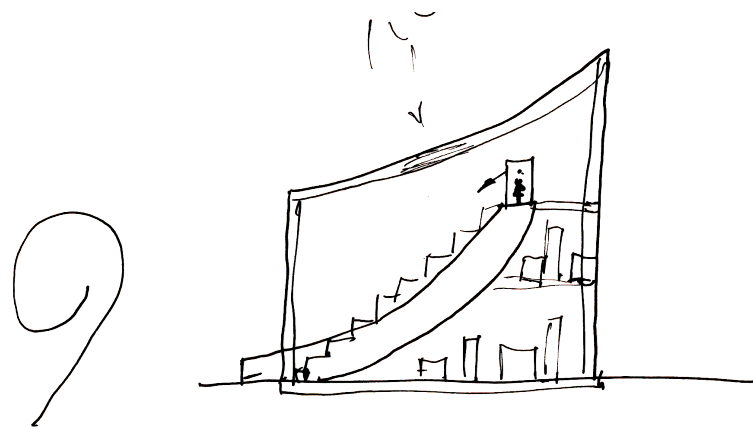


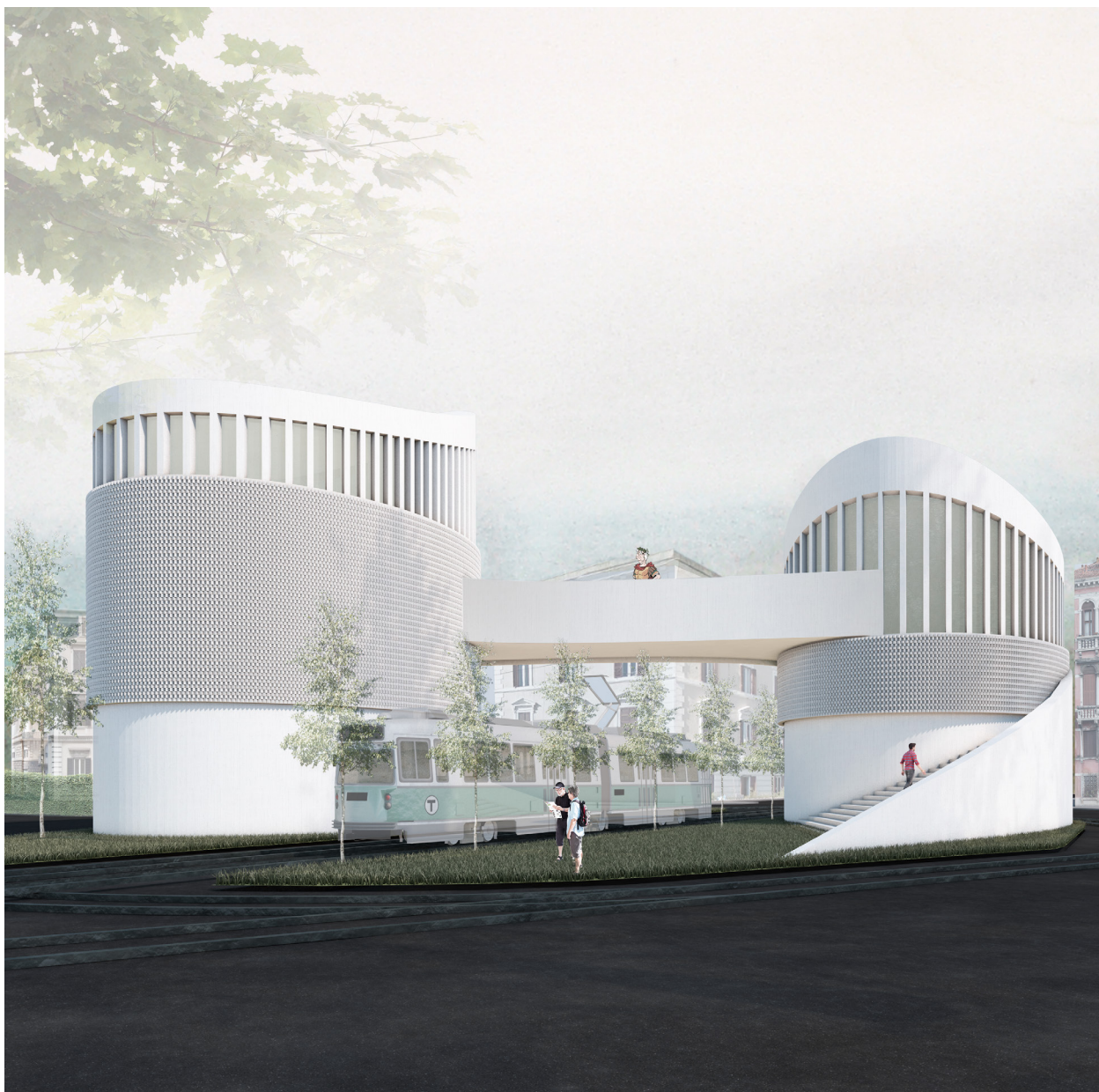




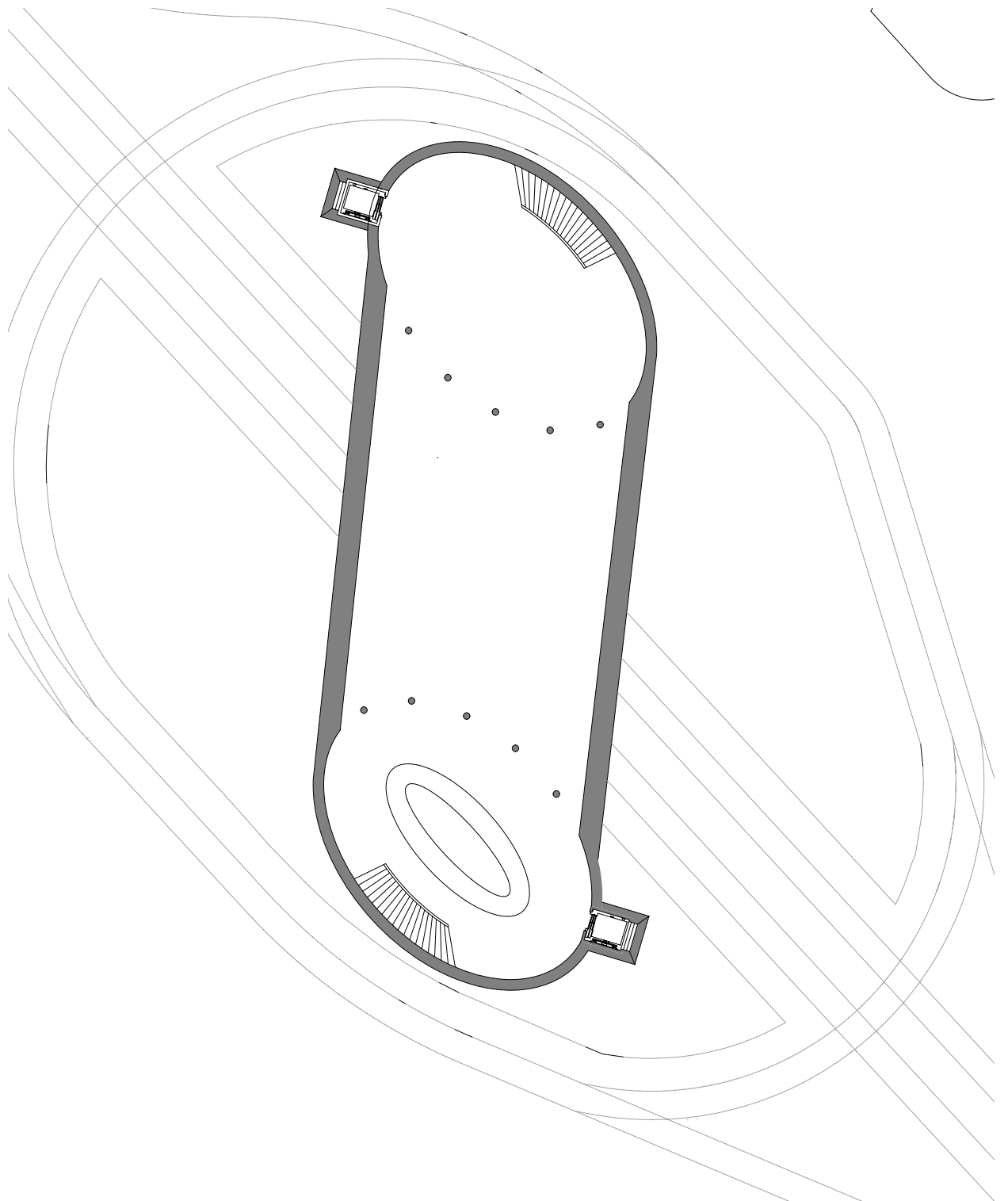


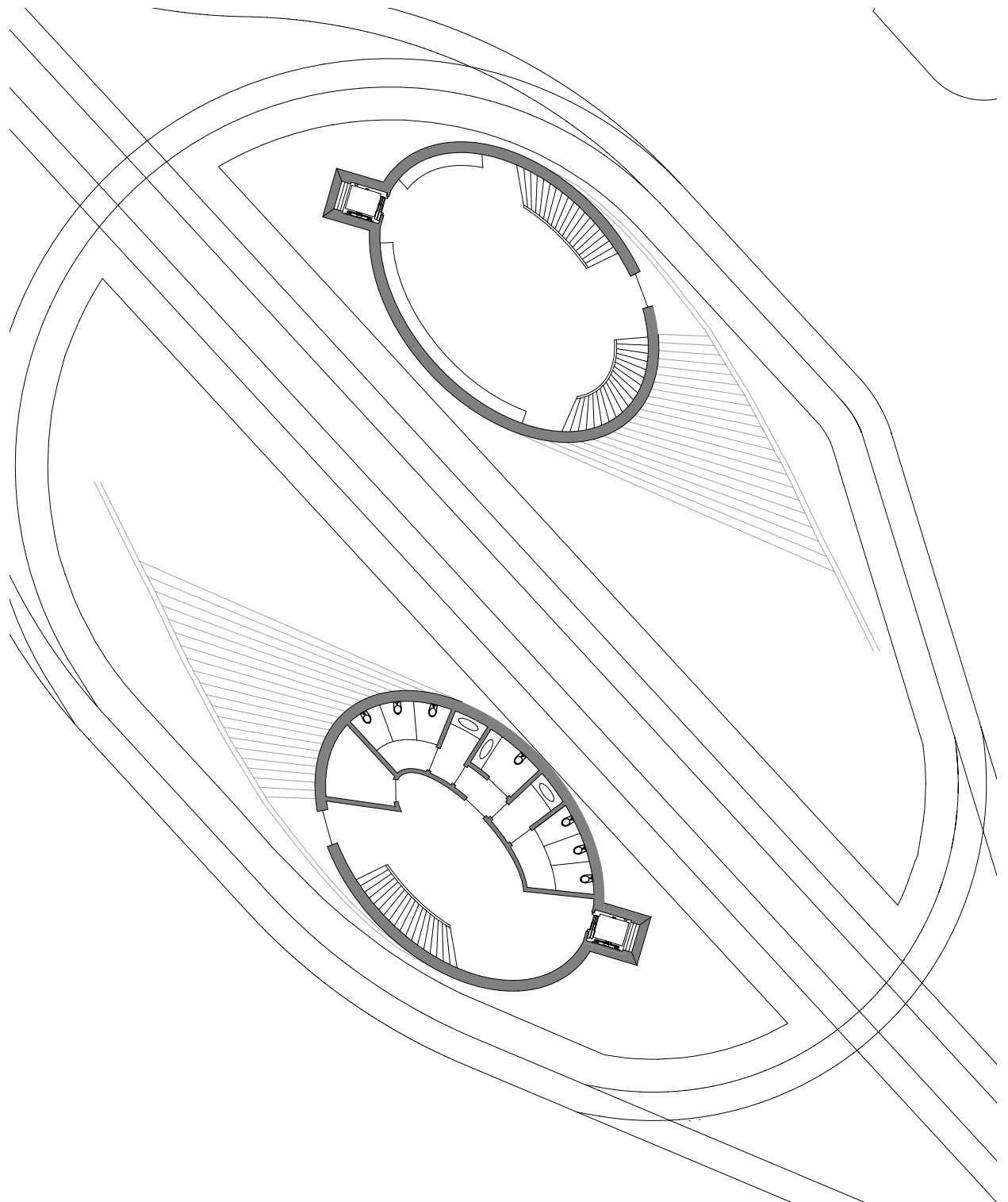


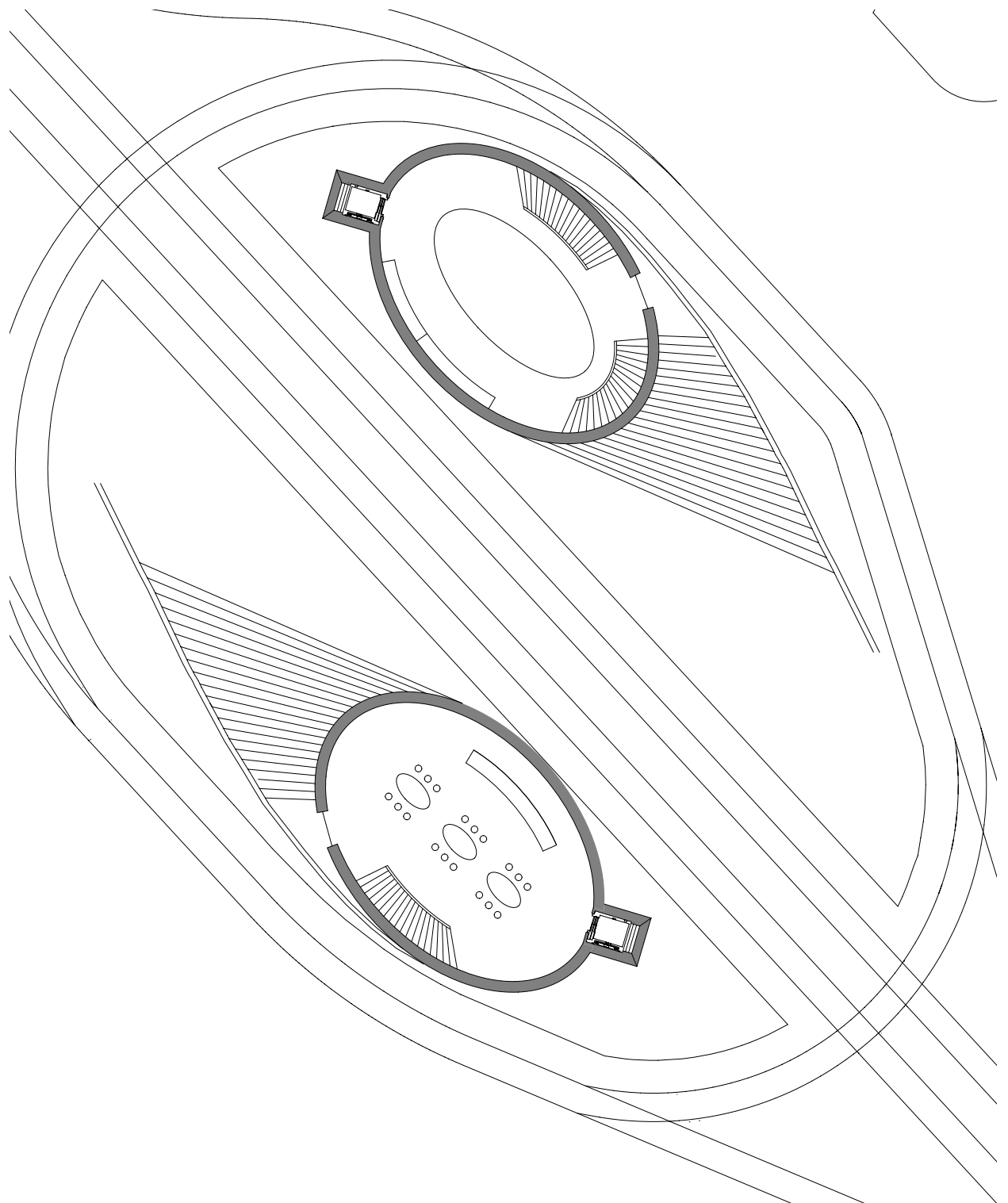


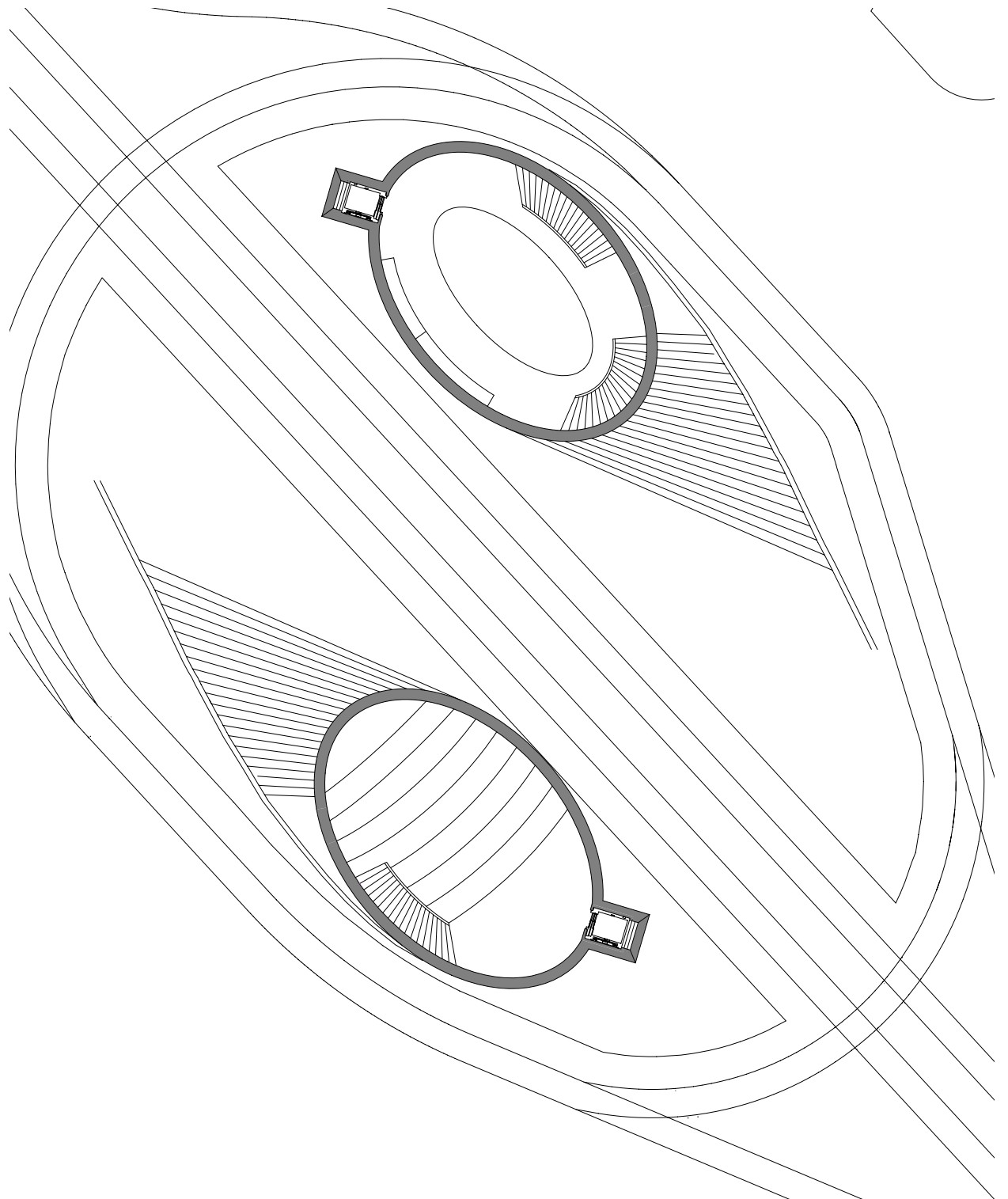


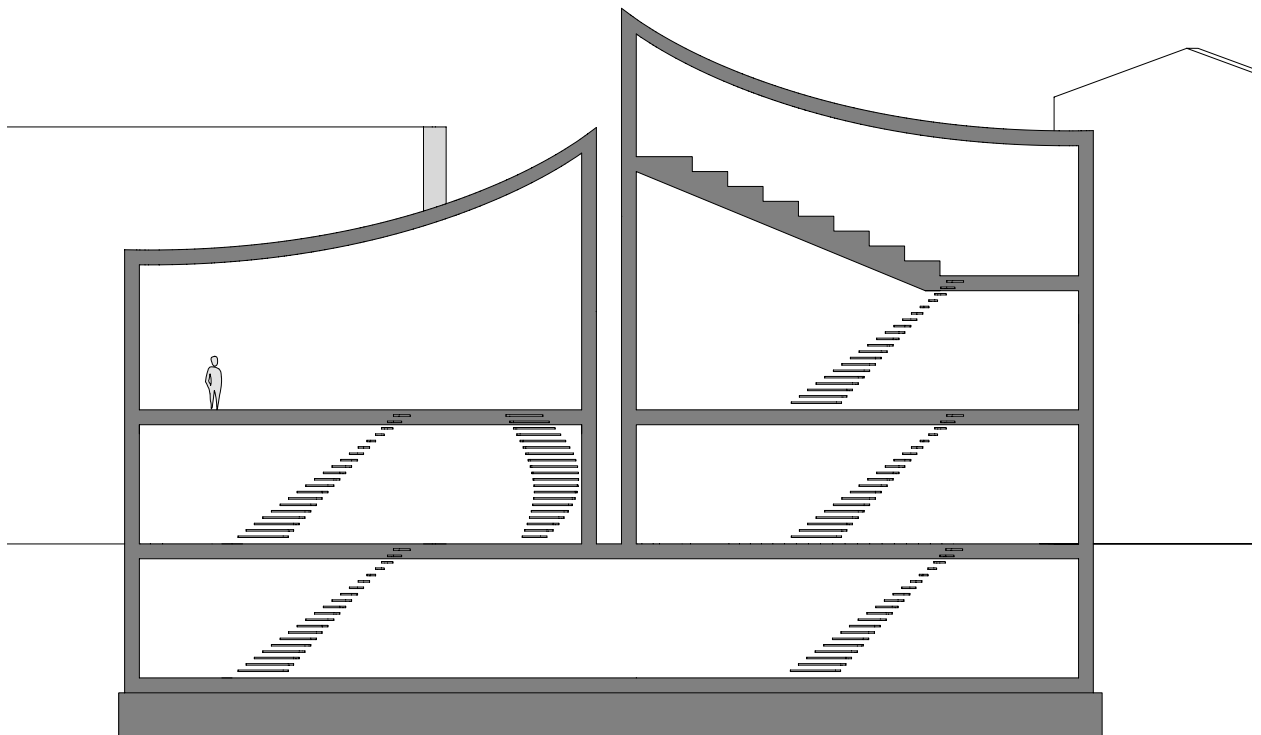




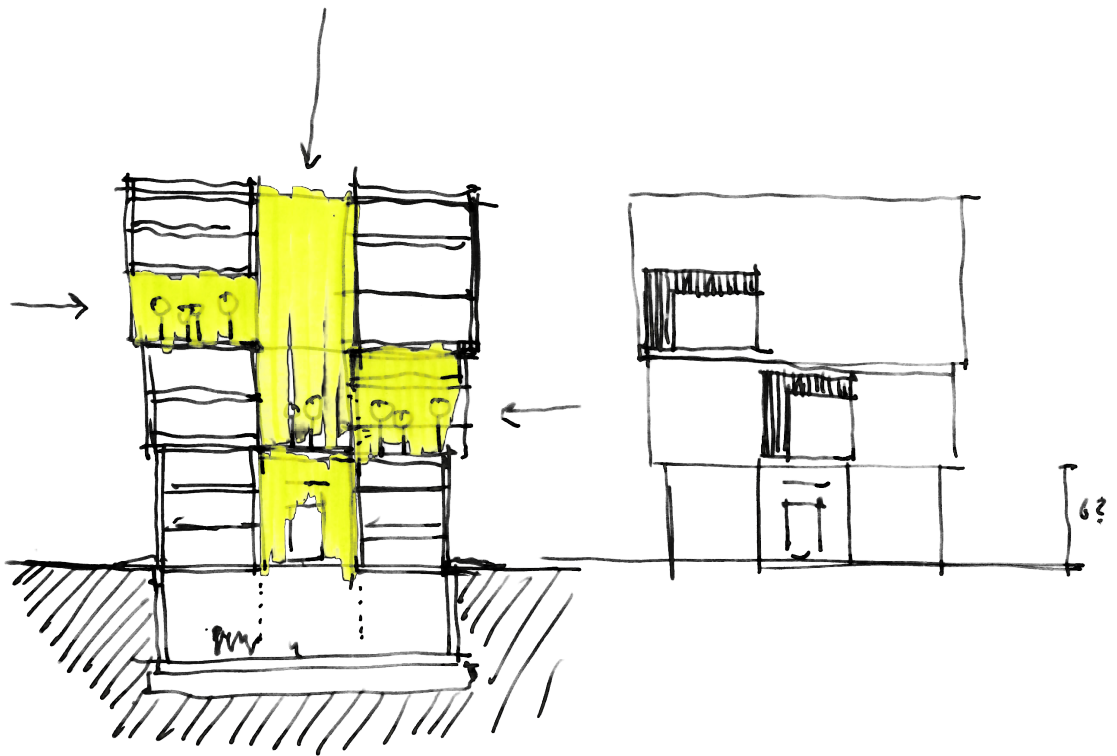


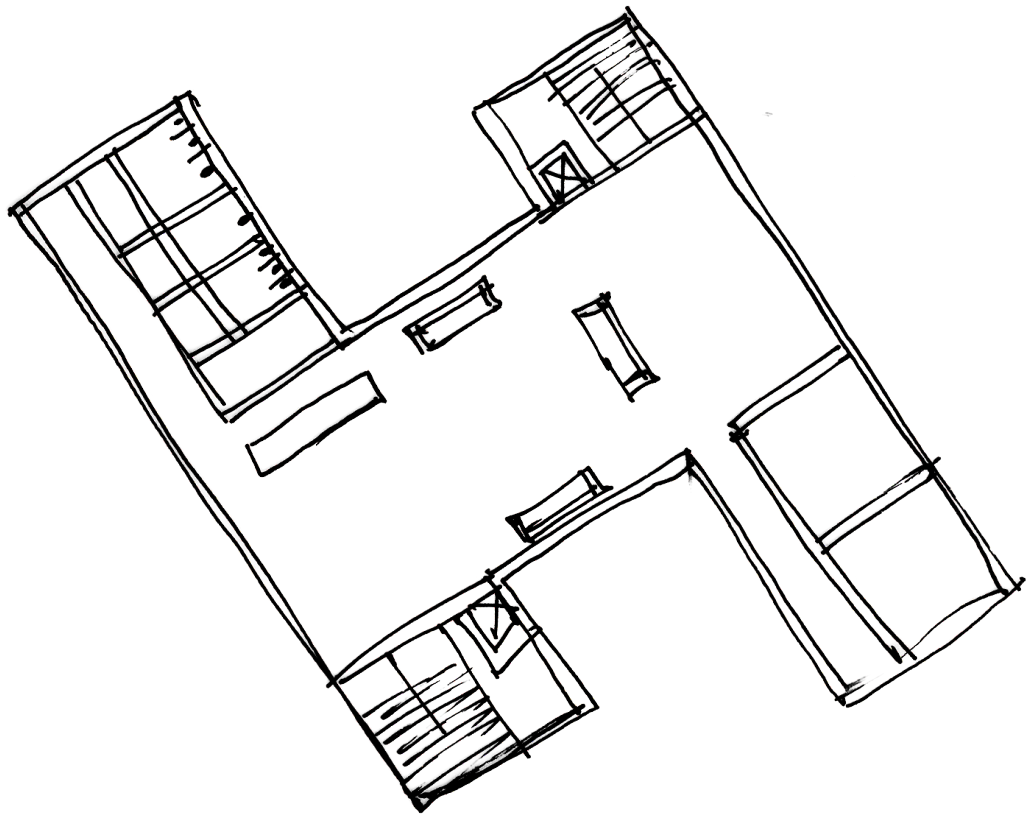






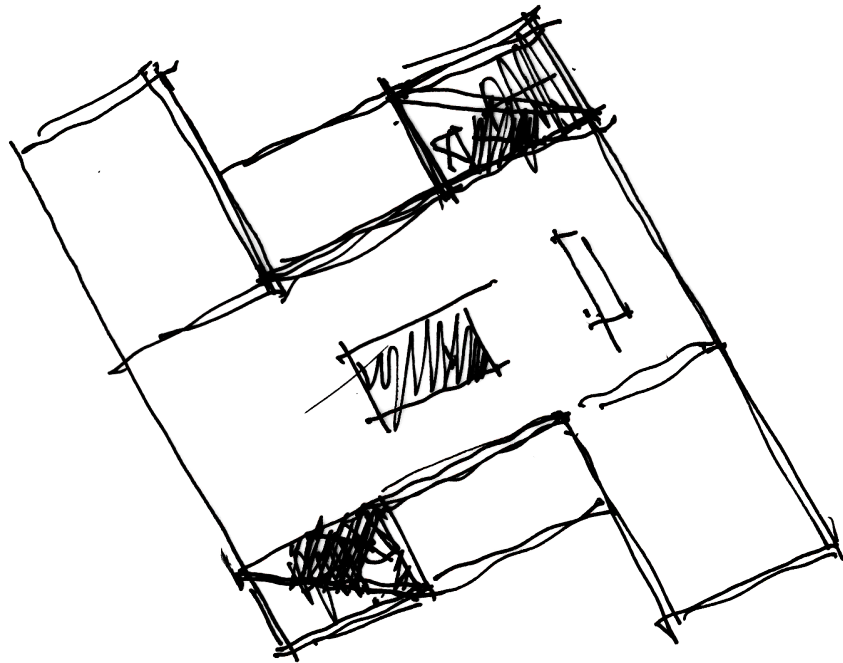


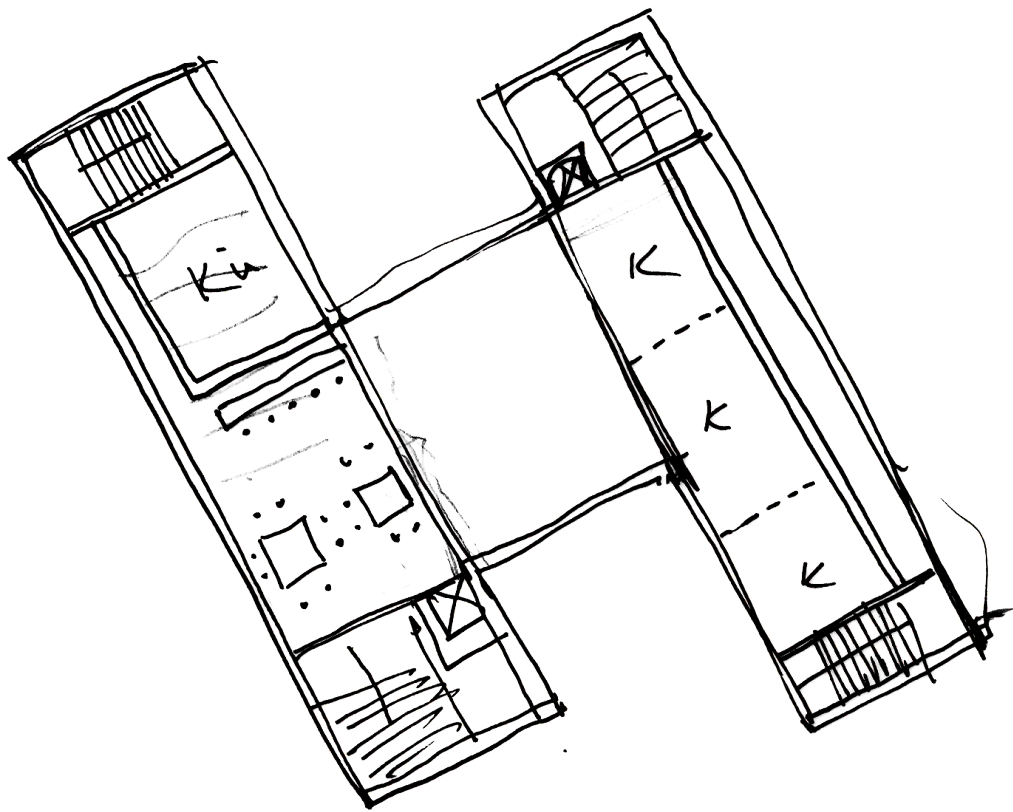




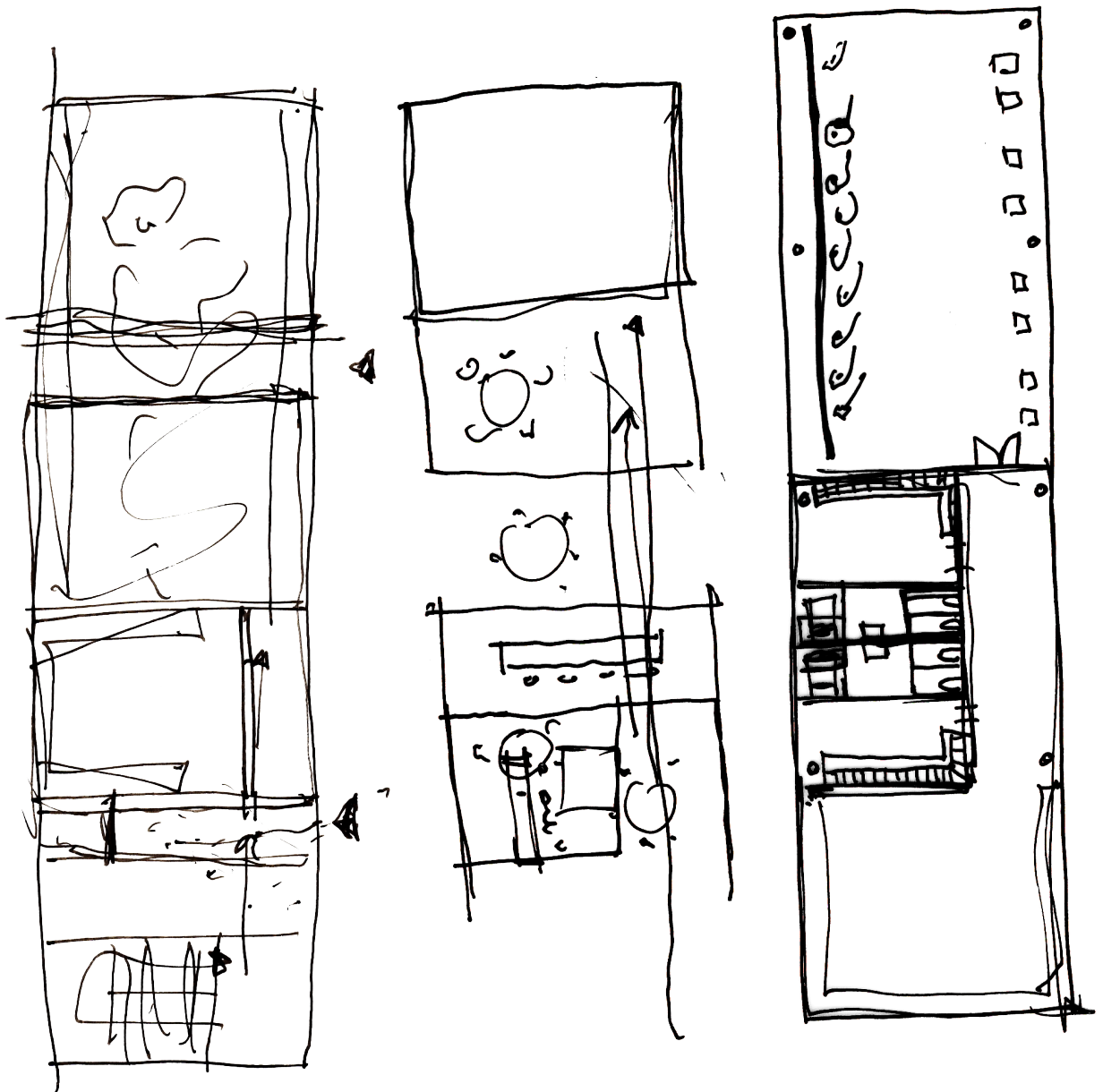
UG

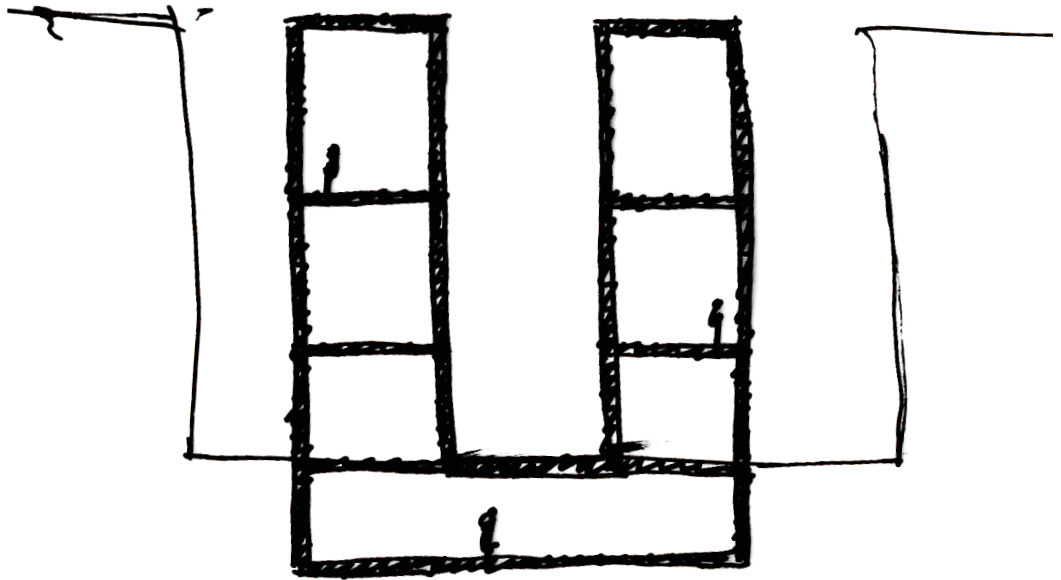




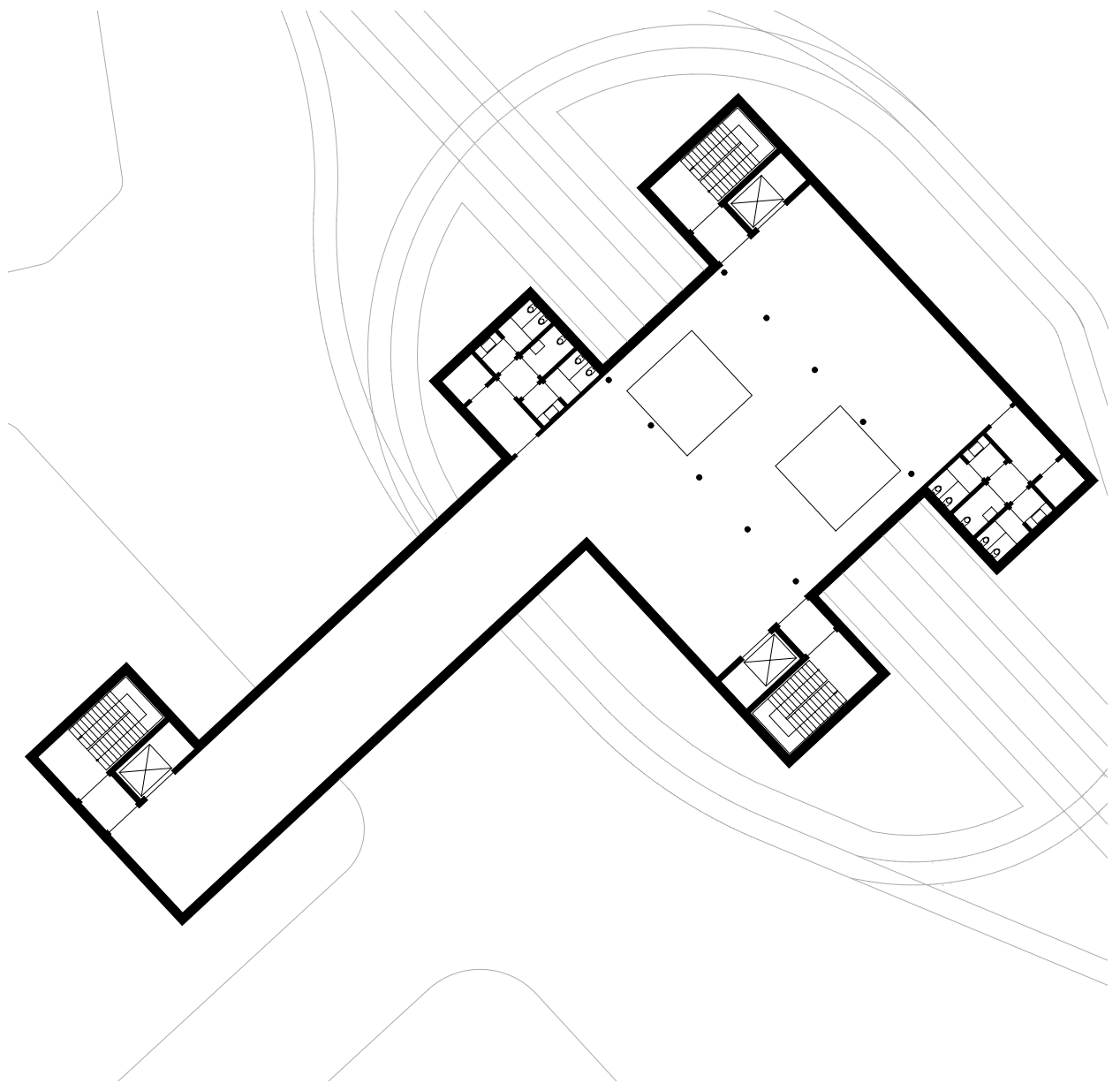


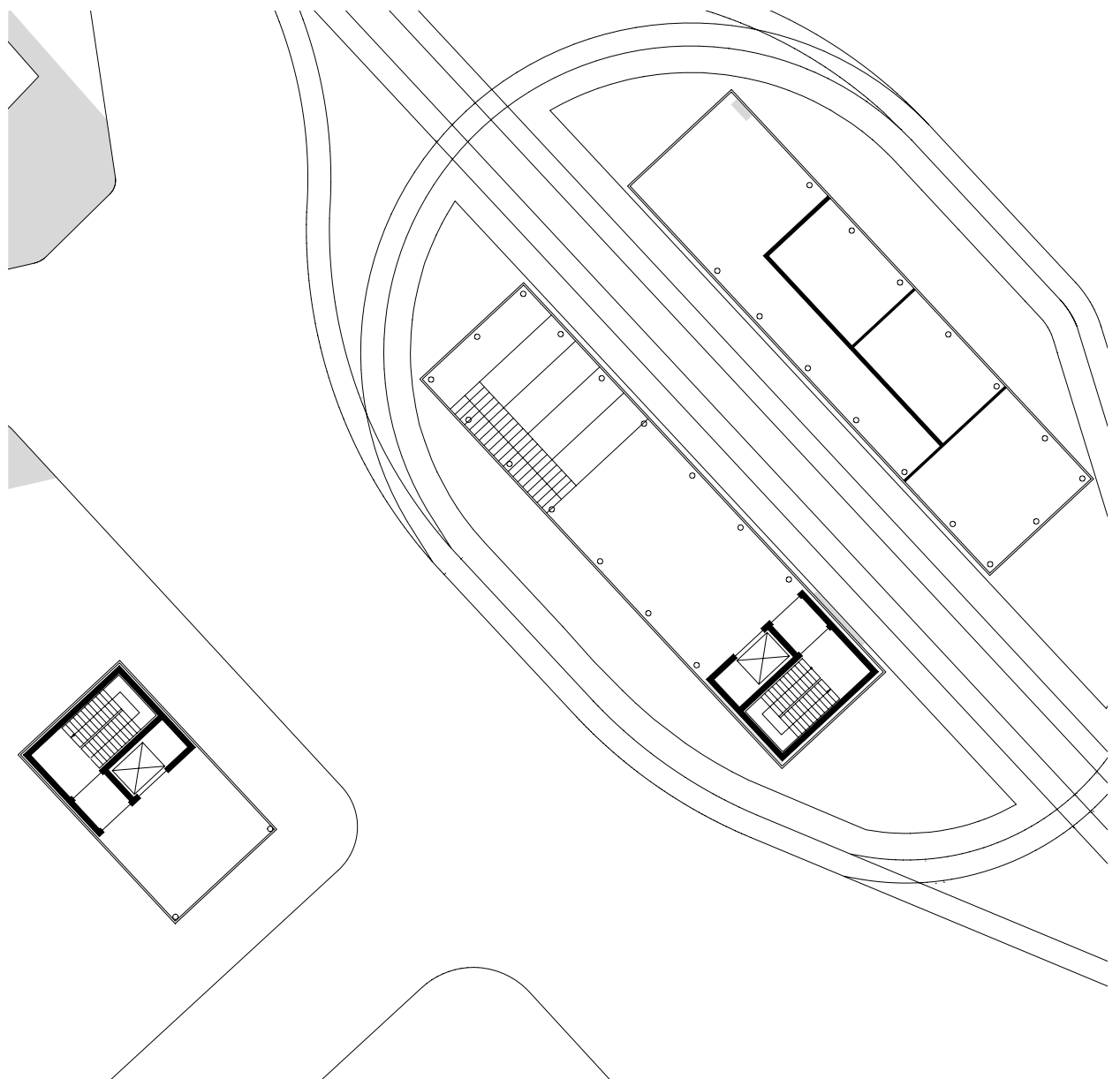
EG

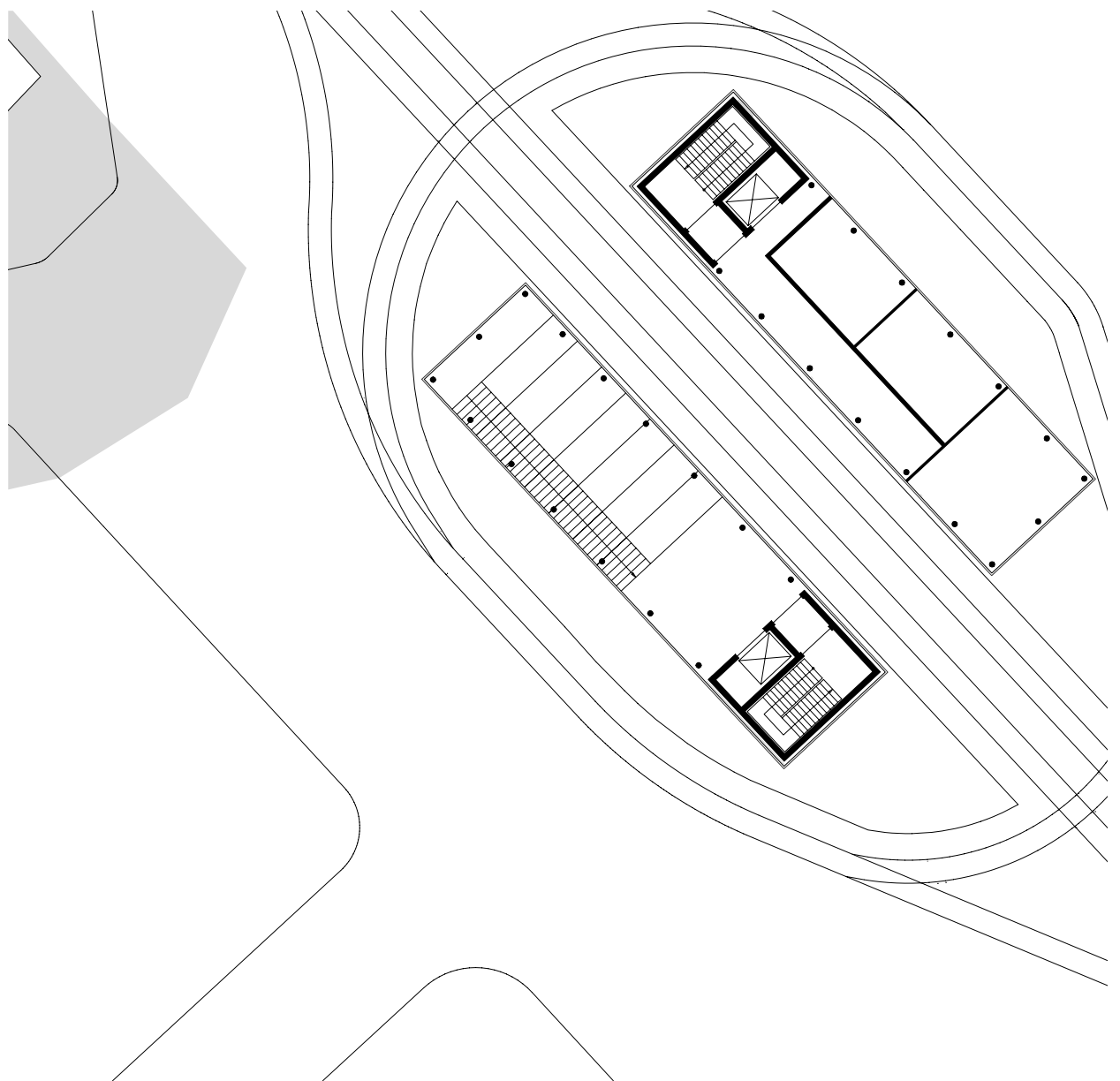




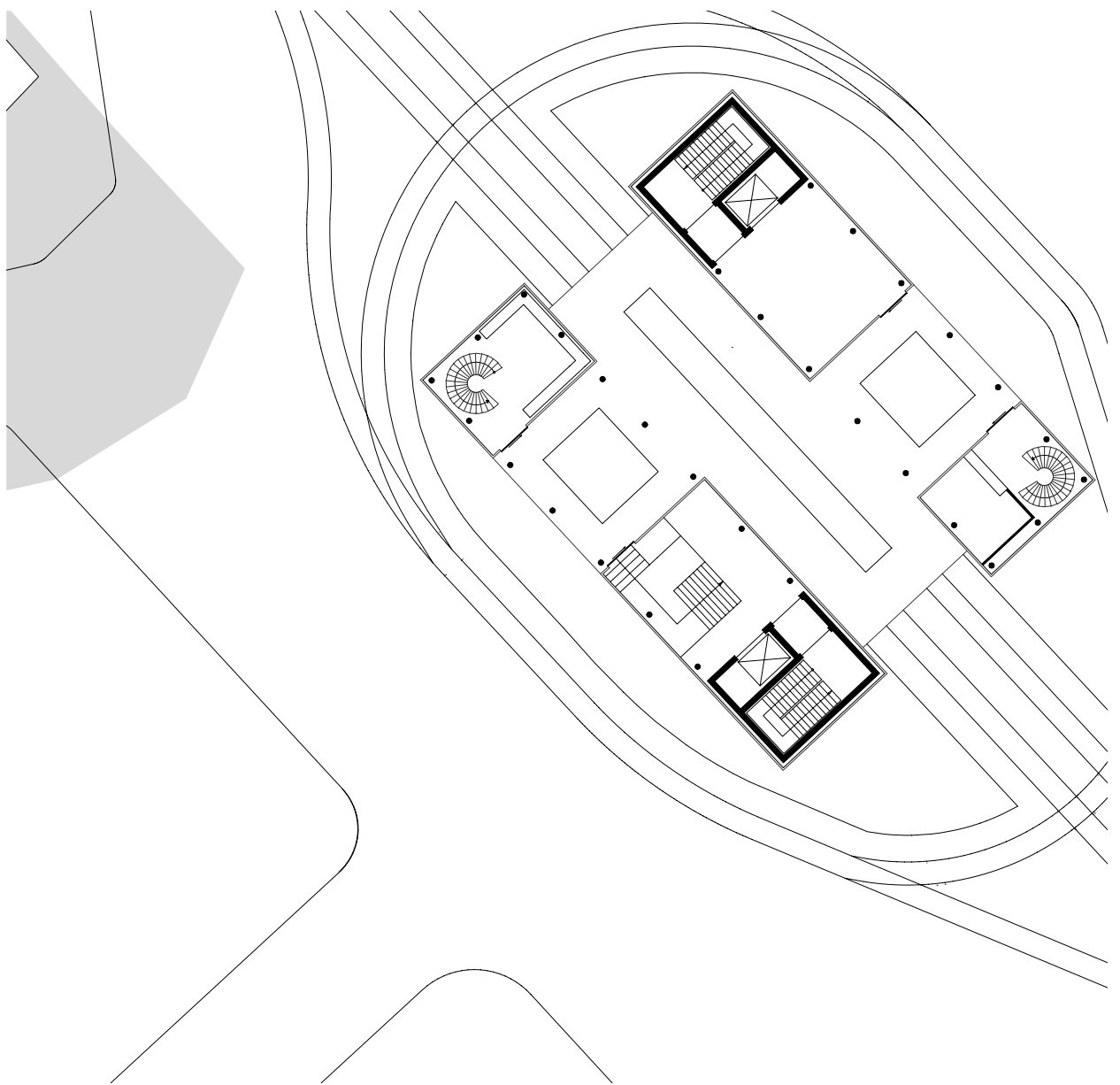


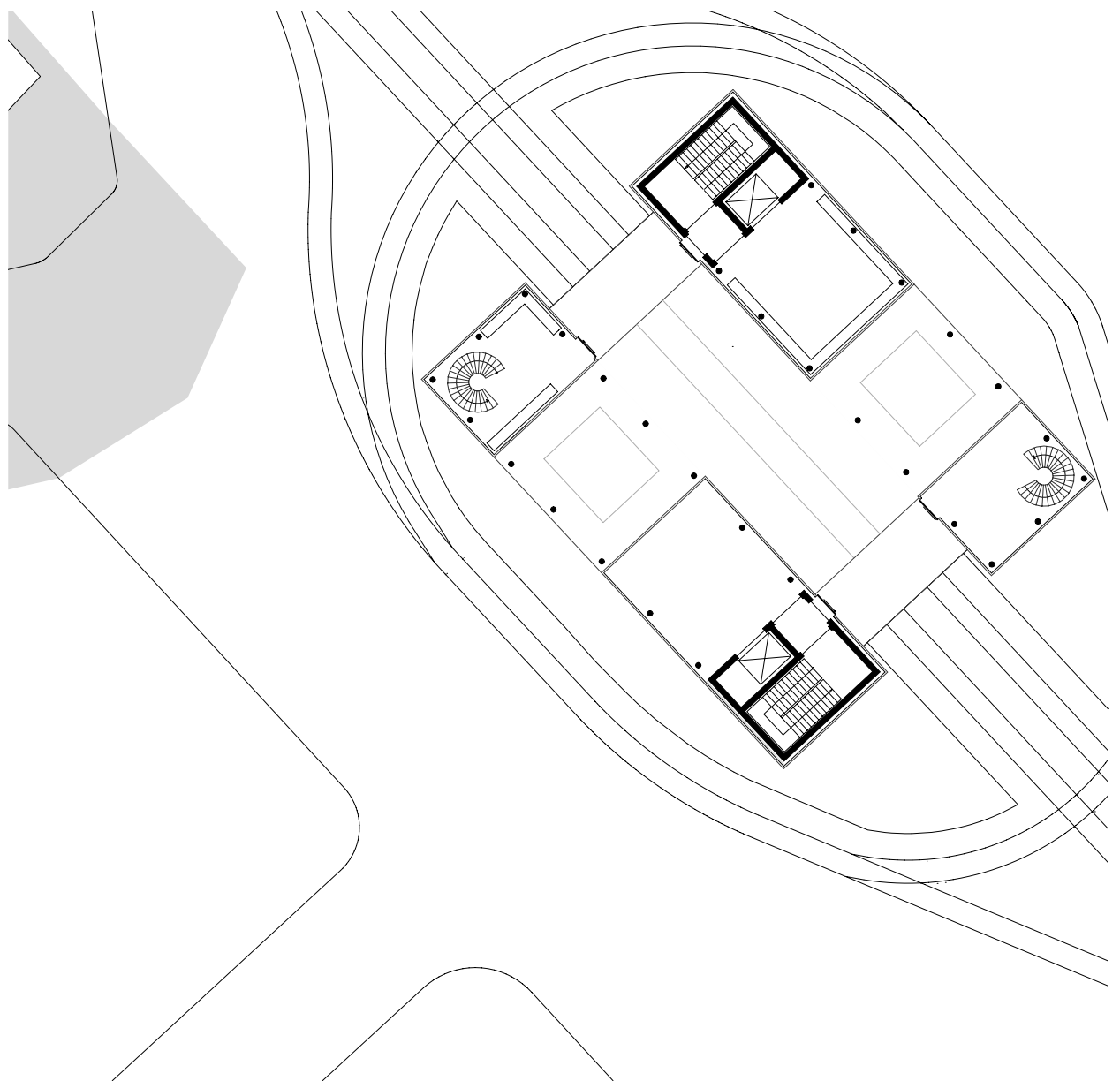


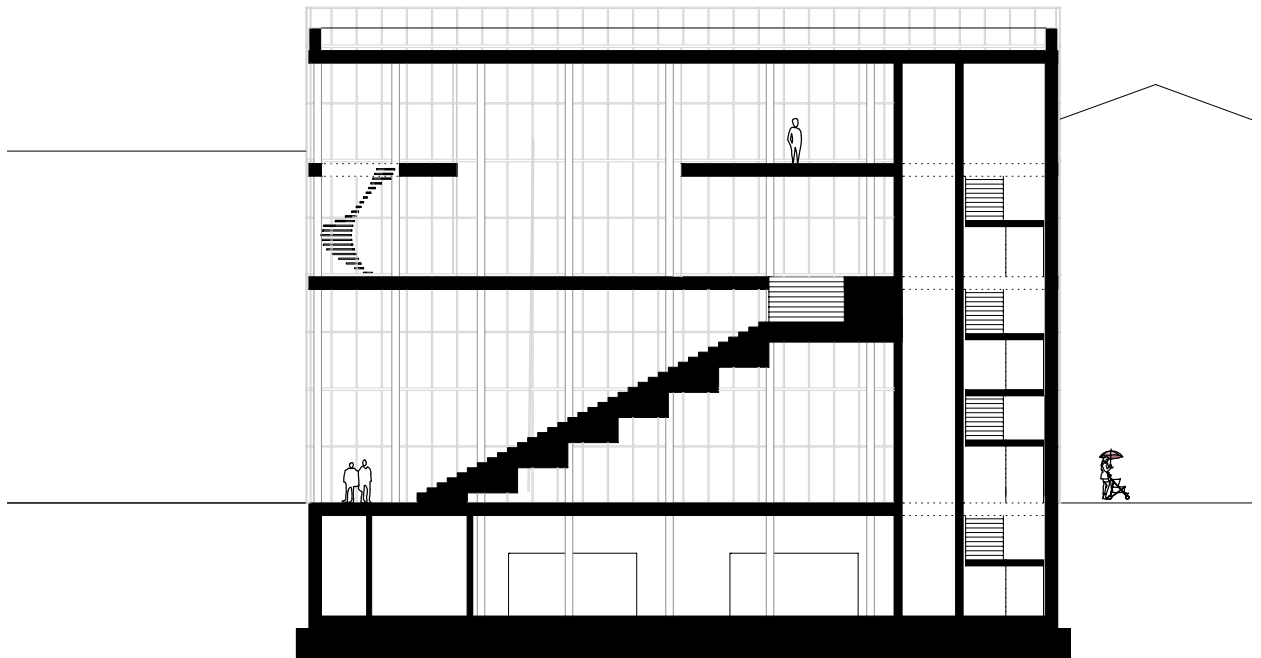


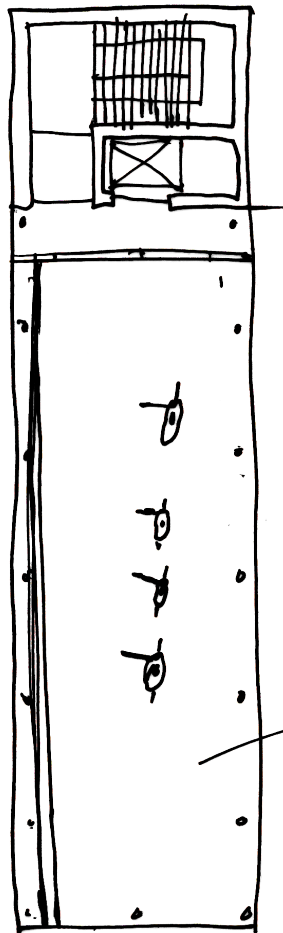
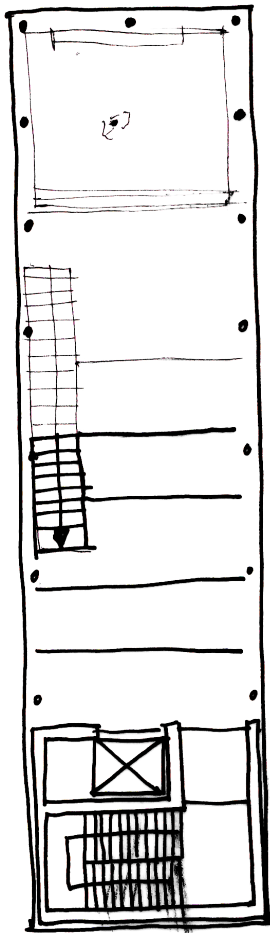






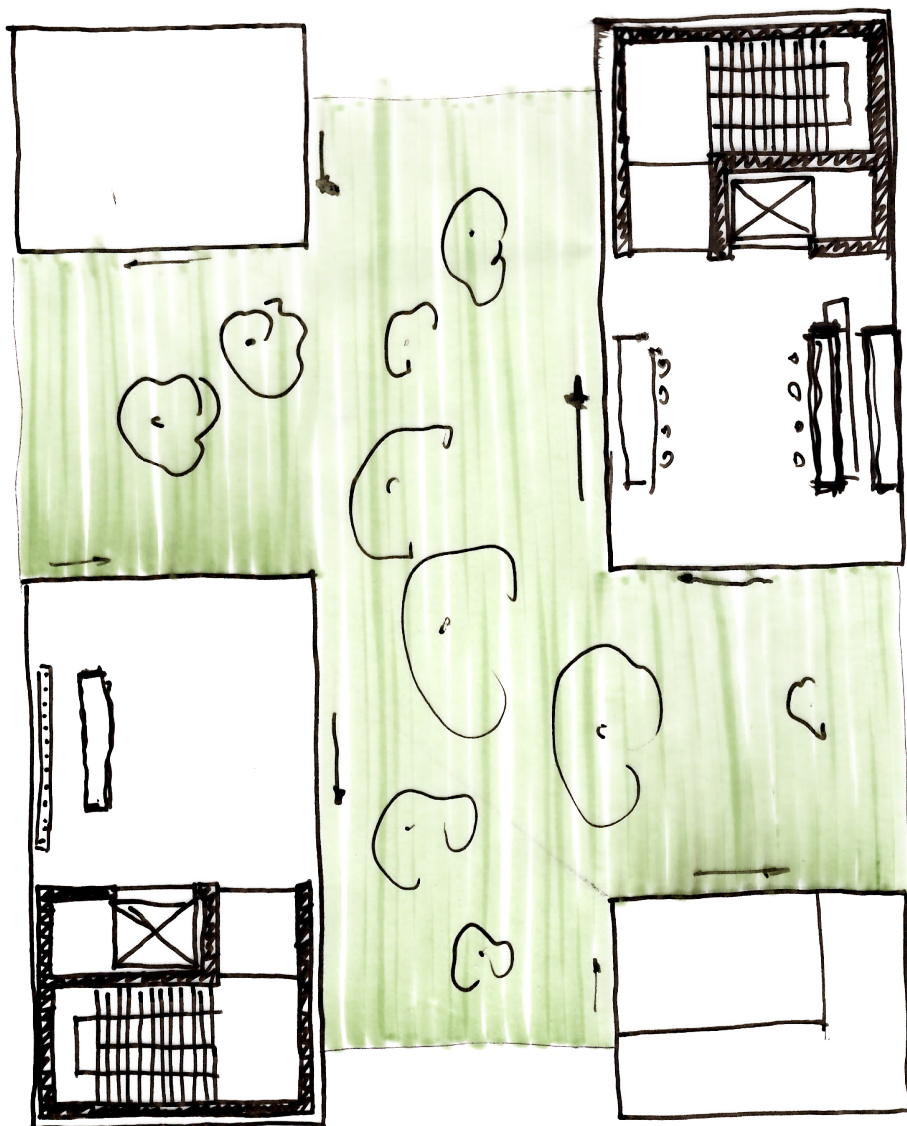


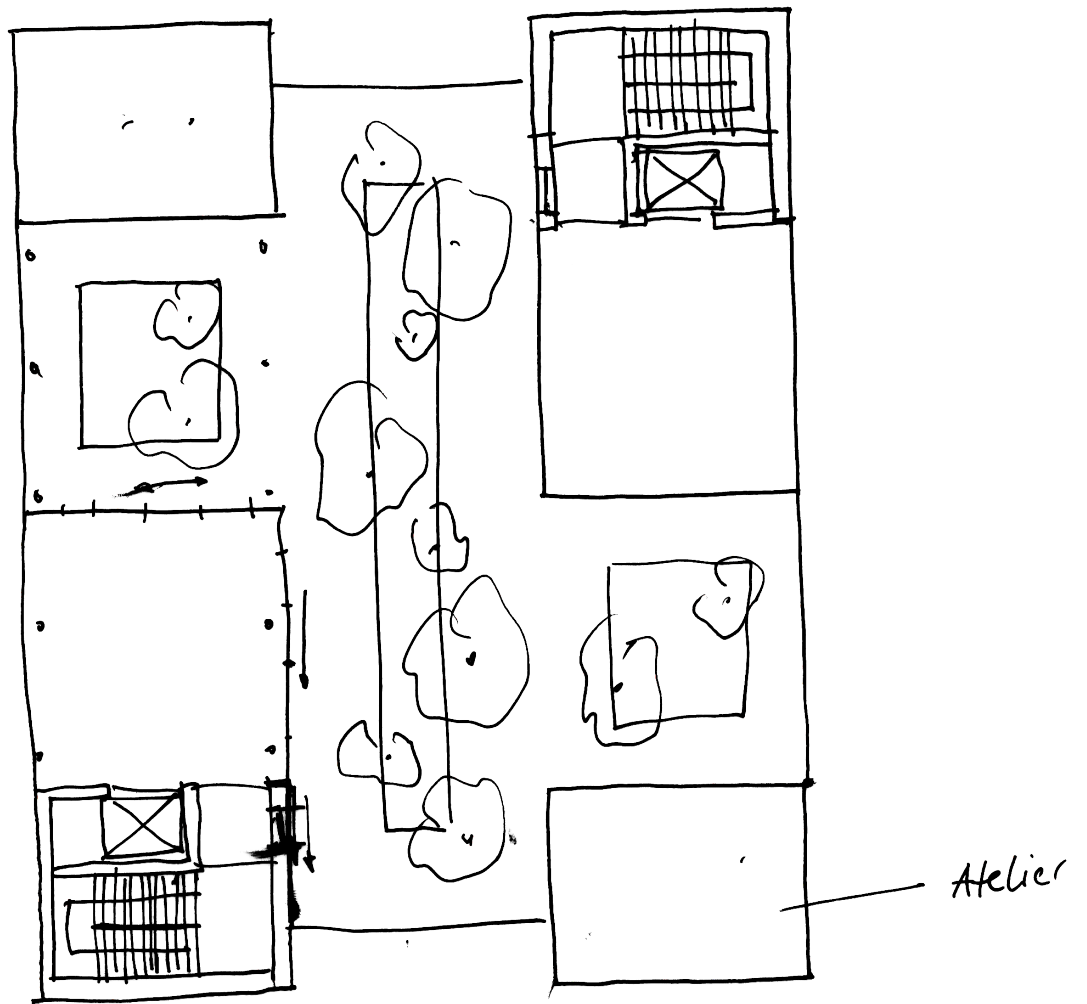


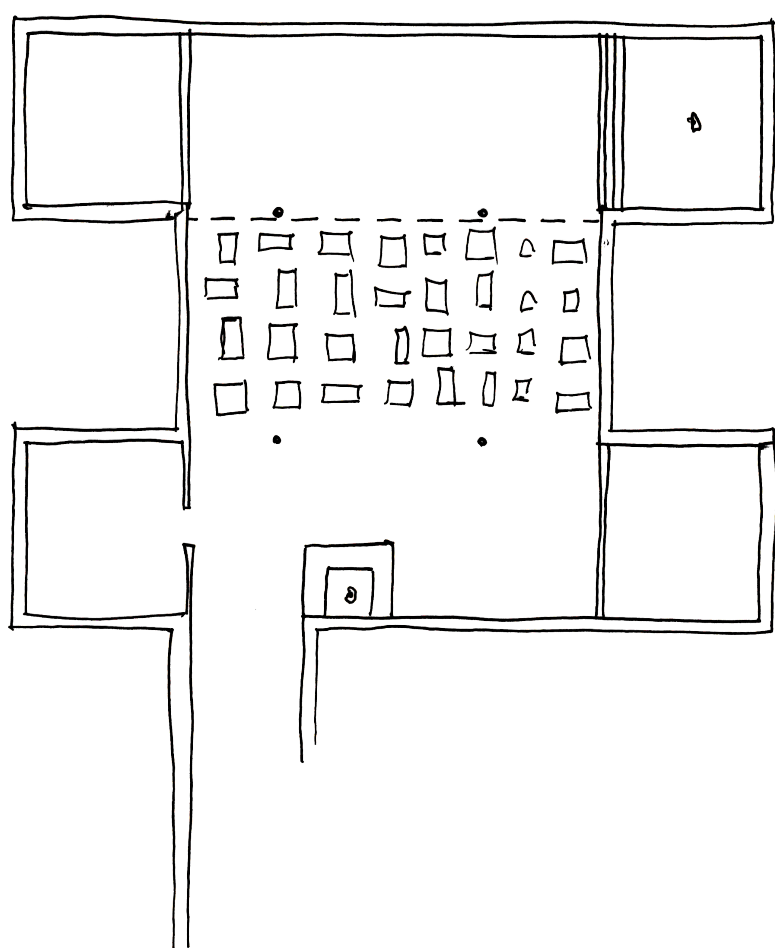


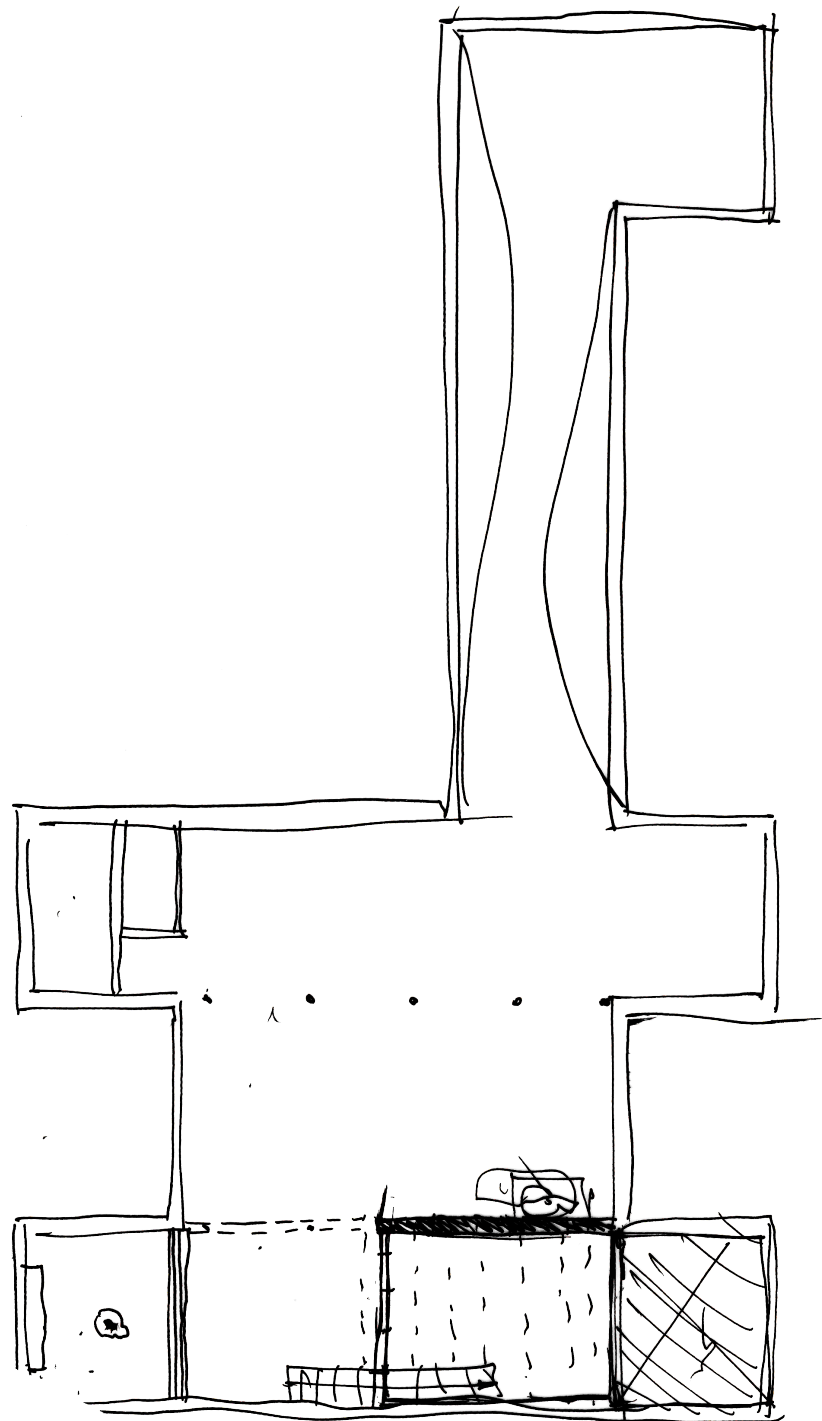
offen / schließbar

Tanzschule ?  
→ ins 1. OG

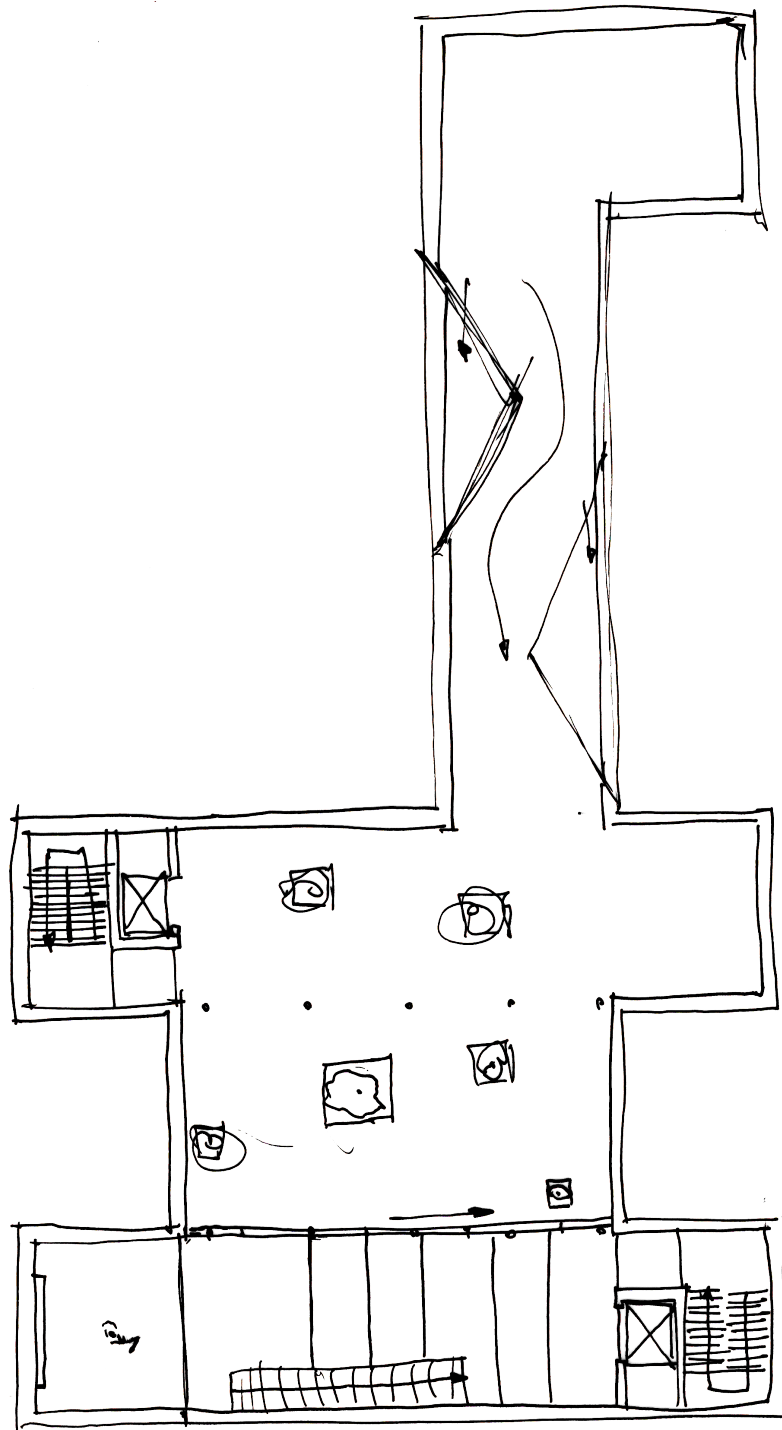


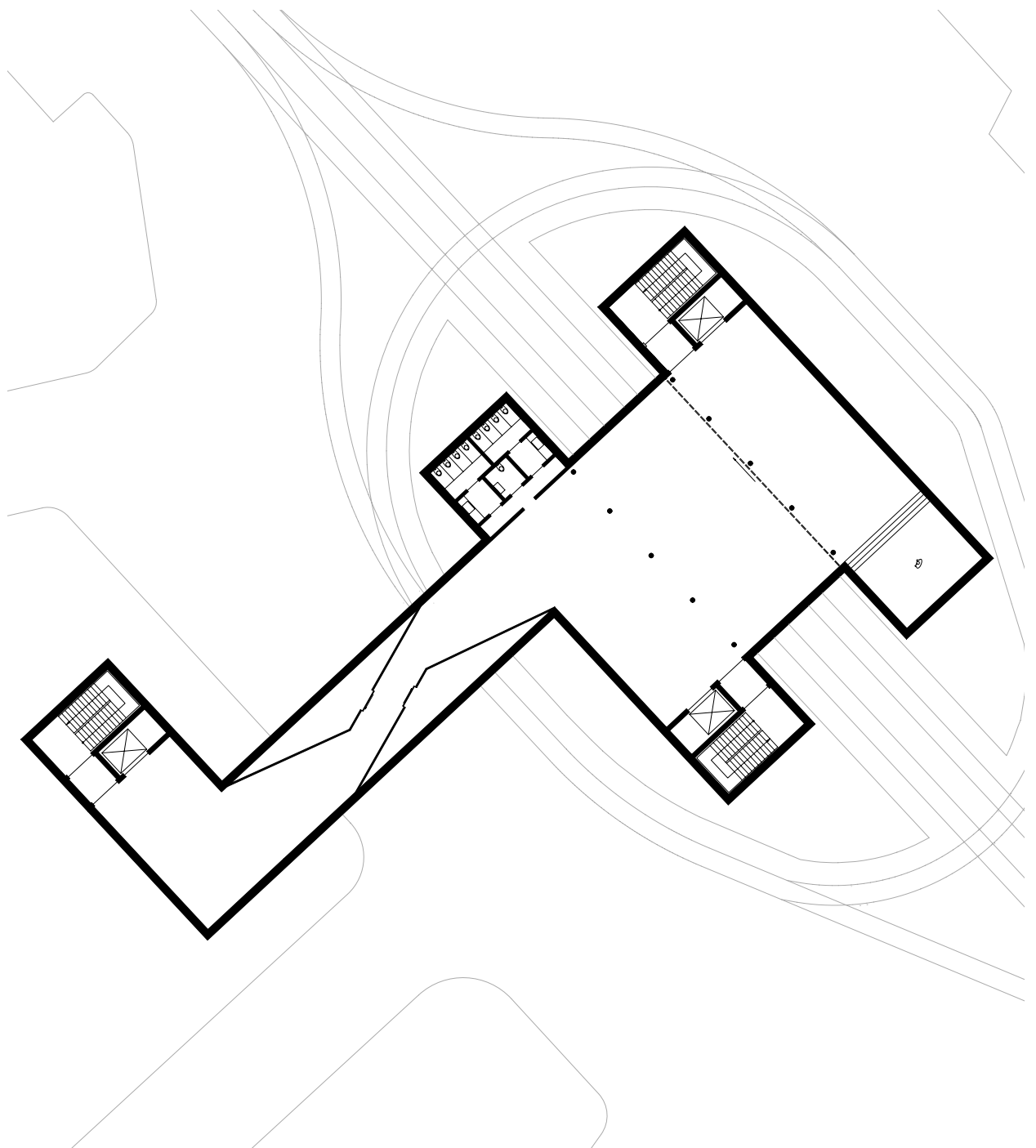


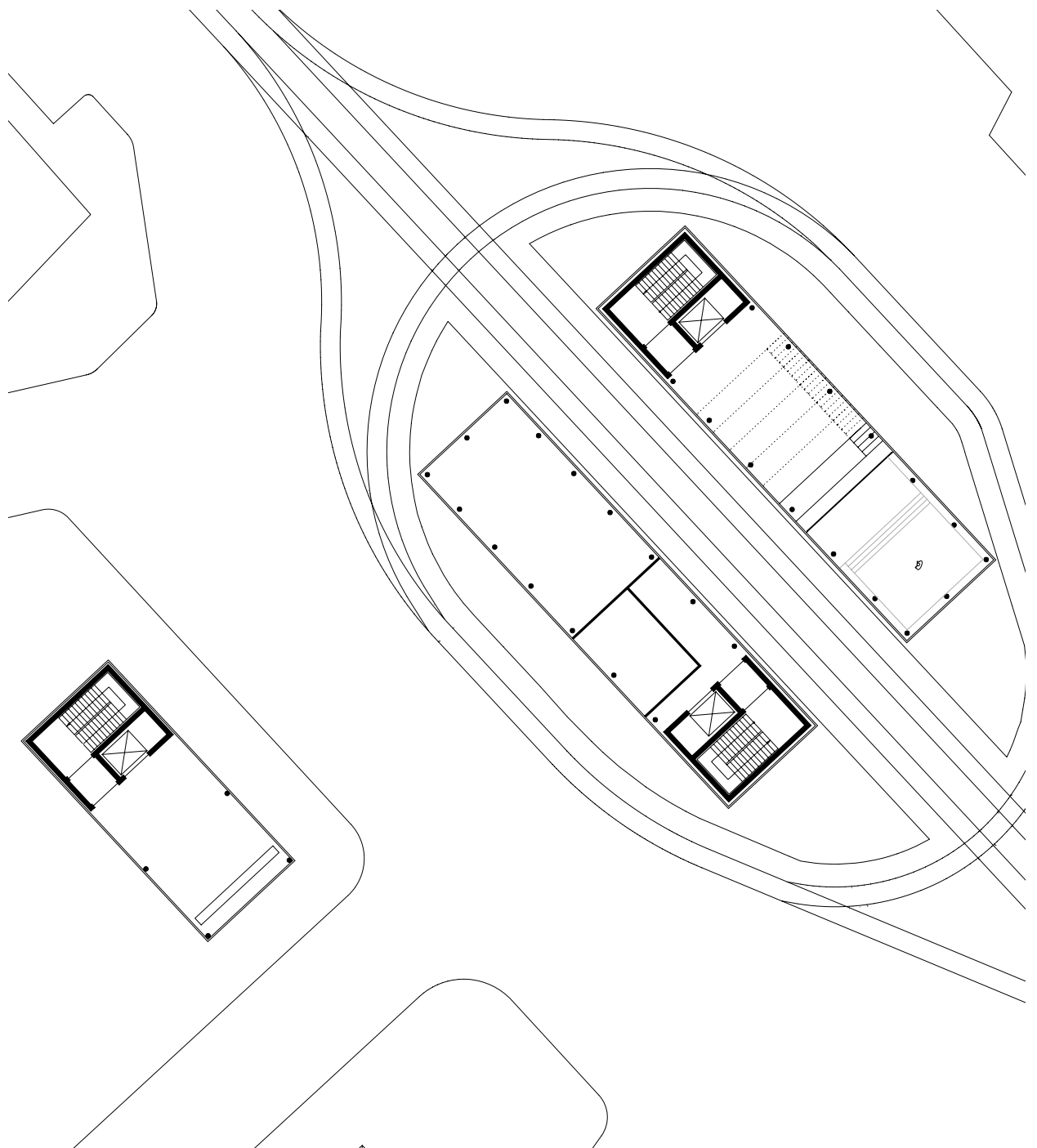


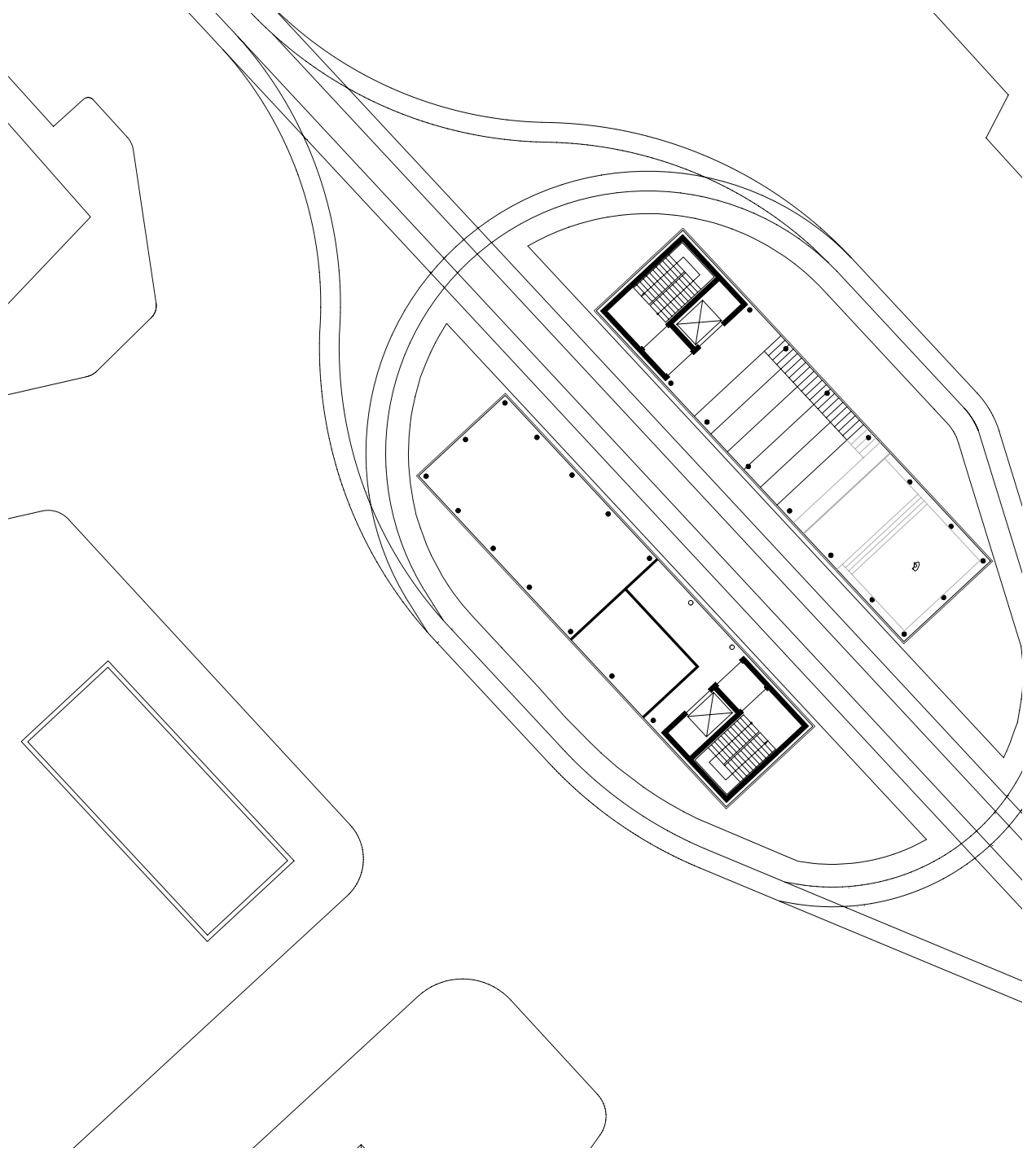


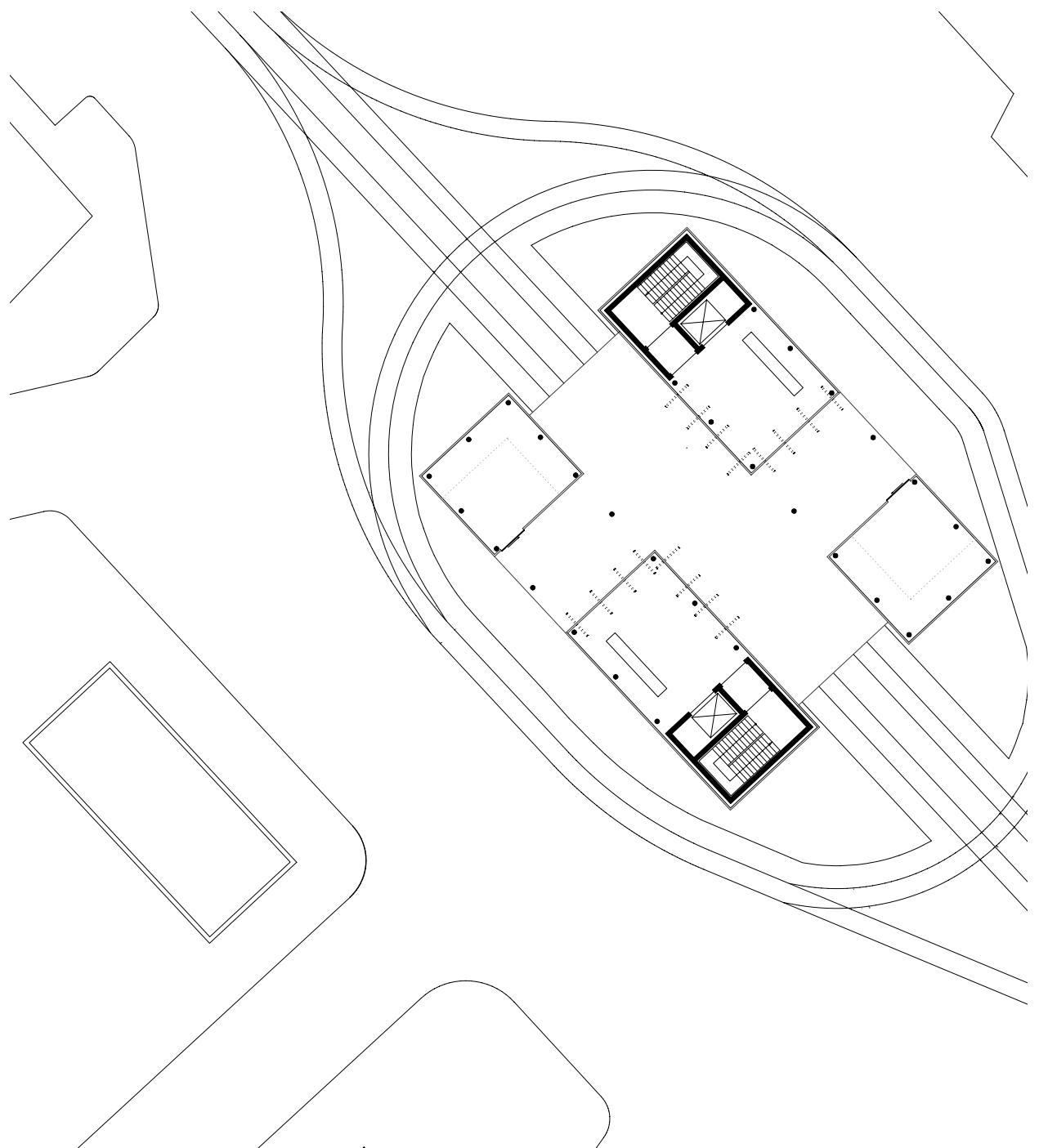


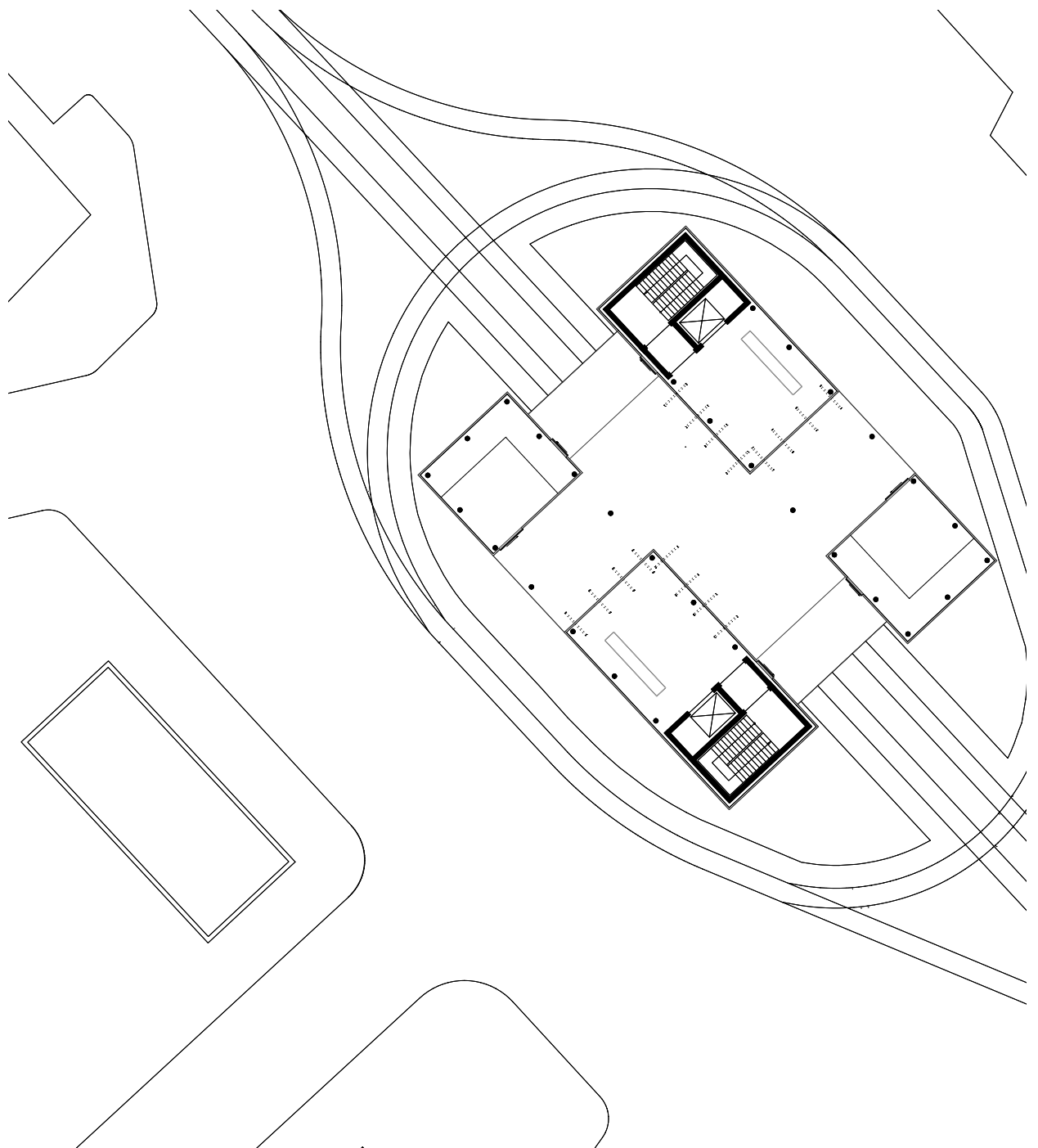


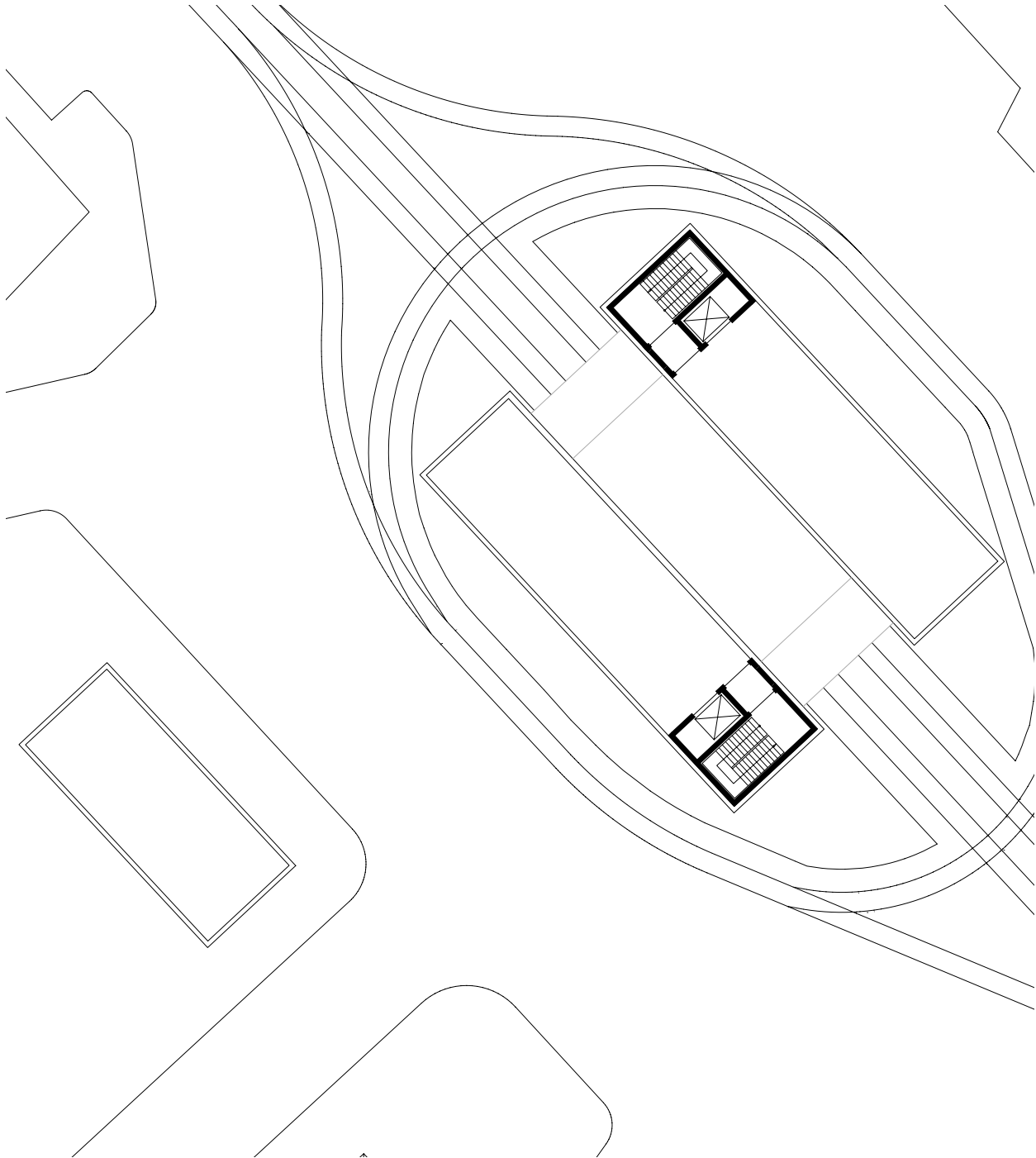


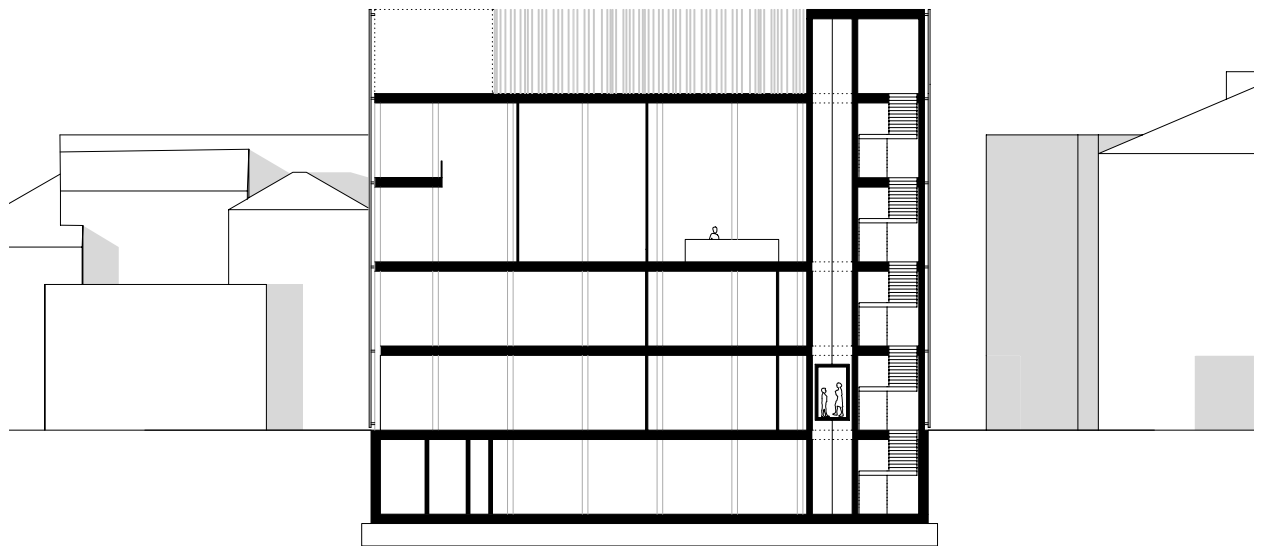






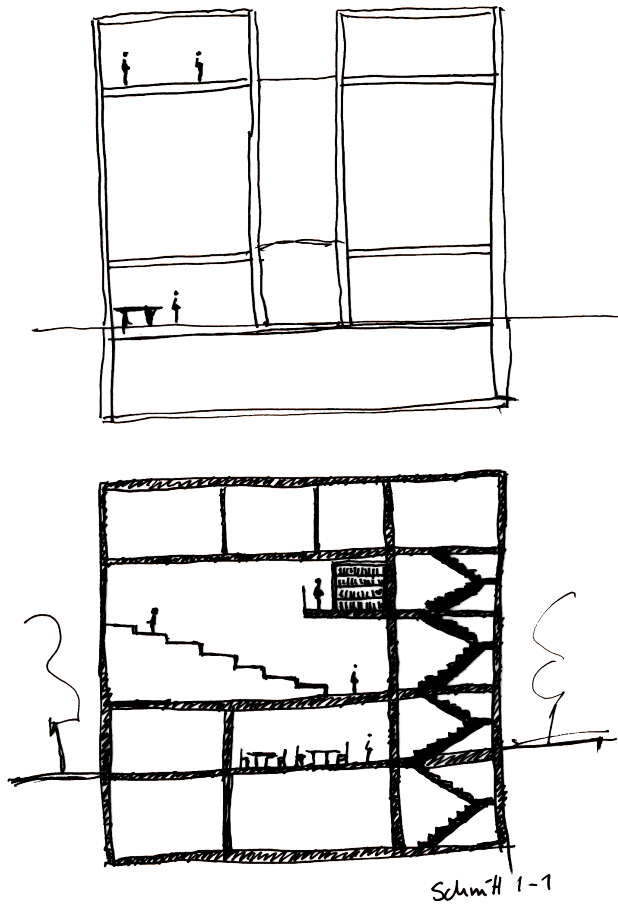


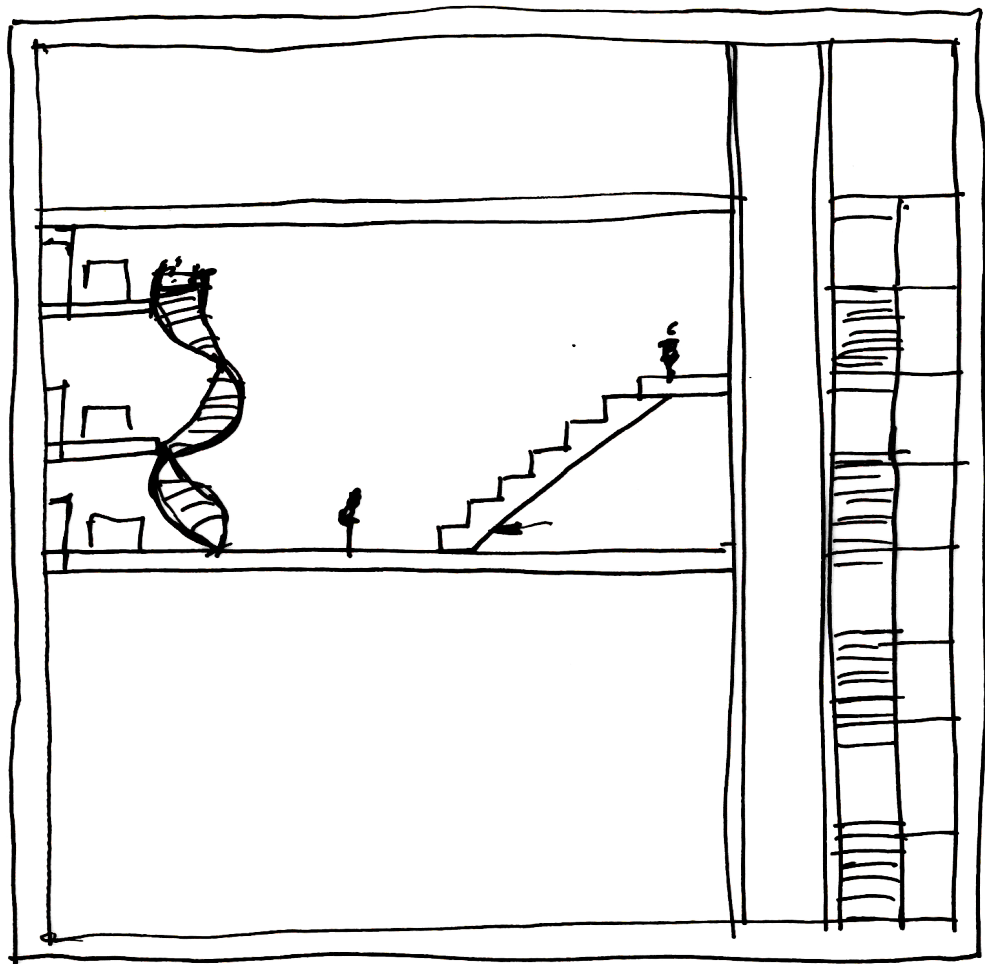


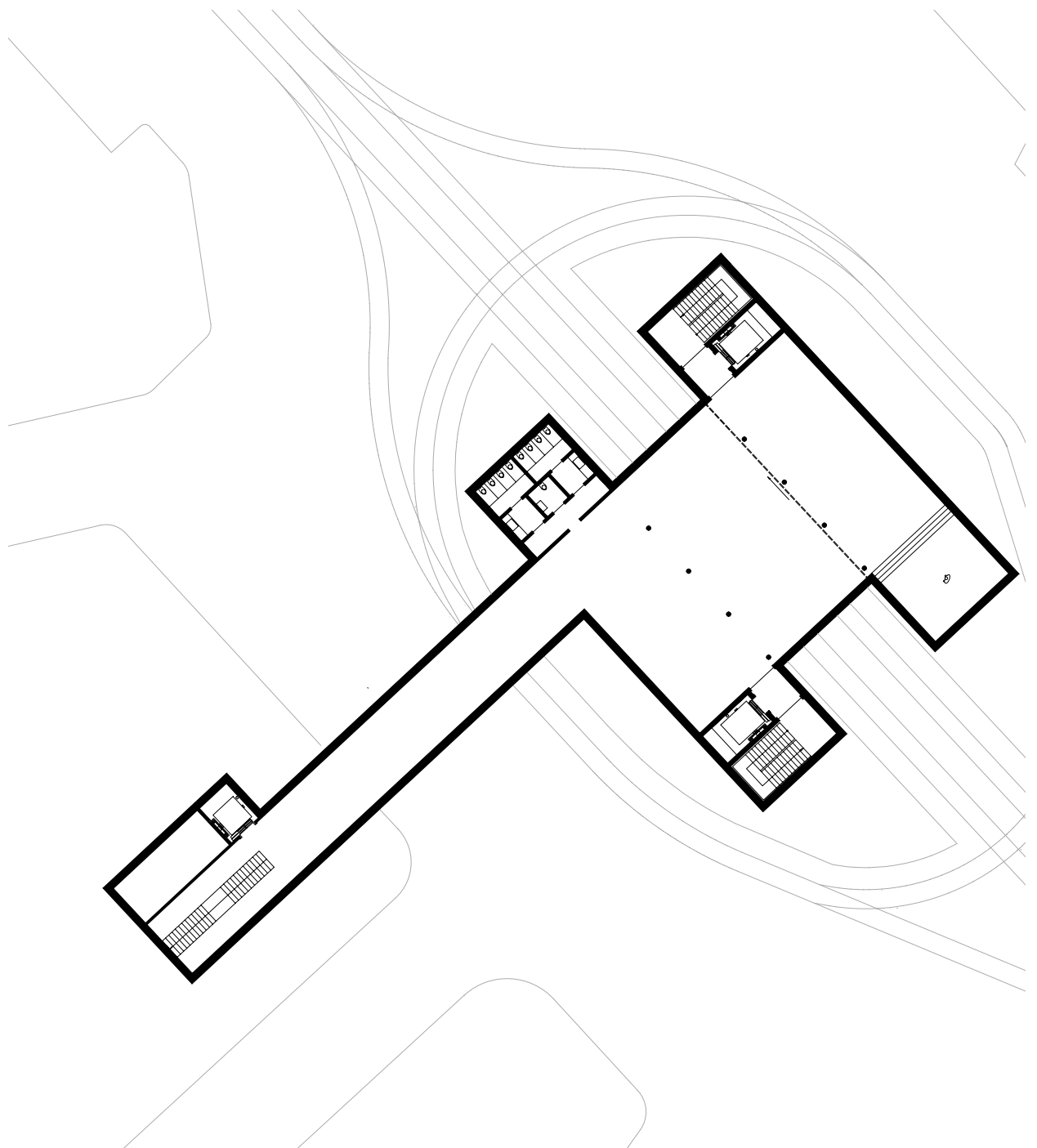


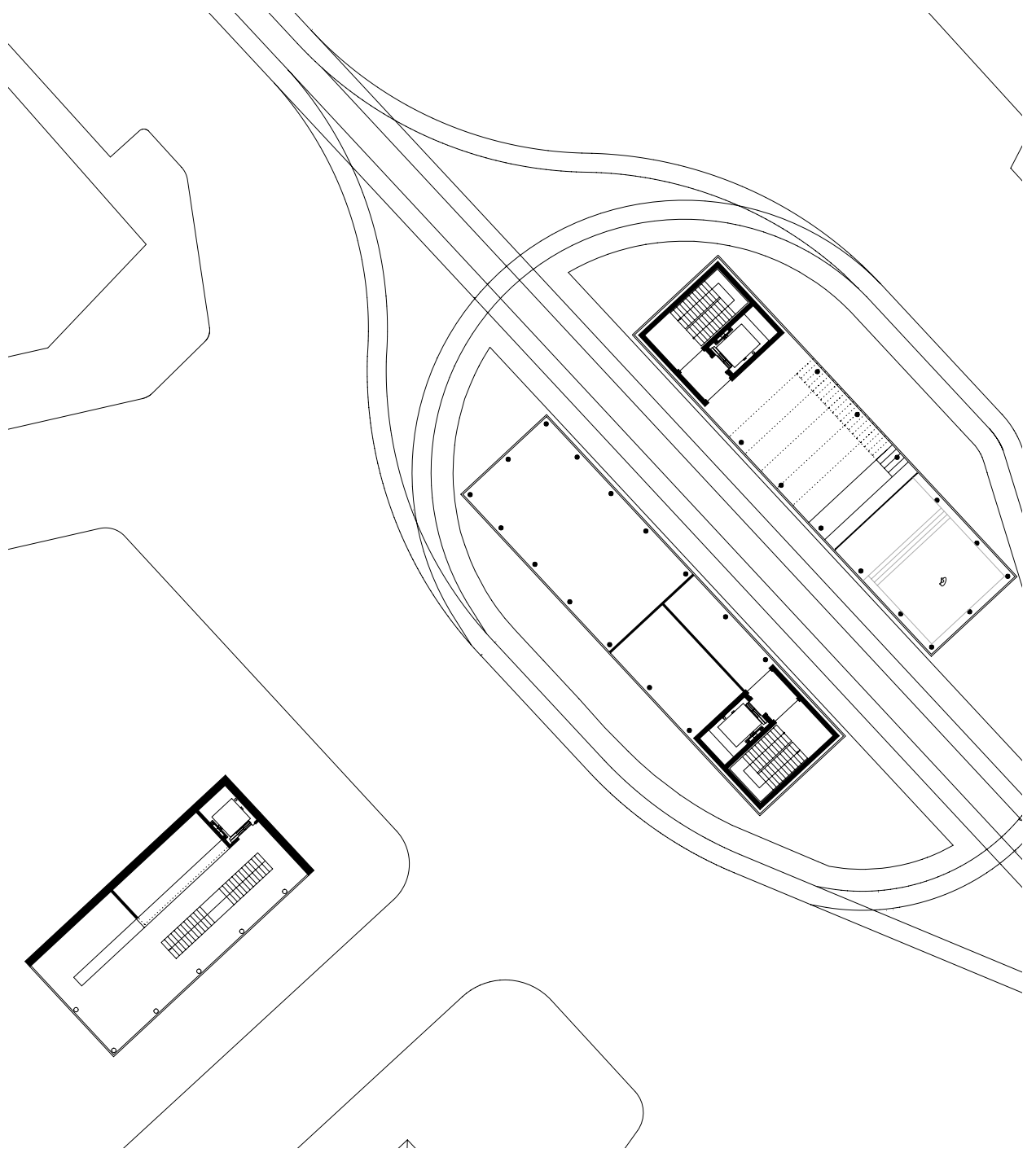


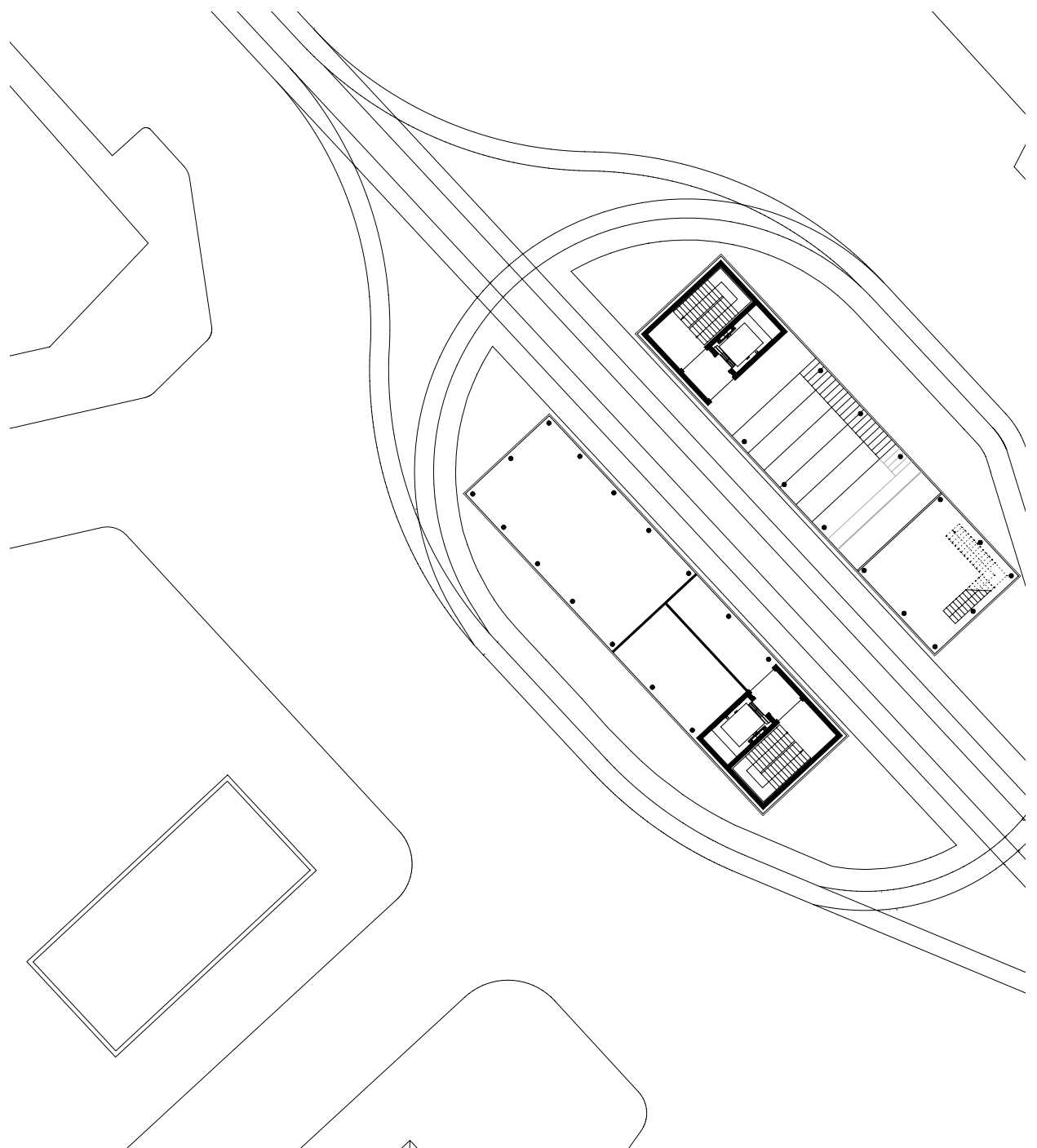


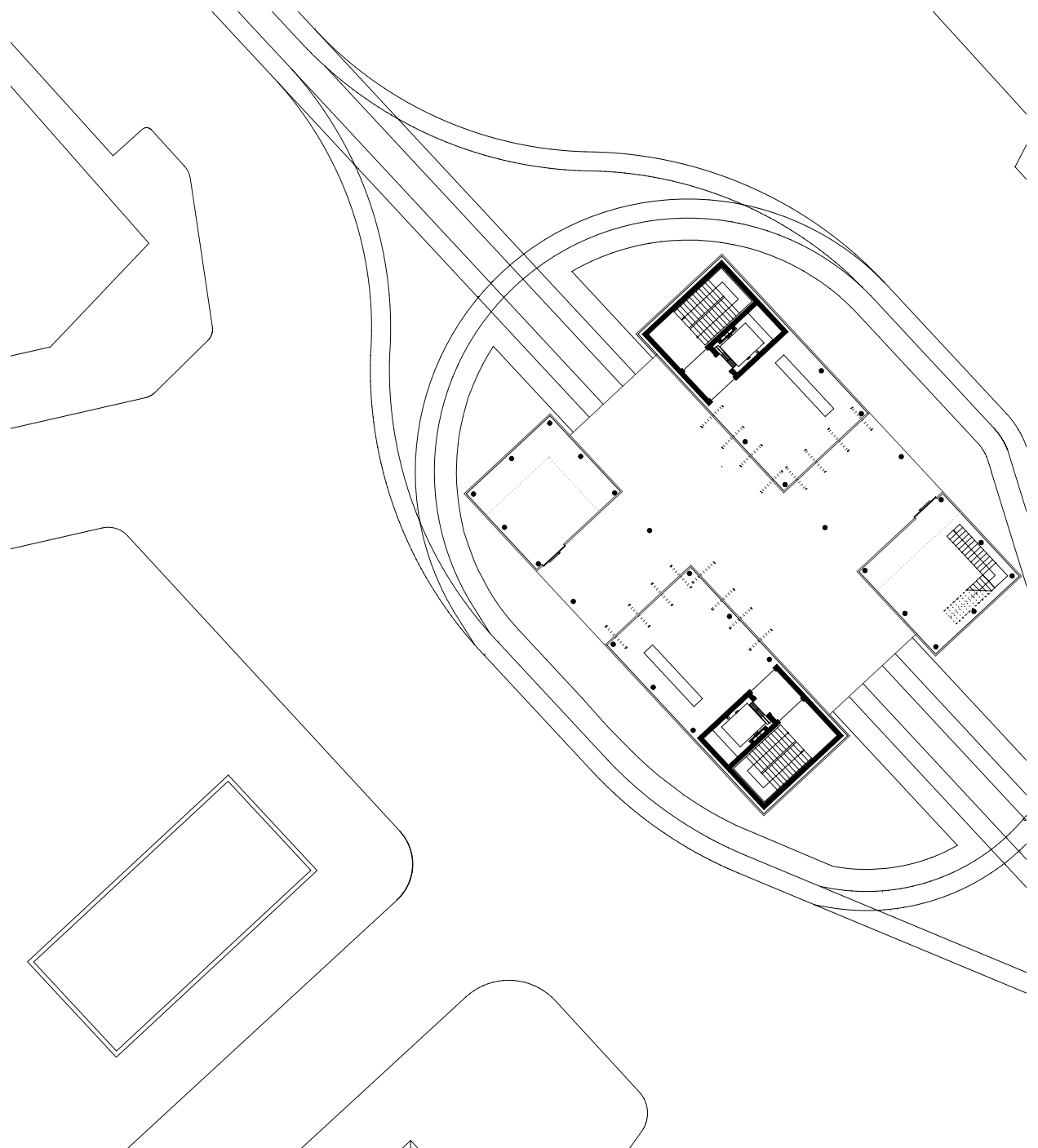


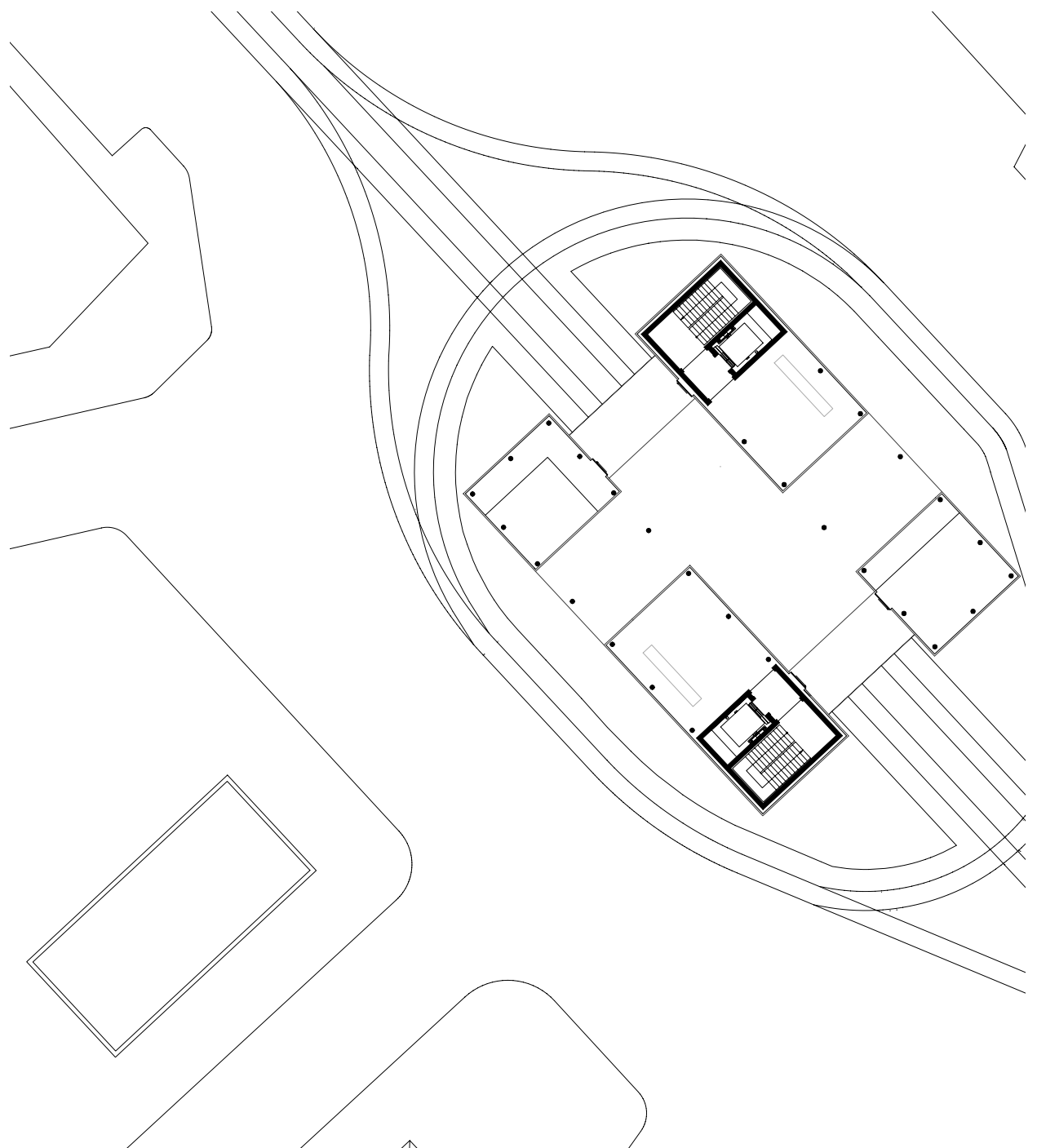




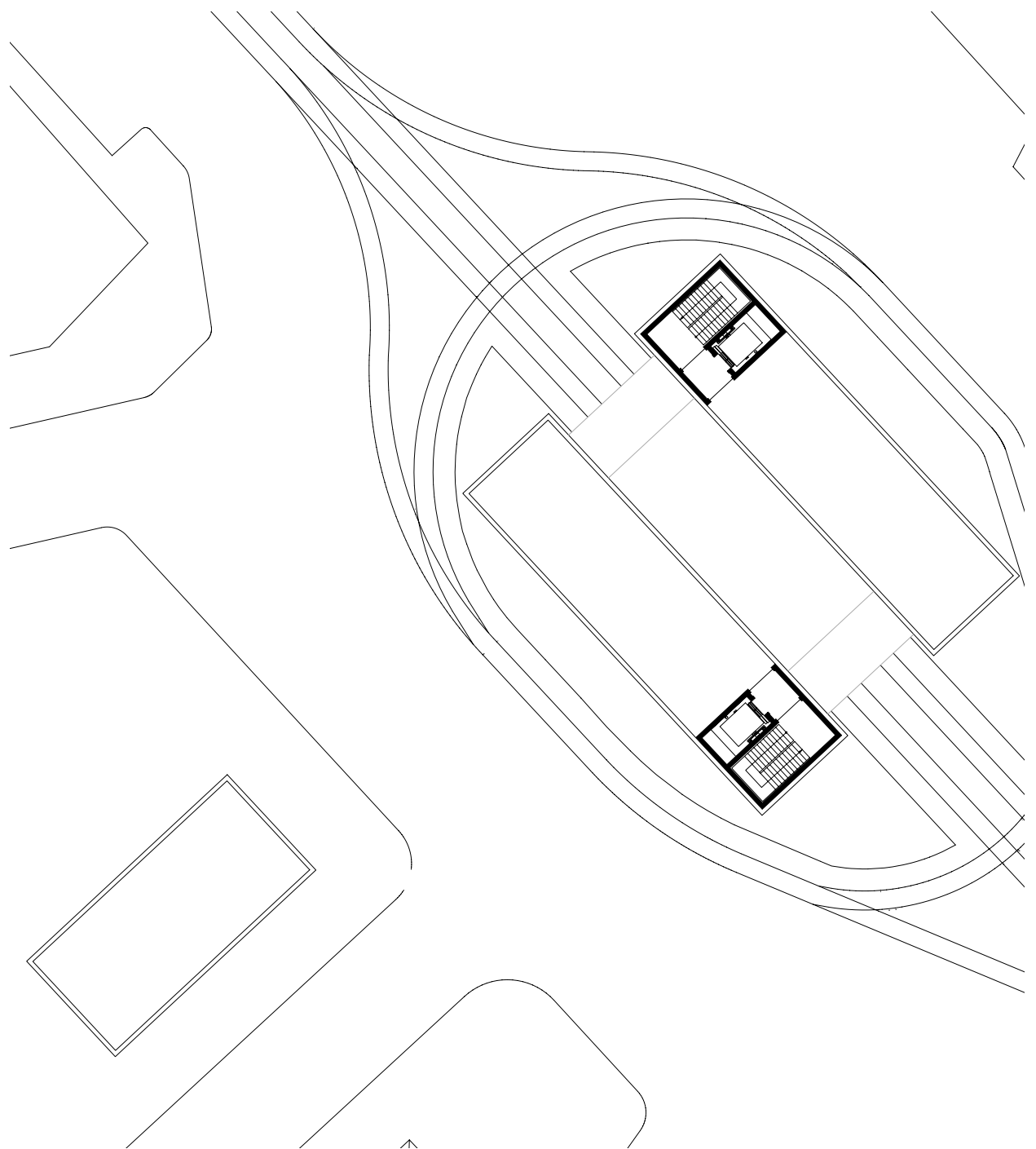


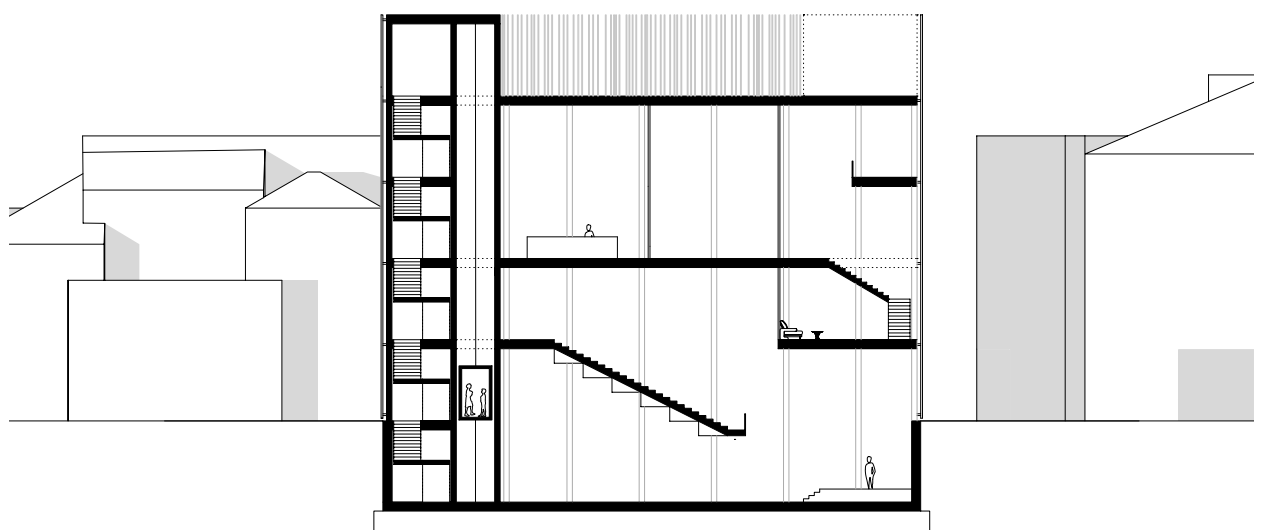
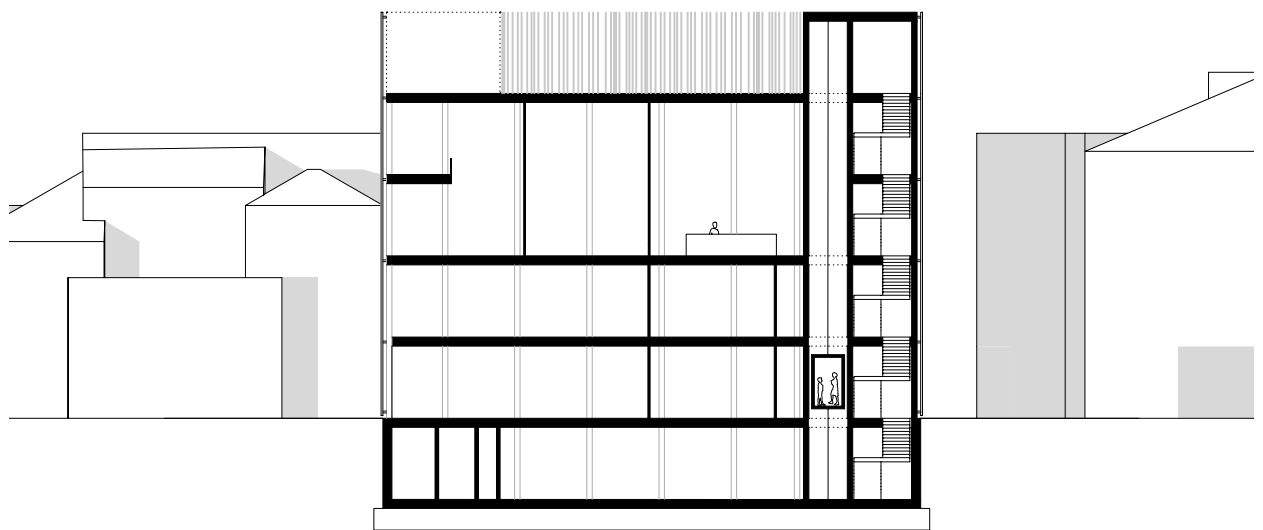


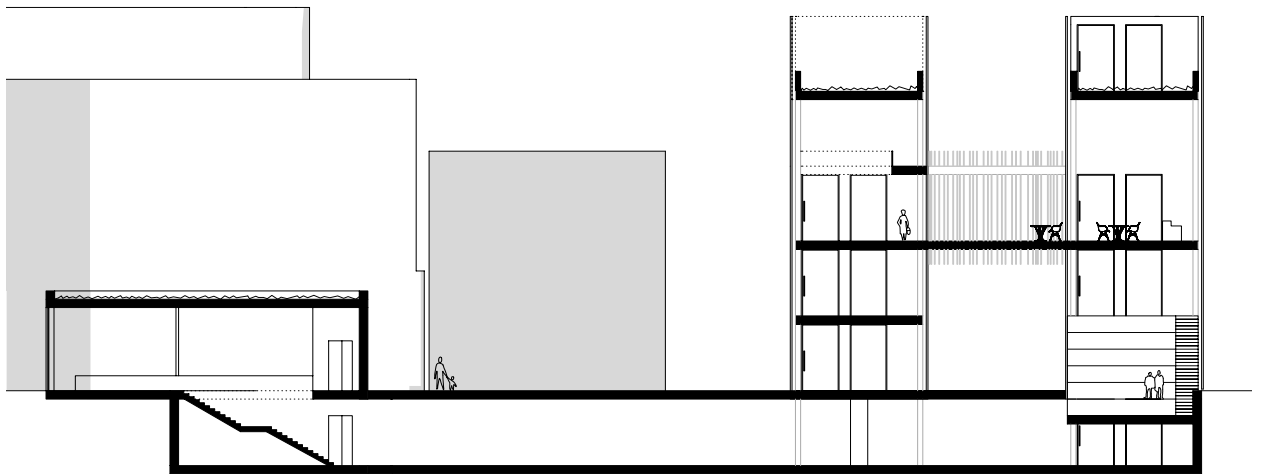


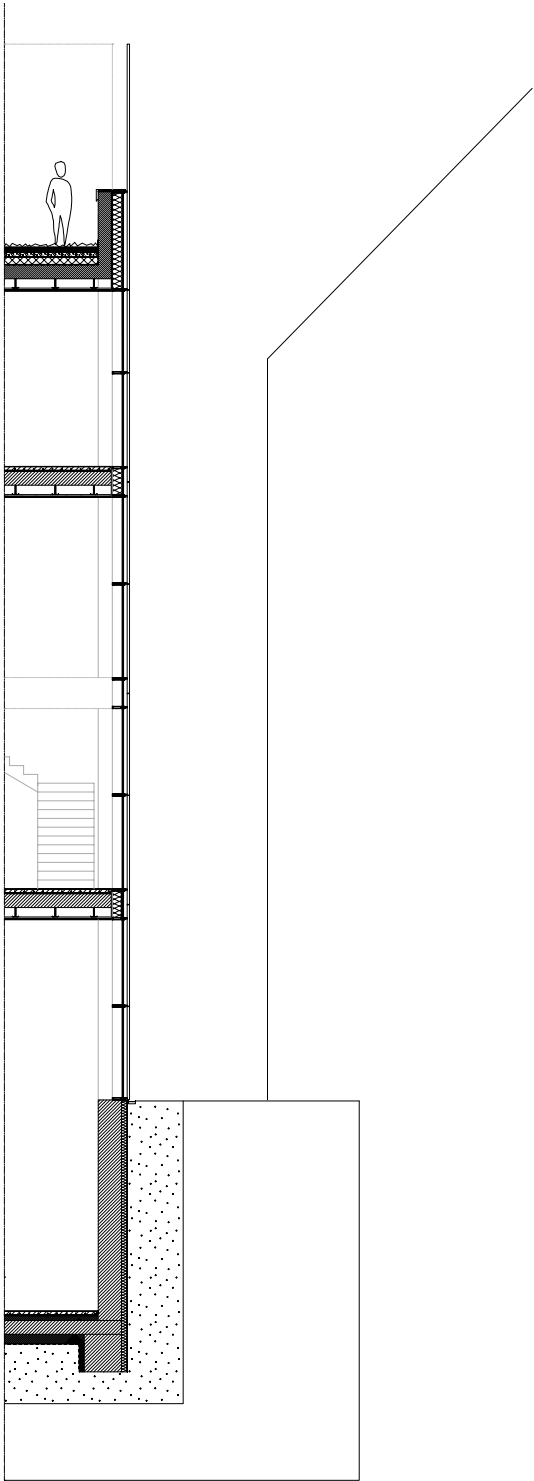


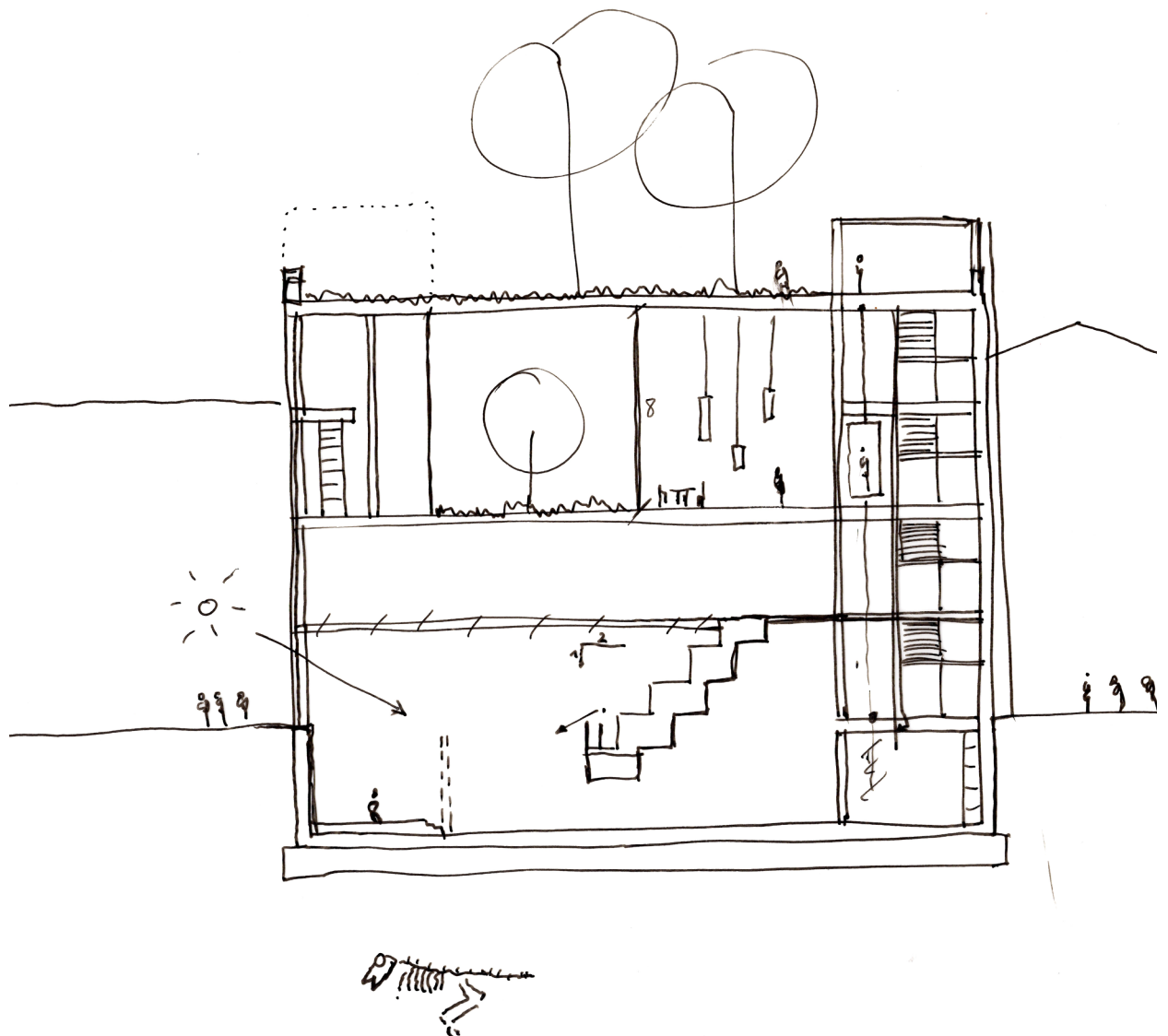


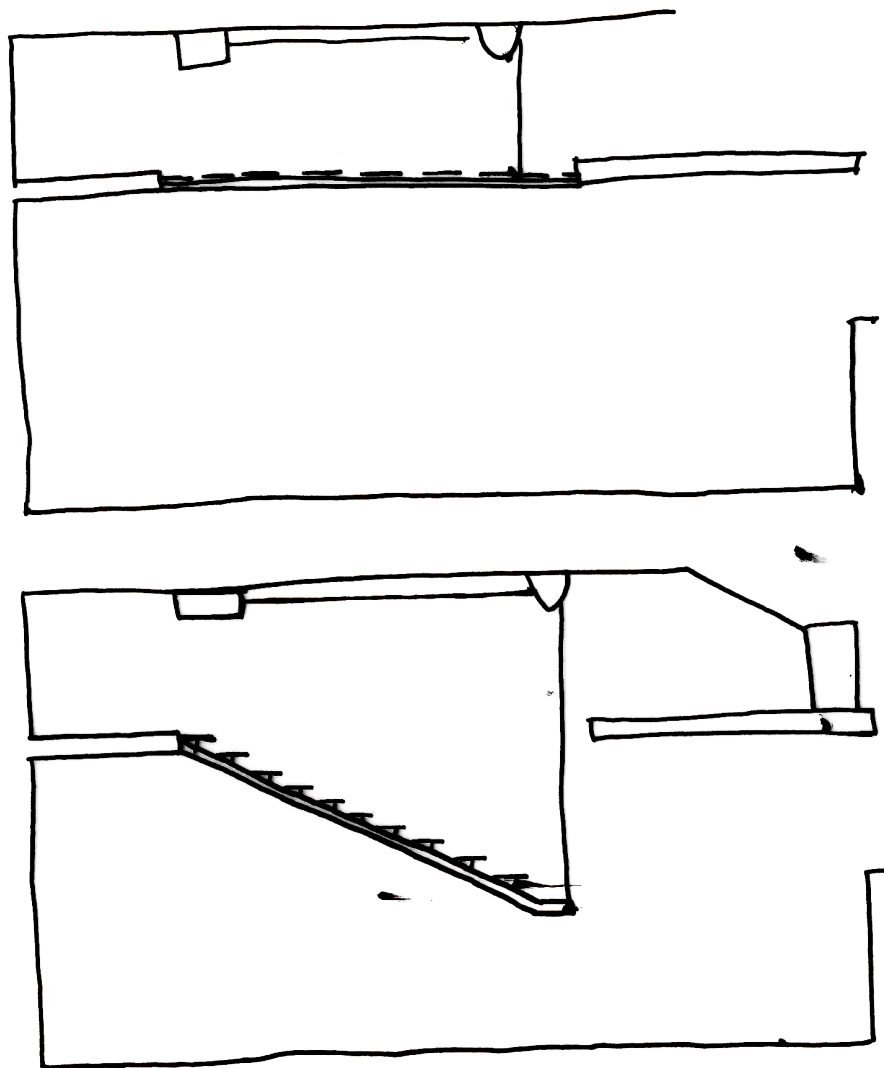










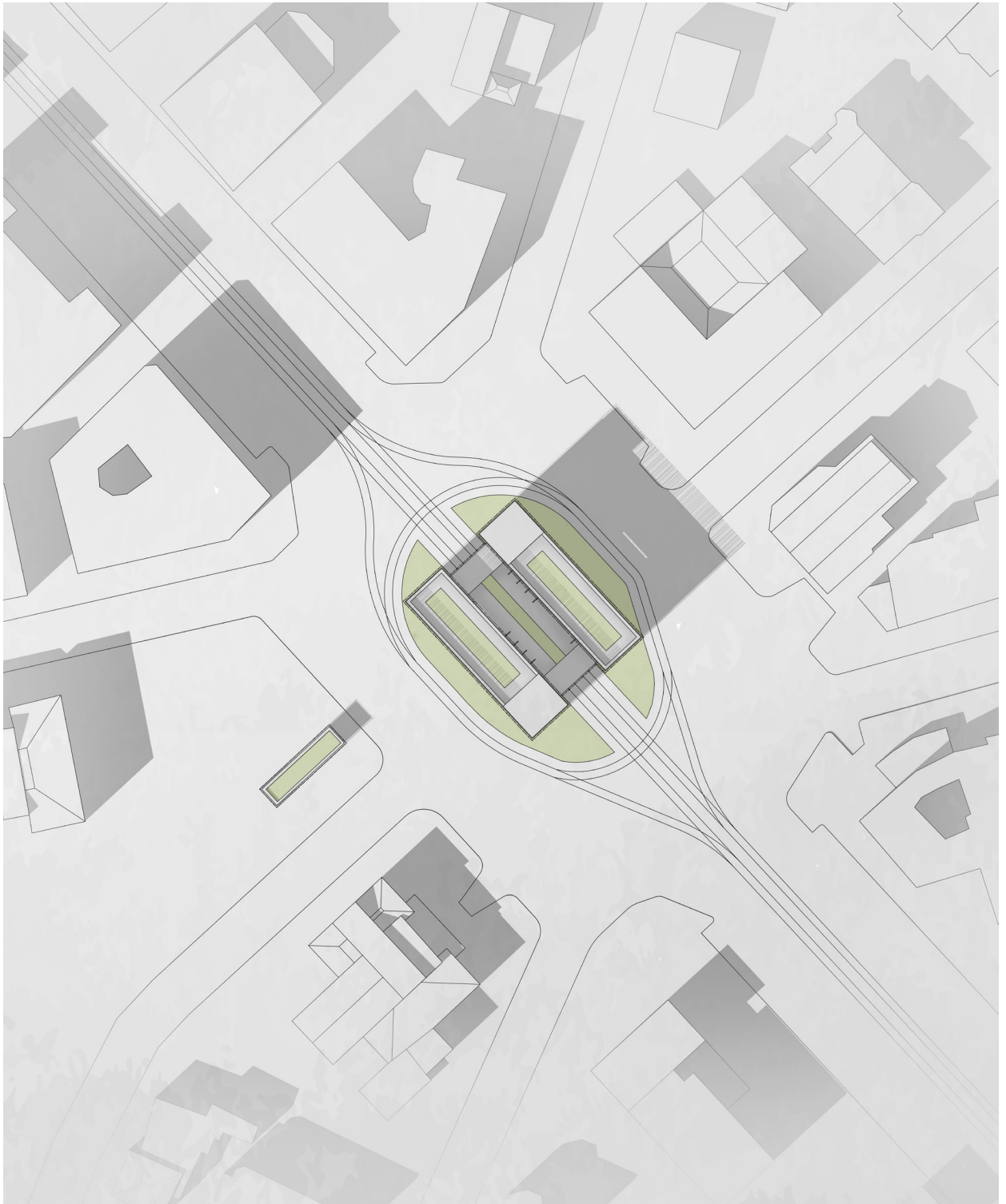


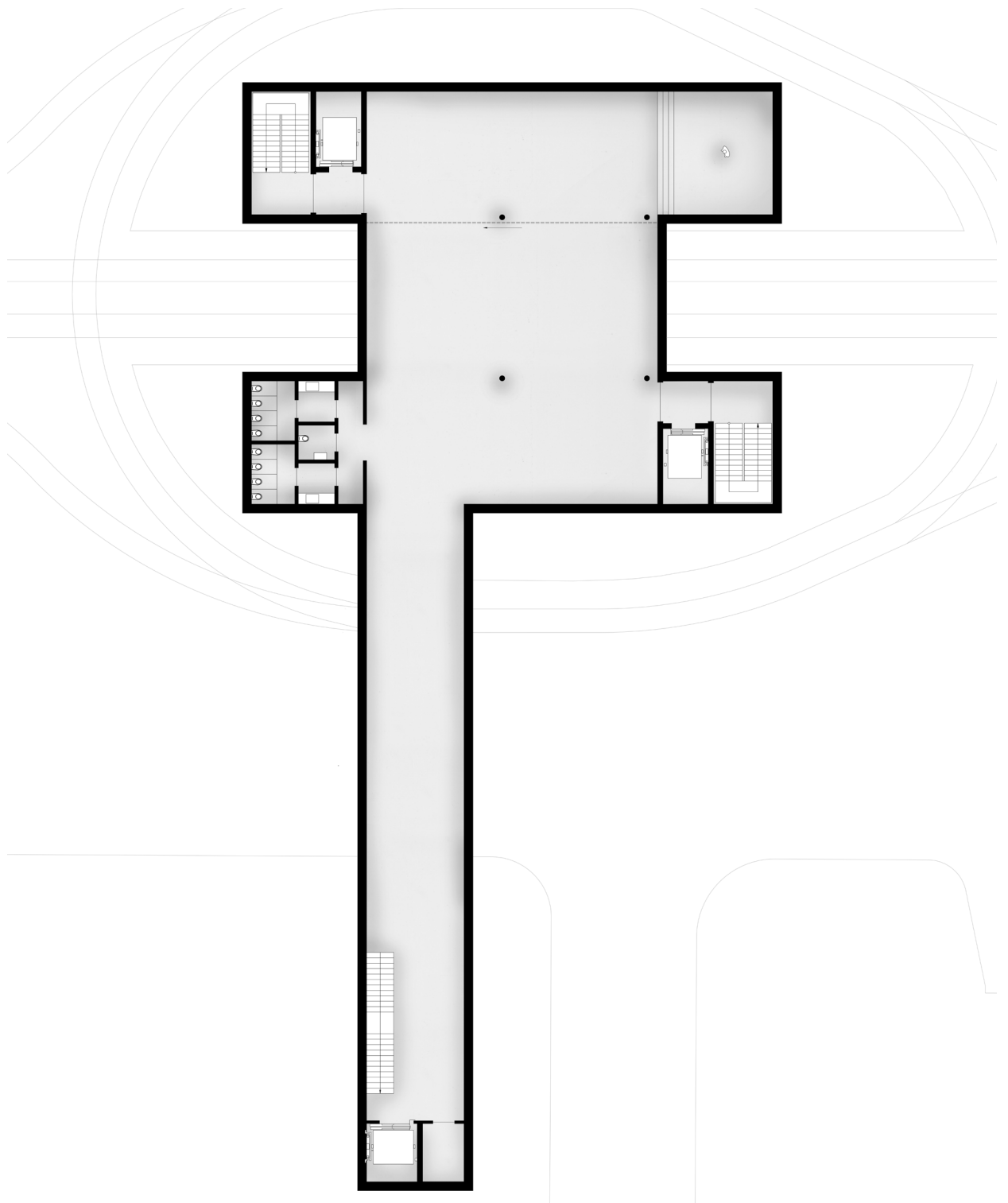
Der Entwurf ist der vierte des gesamten Bearbeitungsprozesses. Zwei Türme, vollverglast durch eine Pfosten-Riegel-Fassade stehen nebeneinander auf der Verkehrsinsel. Sie erstrecken sich über eine Höhe von 22,5m, wobei das Untergeschoss 4m in die Tiefe geht. Insgesamt gibt es fünf Etagen und die begehbaren Dächer. Die beiden Türme sind auf der Höhe des zweiten Obergeschosses durch eine vollflächige Ebene verbunden. Durch jeweils eine quadratisch, zweigeschossige Öffnung sind die Türme ab dem zweiten Obergeschoss zweigeteilt. Dadurch vergrößert sich die Fläche der außenliegenden Ebene. Jeder Turm besitzt einen Treppenkern aus Beton. Dieser trägt zur Tragstruktur bei und wird von jeweils drei Säulenpaaren unterstützt. Das Innere ist durch die vorgehängte Glasfassade lichtdurchflutet. Die vorgeschraubte, in unterschiedlich großen Abständen angeordnete Aluminiumprofile lassen die Türme weniger durchsichtig erscheinen. Auch schließen Sie die kurzen Seiten der Ebene ein, die dadurch räumlich von der Umgebung getrennt wird und die Besucher von dem Trubel der Straßen abschirmt. Der Entwurf wirkt von Weitem eingehüllt, sodass von außen nicht nach innen geschaut werden kann, von Innen aber nach außen. Die Ebene und die beiden Dächer sind begrünt. Dadurch wird die unattraktive Grünfläche der Verkehrsinsel auf 9m angehoben und lädt als Ruheoase, die zum Verweilen ein. Der Eingangspavillon befindet sich im Südwesten der Verkehrsinsel. Er besteht aus einem Fahrstuhl und einer Treppe. Diese führt 4m nach unten in den Tunnel, der zu dem Gebäude führt.

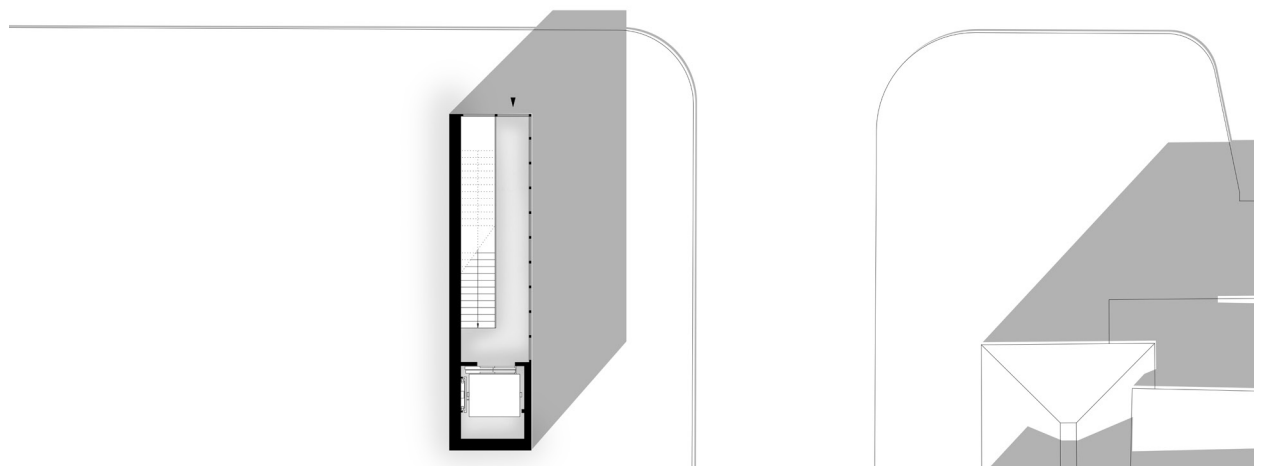
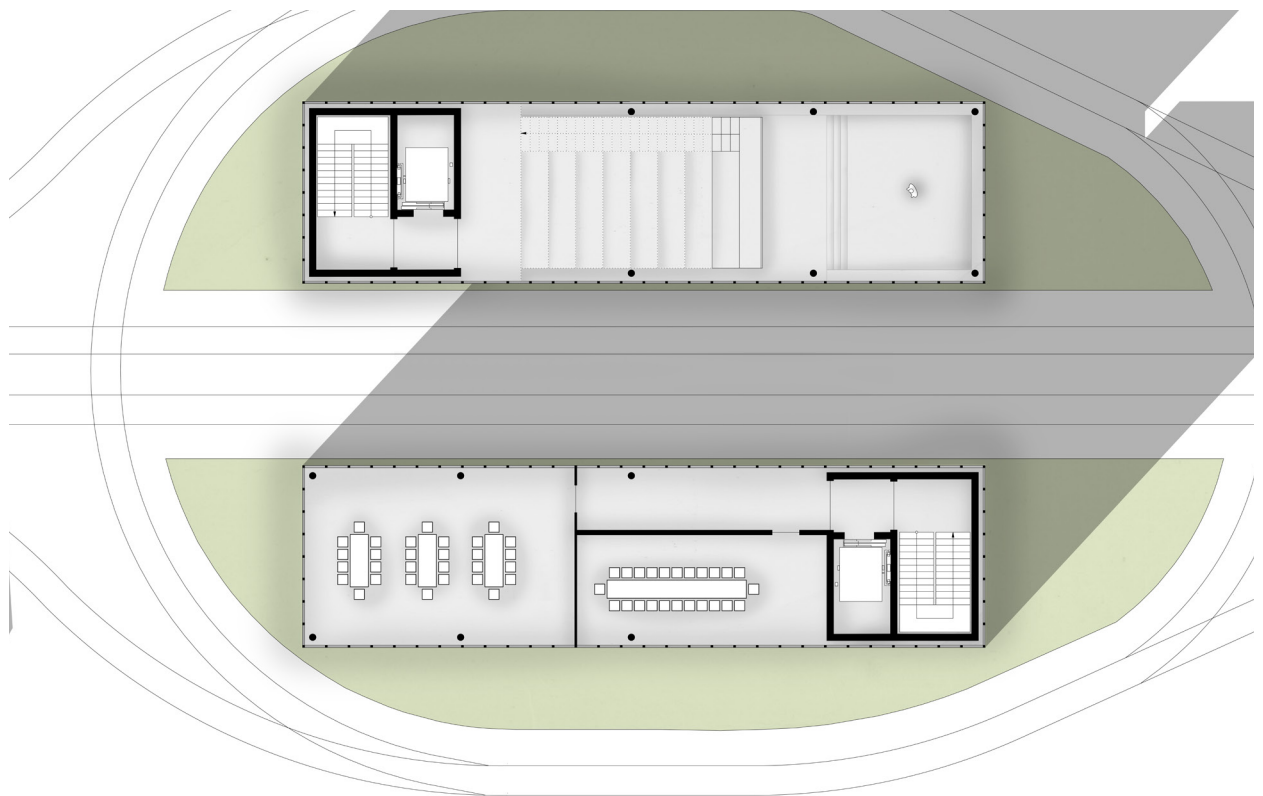
In dem Tunnel befindet sich eine Lichtinstallation, welche den Tunnel mit Spiegelplättchen und indirektem Licht weniger bedrückend erscheinen lässt. Hat man den Tunnel hinter sich gelassen, befindet man sich unter den beiden Türmen. Unterirdisch sind diese verbunden, sodass eine große Ausstellungsfläche entsteht. Der Nordturm lässt sich durch eine bewegliche Wand abtrennen. In ihm befindet sich der Lesesaal. Das Publikum findet Platz auf der hydraulischen Tribüne, welche sich bei Nichtbenutzung nach oben fahren lässt. Die Tribüne erstreckt sich über 2 Etagen. So ist sie nur vom ersten Obergeschoss zugänglich. Durch diese Öffnung der Geschosse ist gewährleistet, dass das Untergeschoss großflächig tagelicht bekommt. Im Erd- und ersten Obergeschoss der Südturms sind Workshopräume und ein Tanzsaal angesiedelt. In den Workshopräumen können Kunstwerke entstehen, welche dann in der Ausstellung im Untergeschoss ausgestellt werden können. Beide Türme verbinden sich im zweiten Obergeschoss. Dort findet man sich auf einer begrünter Ebene mit vier verschiedenen Möglichkeiten zurück ins Gebäude zu kommen wieder. Das Café und die Bar schräg gegenüber können die zur Ebene gewandte Glasfassade komplett öffnen und so ergibt sich eine gemeinsame Ebene. Die zwei kleineren Turmteile sind durch die Ebene und die Treppe des jeweils anderen Turms erreichbar. Dort kann frei entschieden werden was der Raum für eine Nutzung erhält. Vorstellbar sind zum Beispiel Ateliers oder eine weitere Ausstellung entstandener Kunstwerke. Die Dächer sind jeweils begrünt. Von dort aus kann über die gesamte Stadt geblickt werden.

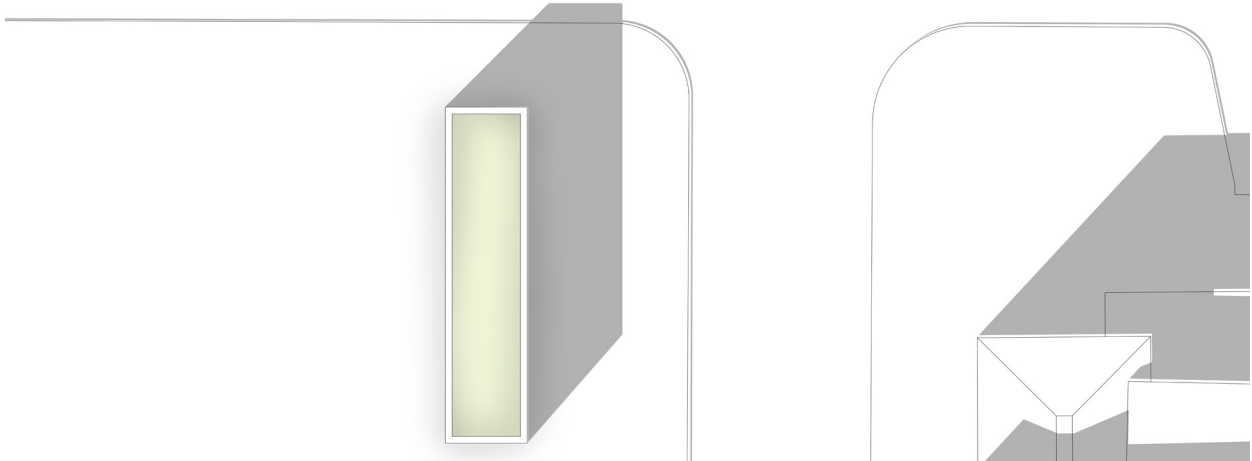


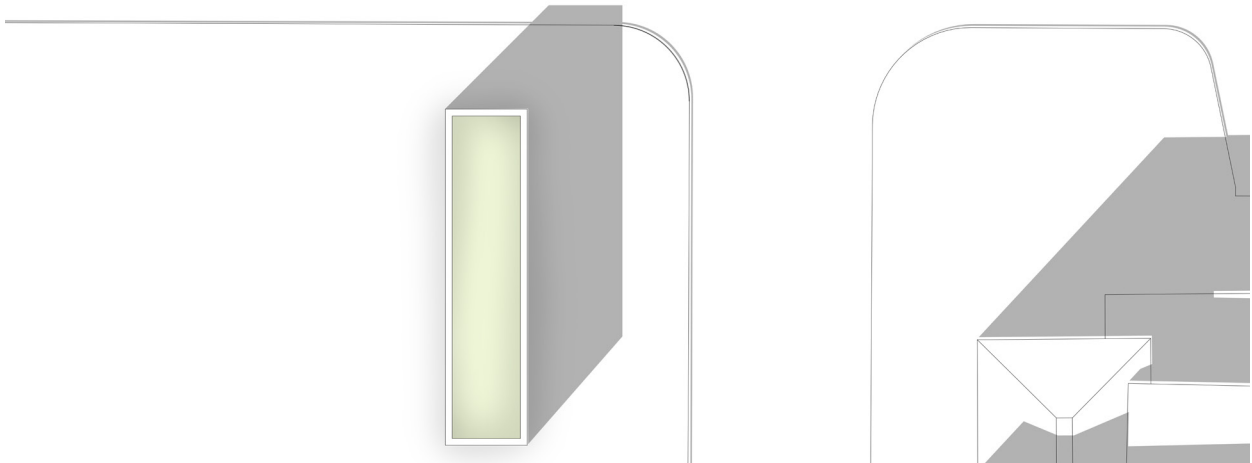


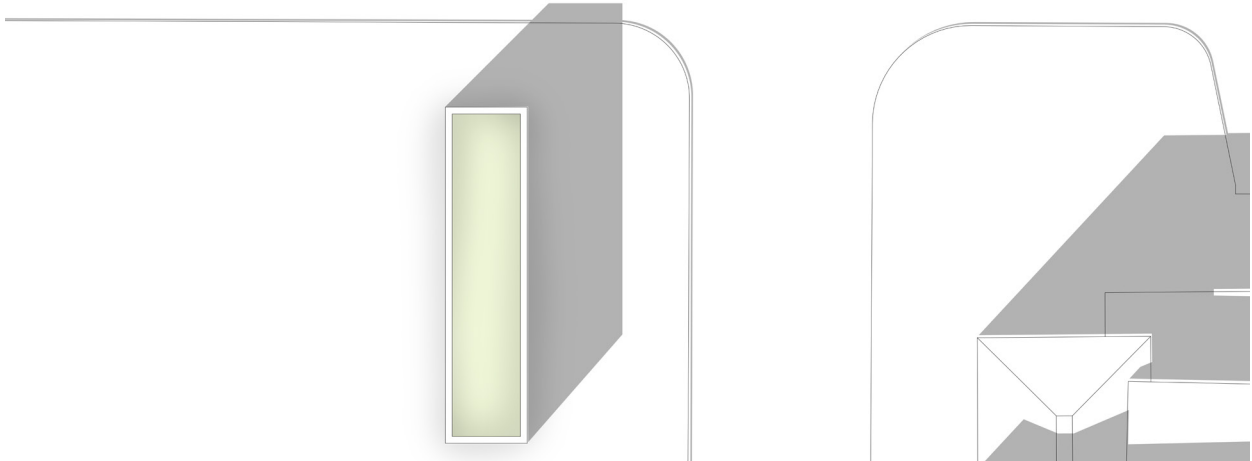


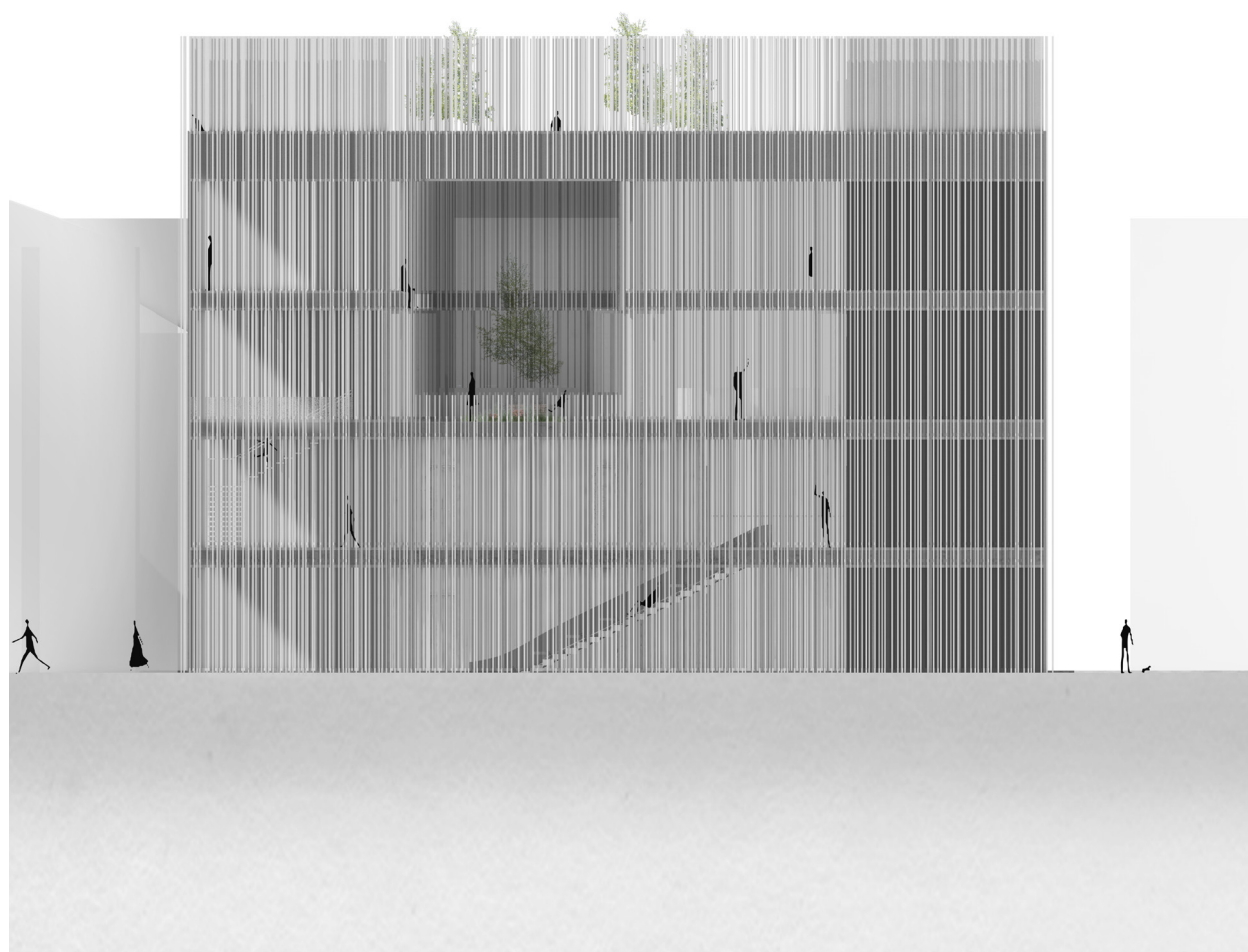
















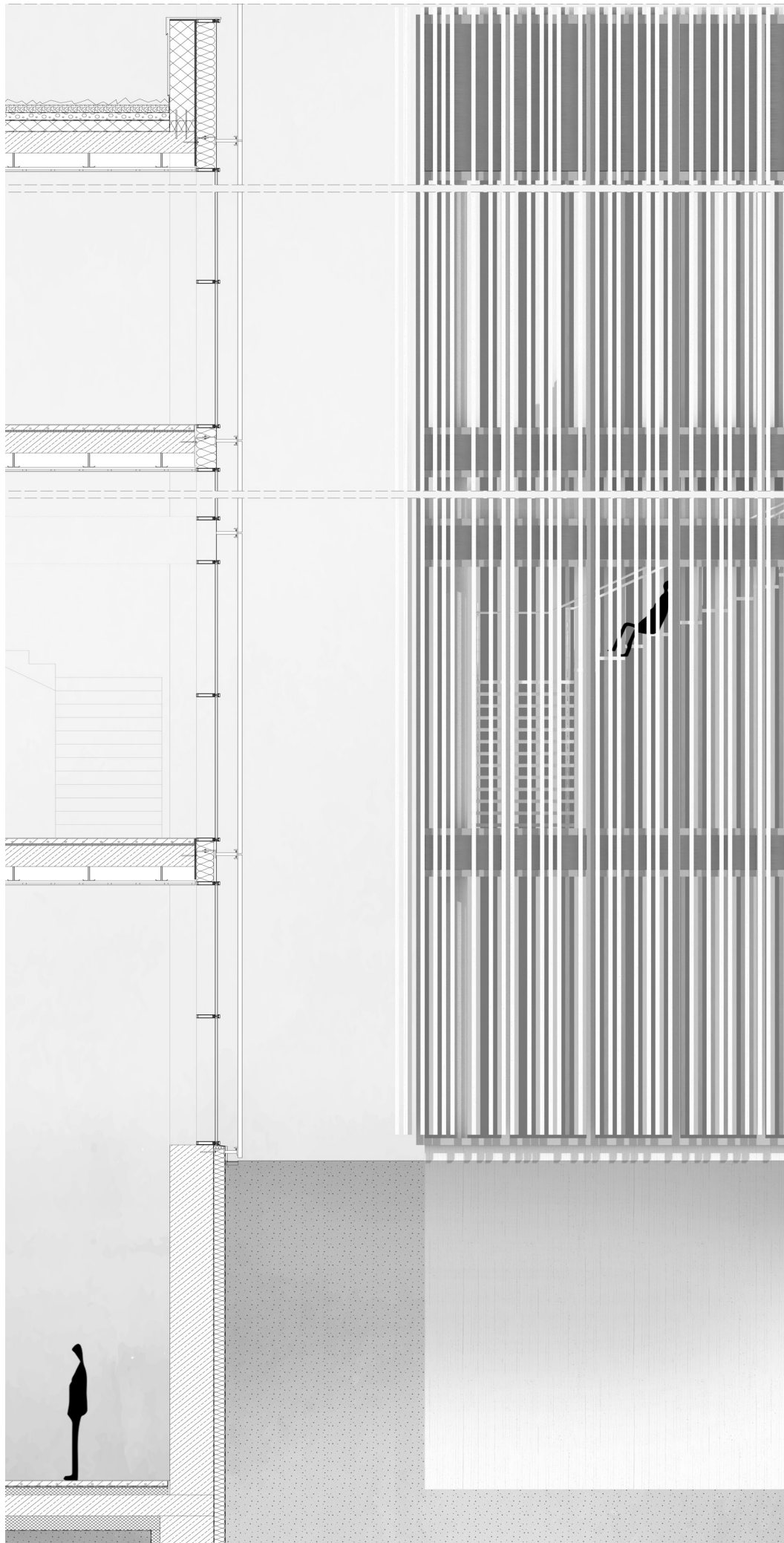




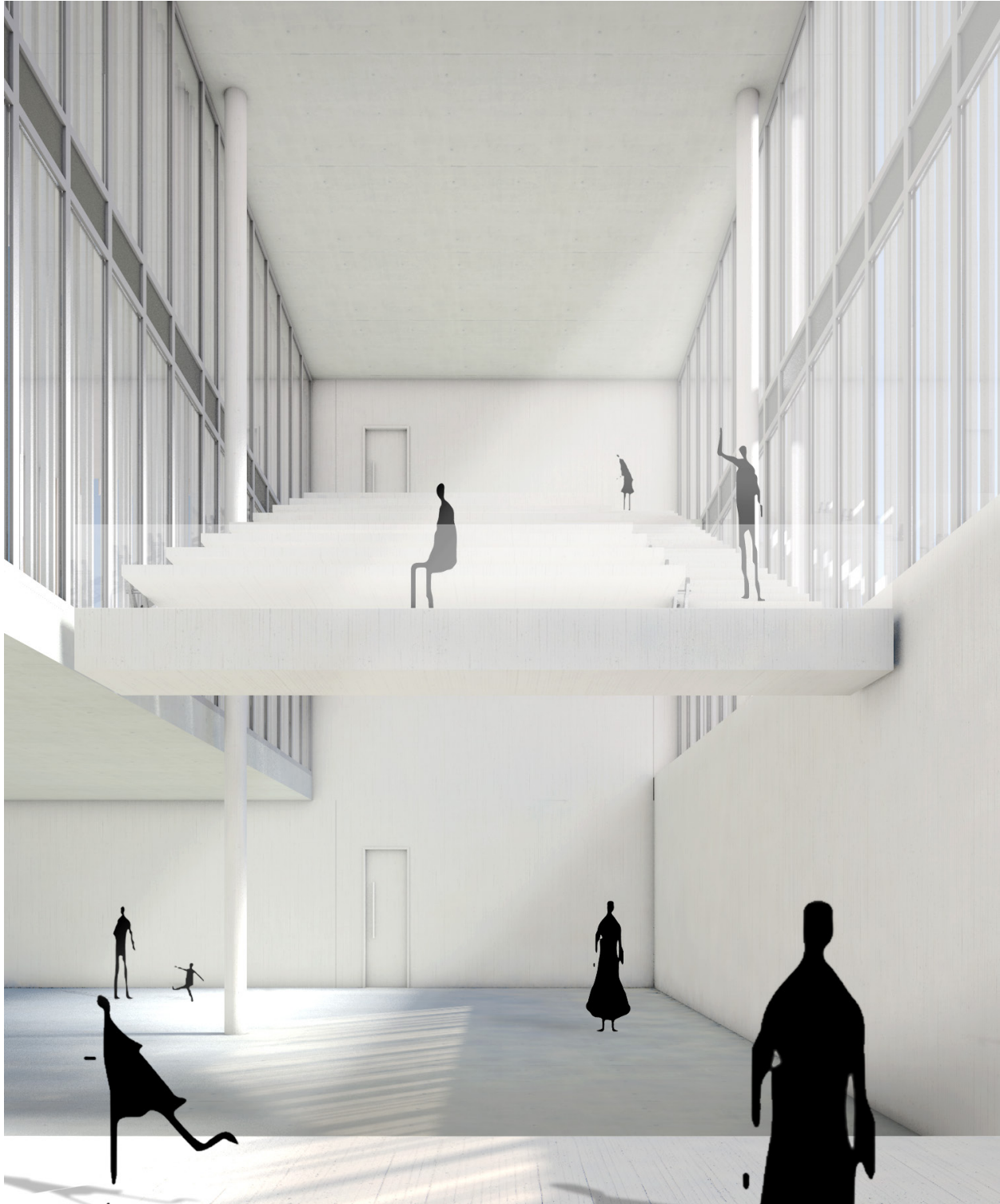




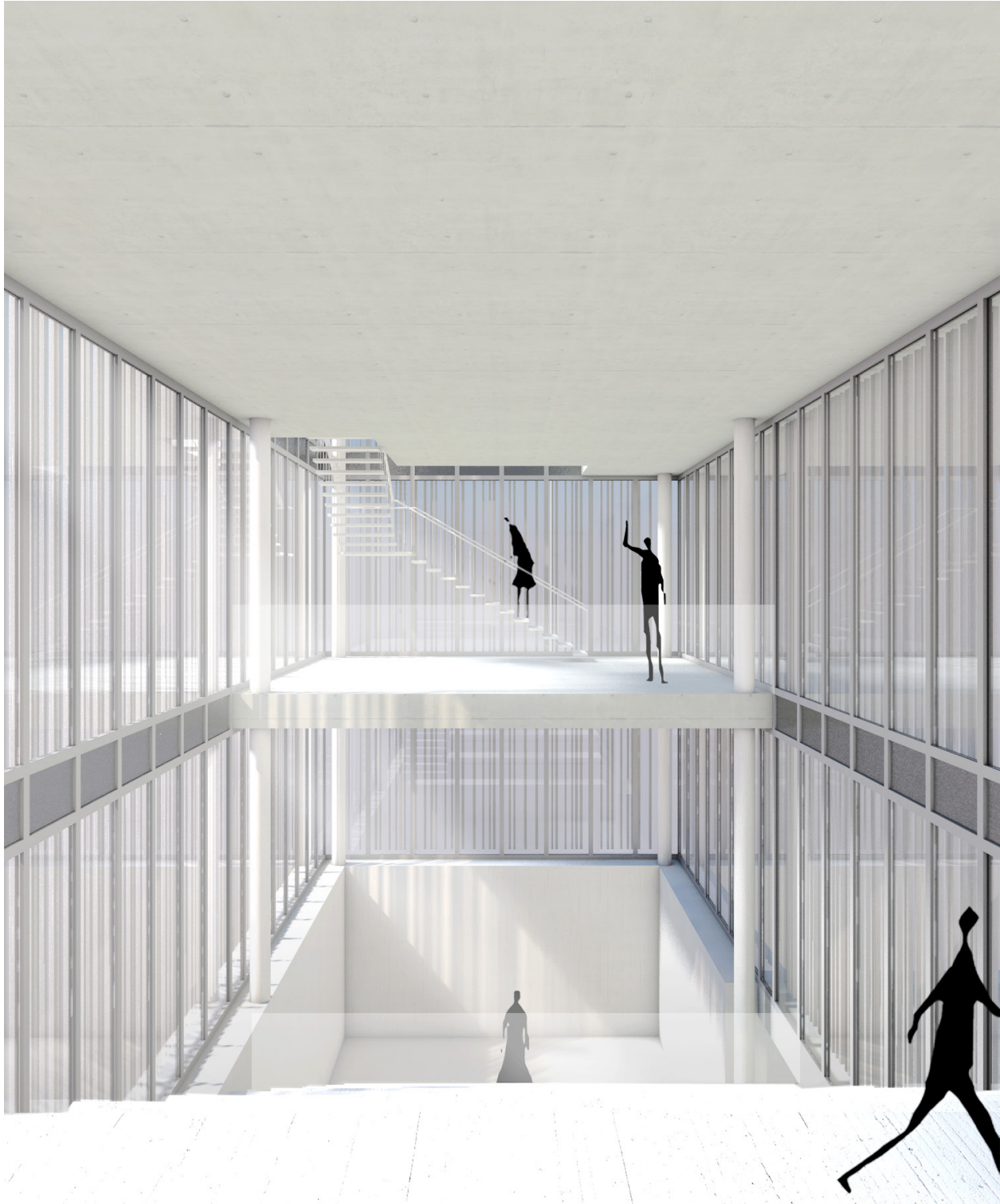












## *Widmung*

Diese Arbeit widme ich  
meinen Eltern, denen ich  
alles zu verdanken habe.

*September 2016*

